Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Panitz, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 8264 bis 8267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark. Abholer 1.80 Mark. Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 230 — Magdeburg, Sonnabend den 1. Oktober 1927 — 38. Jahrgang

Feldmarschall Hindenburg

Von Polizeioberst a. D. Lange.

Leutnantszeit am Rhein. Damals sah ich den „großen Mann" zum erstenmal. Er war Chef des Stabes beim 8. Armeekorps und betreute dessen Führer, den damaligen Erbgroßherzog von Baden, der als Prinz den Jungenehrgeiz, Zinnsoldaten zu kommandieren, an lebenden Figuren fortsetzen konnte. Nur daß er jetzt eines militärischen Mentors bedurfte, damit die Ignoranz nicht allzu kraß an den Tag trat. Aber beide, der Erbgroßherzog und Hindenburg, waren wohlwollende und anständige Menschen. Majorsecke und sonstige Klippen gehörten unter ihnen fast ins Gebiet der Sage und das 8. A.-K. fing an, in den Ruf eines Sanatoriums für höhere Militäranwärter zu kommen.

Dann wurde Hindenburg versetzt und eines Tages las man, daß er nun selber Kommandierender General geworden war. Wobei zu bemerken wäre: selbst der jüngste Leutnant in der Armee, dessen Interessen noch auf wesentlich andre Dinge gingen, wußte doch immer die Namen einiger kommandierender Generale, nämlich jener, die eins der Grenzkorps befehligten. Weil man dort die Befähigsten hinschickte. Das waren die, die schon im Frieden einen Namen hatten. Merkwürdigerweise waren es gerade die wenigen bürgerlichen Generale, die sich bei der nach oben hin immer stärker auswirkenden Adelsbevorzugung hatten durchsetzen können, die in den letzten Jahren des Krieges auf diese Posten gelangten. So Deimling nach dem Elsaß, Stützer und Mudra nach Lothringen, Lentze und Kluck nach Ostpreußen und Posen.

Hindenburg erhielt keins von diesen Korps. Er erhielt irgendeins. Er amtete seine Zeit brav ab und wurde dann Pensionär in Hannover. Die besonders großen Kanonen unter den Kommandierenden Generalen konnten noch eine Friedensverwendung als Armeeinspekteure finden, das waren die, die für den Kriegsfall als Heerführer ausersehen waren, also die eigentlichen Strategen. Aber Hindenburg war so zum alten Eisen geworfen, daß seine Verwendung im Mobilmachungsfall, selbst auf geringen Posten, nicht mehr in Betracht gezogen war.

Das „eiserne Würfelspiel" hatte begonnen. Dank der unübertrefflichen Tapferkeit der Infanterie hatten die im Westen ohne einen Atom von Feldherrnkunst geführten Frontalschlachten jene Erfolge gebracht, die einen unheilvollen Siegesrausch erzielten. Der Katzenjammer der Obersten Heeresleitung, einer Versammlung nervenschwacher Tanten, führte dann zur Niederlage an der Marne.

Auch in Ostpreußen bekam man den Krieg zu spüren und die ostpreußischen Granden bombardierten Wilhelm mit kläglichen Hilferufen. Auch die Romintener Hirsche waren in Gefahr. Wilhelm, seinem großen Vorfahren, dem Alten Fritz, der im Siebenjährigen Kriege die Russen bis nach Berlin vorstoßen ließ, so unähnlich wie nur möglich, griff ein und beorderte zwei Armeekorps nach dem Osten. Eine eminent pazifistische Maßnahme, denn nun fehlten diese Truppen im Westen bei der Hauptentscheidung und für Tannenberg kamen sie auch zu spät. Aber er hob auch das Feldherrnpaar Hindenburg-Ludendorff auf den Schild. Deutschland hatte seine Heroen und verlor unter ihrer Führung den Krieg.

Wie war es zu der Entsendung der beiden gekommen, wieso namentlich zu der Ausgrabung Hindenburgs?

Folgendes habe ich darüber erfahren. Ich schicke voraus: Im Winter 1916/17 führte ich ein Bataillon der 1. Grenadiere in den Karpathen. Mein Brigadekommandeur, ein Oberst v. B., war zu Beginn des Feldzugs Chef des Generalstabs beim badischen Korps gewesen; sein Schwager, der bekannte Oberst v. Haeften, in diplomatischer Verwendung während des Krieges. Es handelte sich also um einen Mann, der von den Dingen, die sich oben abspielten, etwas wissen konnte. Als Soldat ein sehr scharfer Herr, der aber mit mir zufrieden war und mir auch menschlich nähertrat. Im Sommer 1917 hatten wir uns aus den Karpathen herausgehauen, lagen vor dem Sereth in den Maisfeldern, von der Sonne und den Russen mitleidlos bombardiert. Damals war es, daß mir Oberst v. B., als ich mit ihm eine rückwärtige Stellung abging, sein Herz ausschüttete. Ich weiß es noch wie heute. „Ludendorff", sagte er, „sollte unbedingt nach dem Osten. Sein Eingreifen bei Lüttich hatte oben mächtig imponiert. Nun traute man ihm alles zu. Für eine Führerstellung war er natürlich zu jung. Es mußte ein Mann gefunden werden, an Anciennität älter als alle im Osten schon befehligenden Generale, aber auch einer, der mit dem als sehr schwierig bekannten Ludendorff auskommen konnte. Ein Mann, dessen Autorität Ludendorffs Anordnungen deckte, aber auch einer, der nicht den Ehrgeiz haben würde, dem jüngern Gehilfen hineinzureden. Man verfiel auf Hindenburg, fragte bei ihm an, er sagte zu, reiste ab und — ging in die Geschichte ein." Schicksalsfügung, Heroengeburt.

Tatsache ist, daß, als Hindenburg und Ludendorff in Ostpreußen ankamen, die Würfel schon rollten. Sie fielen gut. Beide nahmen an der Schlacht sozusagen in der Fremdenloge teil. Ludendorff, den sein Temperament trieb, einzugreifen, ordnete Falsches an. Es kann dem General v. François nicht hoch genug angerechnet werden, daß er in diesem Falle den Mut zum Ungehorsam hatte. Mein Brigadekommandeur, Oberst v. B., urteilte über Ludendorff bitter und mit äußerster Schärfe. Ich, der Major aus der Front, war darüber erstaunt —, heute urteilt fast das ganze deutsche Volk so. Aber viel zu spät.

Ueber Hindenburg dachte Oberst v. B. so wie der General Hoffmann, der doch schließlich als Augen- und Ohrenzeuge in den Betrieb hineingesehen hat und Bescheid wissen mußte. Und sein Urteil lautet: „Der Anteil Hindenburgs bei Anlage und Durchführung einer Schlacht ist gleich Null."

Und doch hat Hindenburg schließlich dem deutschen Volk einen Dienst erwiesen, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das war, daß er, freilich den Abgrund vor Augen, den Abschluß des Waffenstillstandes herbeiführte. Allzu plötzlich freilich, aber er sah den Abgrund, als man ihn in Berlin noch nicht ahnte.

Foch hatte seine Armeen zum Einbruch in Lothringen, zum Aufrollen der völlig mürben deutschen Front bereit gestellt. Der Erfolg konnte nicht in Zweifel gestellt werden. Man stelle sich vor: Einbruch dieser siegestrunknen, durch vier Kriegsjahre aufgepeitschten Soldateska in Deutschland, vor ihr her die Trümmer einer ausgebluteten Armee, aber auch die verwahrloste, demoralisierte Etappe, dazu bolschewisierte Zustände im Innern. Ist es überhaupt möglich, sich das Grauen dieses Hexenkessels vorzustellen? Was wäre denn aus Deutschland geworden! Eins ist sicher, es wäre auseinandergefallen. Und was wir heute haben, wäre unwiederbringlich verloren gewesen.

Merkwürdig nur: zu dieser Tat, die mehr als irgendein glänzender Schlachtensieg ist, will sich der große Heros nicht bekennen. Statt dessen stimmt er mit ein in die Dolchstoßlüge: „Wie Siegfried unter dem hinterlistigen Speerwurf des grimmen Hagen, so stürzte unsre ermattete Front. Vergebens hatte sie versucht, aus dem versiegenden Quell der heimatlichen Kraft neues Leben zu trinken." So zu lesen in seinem Bekenntnisbuch. So übernommen natürlich in das Lesebuch für den Unterricht der republikanischen Reichswehr.

Zum letztenmal sah ich Hindenburg im Oktober 1918. Wir hatten blutige Tage bei Arras hinter uns und sollten uns in der Nähe von Douai ein wenig verschnaufen. Noch hielt die Front, aber die Kraft erlahmte. Der Marschall besuchte die Front entlang die Regimenter in Ruhe. Man versprach sich davon Ansporn. Wir taten unsre Pflicht auch so. Als er an unsern Reihen entlang ging, gebeugt die hohe Gestalt, grau das Gesicht, kummervoll der Blick, die Worte, die er sprach ohne Feuer, da wußten wir erst recht, es geht zu Ende.

Wir ahnten es: zu Ende war es mit dem Kaiserreich. Nicht mit Deutschland, nicht mit dem deutschen Volke.

Rußland gegen die deutsche Arbeiterpresse

Einreiseerlaubnis nur für Hugenberger

Die scheinrevolutionäre Regierung Sowjetrußlands, die sich schon manches starke Stück gegen die moderne Arbeiterbewegung und den Geist des Sozialismus geleistet hat, hat just in der Zeit, da sie die Werbetrommel für eine neue „Arbeiterdelegation" nach dem „einzigen sozialistischen Arbeiterstaat" rührt, dem deutschen „Sozialdemokratischen Pressedienst" mitgeteilt, daß ihm die schon vor zwei Jahren und im März dieses Jahres erneut nachgesuchte Einreiseerlaubnis für seinen Vertreter verweigert wird. Das Schreiben der russischen Botschaft in Berlin an den „Sozialdemokratischen Pressedienst" hat diesen Wortlaut:

Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland.

Berlin, den 28. September 1927.

In Beantwortung der Anfrage vom 10. d. M. über Erteilung eines Einreisevisums für einen Korrespondenten des Sozialdemokratischen Pressedienstes teilt Ihnen die Pressestelle der Botschaft der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland mit, daß das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der Union der SSR, es abgelehnt hat, einem Korrespondenten des dortigen Pressedienstes eine Einreiseerlaubnis zu erteilen. J. A.: Unterschrift.

An den

Sozialdemokratischen Pressedienst,

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Diese Ablehnung richtet sich nicht gegen eine bestimmte Persönlichkeit, der man vielleicht nachreden könnte, daß sie der Sowjetregierung nicht besonders günstig gesinnt sei, sondern aus dem Wortlaut der Ablehnung geht klar hervor, daß sie grundsätzlicher Art ist und für sozialistische Journalisten ganz allgemein gilt. Die große bürgerliche Presse Deutschlands dagegen bis hinein ins Lager der reaktionären Hugenberger haben seit langer Zeit ihre Pressevertreter in Moskau und Leningrad zugestanden erhalten, wie auch die bürgerliche Presse Deutschlands ungehindert in Rußland auf dem Markt erscheinen kann, während der „Vorwärts" und alle Blätter der sozialistischen deutschen Arbeiterschaft streng verboten gibt. Gibt es eine bessere Kennzeichnung des Wesens der Sowjetrepublik? Es bedürfte kaum eines weitern Beweises, daß die kapitalistische und die bolschewistische Theorie und Praxis sehr verwandt sind miteinander, daß den Bolschewismus aber vom Sozialismus nicht mehr als alles trennt.

Das russische Einreiseverbot für Sozialisten entspringt der Furcht vor der Kritik. Sie müssen sehr viel zu verbergen haben, die Bolschewisten, wenn sie selbst Männern wie Kurt Heinig, einen anerkannten wirtschaftlichen Sachkenner, der die Objektivität in Person ist und jahrelanges Mitglied der Vereinigung der Freunde des neuen Rußland, schroff die Einreise verweigert haben, die sie vorher deutschnationalen Parteiführern und Landtagsabgeordneten gestatteten.

Sachkenner! Daran liegt es eben. Wäre Kurt Heinig und wären die Korrespondenten, die der „Sozialdemokratische Pressedienst" nach Moskau senden würde, nur harmlose, mit Sachkenntnis wenig belastete Durchschnittsmenschen, denen man gelegentlich Potemkinsche Dörfer vorgaukeln könnte, man würde ihrer Einreise keine Schwierigkeiten in den Weg legen. So aber sind sie mit Sachkenntnis und sozialistischer Ueberzeugung belastet, und so etwas findet im „einzigen Arbeiterstaat" keine Heimstätte.

Aber die Bolschewisten brauchen für die Oeffentlichkeit andre Gründe für die Ablehnung der Einreiseerlaubnis. Und so erklären sie denn in ihrer Presse die eine Einreiseerlaubnis nach Rußland nachsuchenden deutschen Sozialistenführer einfach in Bausch und Bogen für Verschwörer gegen Sowjetrußland und Bundesgenossen der Zaristen. Das ist ebenso bequem wie lächerlich und widerlich. So schreibt die deutsche Kommunistenpresse entschuldigend:

> Natürlich wird die Sowjetunion nicht gestatten, daß überführte Verschwörer und Bundesgenossen der weißgardistischen Emigranten vom Schlage der Abramowitsch nach Sowjetrußland einreisen, um dort Putsche und Attentate zu organisieren. Natürlich wird sie nicht Herrn Kautsky einen Paß in die Hand drücken, während er gerade zum Kriege gegen Sowjetrußland aufruft. Aber das hindert nicht, daß die Sowjetunion und die sowjetrussische Arbeiterschaft durchaus bereit ist, ihr Land mit allen seinen Errungenschaften und Schwächungen jedem Besucher zu zeigen, der ohne geheime konterrevolutionäre Nebenabsichten nach Sowjetrußland reisen will, und wenn es zehnmal ein Sozialdemokrat ist.

„Und wenn er zehnmal Sozialdemokrat ist." Das wird mit dreister Stirn behauptet in demselben Augenblick, da den sozialdemokratischen Journalisten sowjetamtlich in Bausch und Bogen die Einreiseerlaubnis versagt wird. „Und wenn er zehnmal Sozialdemokrat ist." Aber sozialdemokratischer Führer darf er nicht sein. Ja, einen einfachen Arbeiter aus seinen Betrieb herausreißen und ihn 6 Wochen lang mit Pauken und Trompeten durch Rußland befördern, das paßt den Bolschewisten schon besser in die Rechnung, wenn sie auch auf diesem Gebiet bei den letzten „Arbeiter-Delegationen" schon trübe Erfahrungen gesammelt haben. Denn es hat einige Arbeiter in den Delegationen gegeben, die auch mal hinter den roten Vorhang geschaut haben und von dem was sie dort sahen, nicht so begeistert waren als von den sonst gezeigten Paraden usw.

Mit dem Einreiseverbot gegen Vertreter der deutschen sozialistischen Arbeiterpresse hat sich Sowjetrußland selbst den schlechtesten Dienst erwiesen. Kein Mensch wird ihnen das alberne Mätzchen glauben, daß die Sozialdemokraten nur gehässige Kritik an russischen Zuständen und Einrichtungen üben wollen. Sozialdemokraten haben volles Verständnis für die mißliche Lage des Sowjetstaates und verbitten sich nur die Einmischung der führenden Sowjetleute in die Angelegenheiten der deutschen Sozialdemokratie. Mag Sowjetrußland nach seiner Fasson selig werden, aber mag es auch uns in Ruhe lassen und nicht im Aufbau stören. Das ist der Standpunkt der Sozialdemokratie Sowjetrußland gegenüber. Und wenn man trotzdem den sozialdemokratischen Führern die Einreise kategorisch verweigert, die man selbst den grimmigsten Reaktionären gestattet, so spricht daraus einmal die bolschewistische Brutalität und zum andern die Heidenangst, daß es herauskommen könnte, daß man anders ist, als man scheinen möchte: die Heidenangst vor der Wahrheit!

Durch Schiele auf dem toten Punkt

Die Warschauer Presse hat in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abermals an einem toten Punkt angelangt sind, da der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ohne Informationen seiner Regierung ist. Zweifellos hat die polnische Presse mit ihrer Behauptung, daß für die Stockungen der Verhandlungen Deutschland verantwortlich ist, recht. Nachdem der Niederlassungsvertrag zwischen Polen und Deutschland zustande gekommen ist, war es Sache der deutschen Reichsregierung, die Verhandlungen über die Fragen des eigentlichen Handelsvertrags, insbesondere über die Tariffragen, einzuleiten. Das ist nicht geschehen.

Die deutsche Regierung entschuldigt sich mit dem Hinweis, daß die deutsch-polnischen Handelsfragen zwischen Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski in Genf besprochen werden sollten. Da eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Zaleski in Genf aber nicht zustande gekommen ist, hätten keine Informationen an Rauscher in Warschau gegeben werden können.

Das ist eine Ausrede, und zwar eine sehr schlechte. Wenn das gegenwärtige Reichskabinett wirklich den Wunsch hat, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen einzuleiten, hätten sich schon Mittel und Wege dafür finden lassen. Das haben die deutschen Gewerkschaften aller Richtungen dem Reichswirtschaftminister, soweit wir informiert sind, schon vor gut 14 Tagen bescheinigt. Sicher ist die Zurückhaltung der Berliner Regierung auf den Einfluß des großagrarischen Reichslandbundes zurückzuführen, der sich durch die deutschnationalen Minister im Reichskabinett unheilvoll und bedenklich geltend macht.

Das vorige Kabinett war bereit, den Polen hinsichtlich der Einfuhr an Kartoffeln und Schweinen Zugeständnisse zu machen. Mit diesen Konzessionen hätte man die Verhandlungen in Fluß gebracht. Dabei sahen die Zugeständnisse Einfuhrmengen vor, die unserm Kartoffelbau und unsrer Schweinezucht nicht geschadet hätten. Das jetzige Kabinett steht aber diesen Konzessionen ablehnend gegenüber. Das ist Schieles und der Reichslandbundführer Werk, die ohne Rücksicht auf die allgemeinen Interessen nur das Profitinteresse der Großagrarier im Auge haben. Die Deutschnationalen im gegenwärtigen Reichskabinett kommen dem deutschen Volke teuer zu stehen! —

Die Strafrechtsreform

Der Reichstagsausschuß zur Beratung des neuen Strafgesetzes behandelte am Donnerstag den § 13, der sich mit der Zurechnungsfähigkeit befaßt. Nicht zurechnungsfähig ist, wer zur Zeit der Tat wegen Bewußtseinsstörung, wegen krankhafter Störung der Geistestätigkeit oder wegen Geistesschwäche unfähig ist, das Unrechtmäßige der Tat einzusehen.

Im Vordergrund der Beratungen stand ein Antrag der Demokraten, die Strafe bei solchen Bewußtseinsstörungen nicht zu mildern, die auf selbstverschuldeter Trunkenheit beruhen.

Abg. Landsberg (Soz.) wandte sich gegen diesen Antrag. Die Sozialdemokratische Partei tue alles zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs aber die Gefahr sei zu groß, daß eine solche Bestimmung vor allem nur gegen die Arbeiter angewandt werde. Dem Antrag hafte etwas Klassengesetzliches an, weil der Arbeiter viel mehr als der Wohlhabende wegen der schlechten Wohnungsverhältnisse in der Kneipe feiern müsse, wobei es leichter zu Konflikten komme.

Reichsjustizminister Hergt schlug eine Kann-Bestimmung vor, wonach im Falle selbstverschuldeter Trunkenheit oder eines Rauschzustandes der Richter die Strafe mildern könne.

Abg. Rosenfeld (Soz.) wies demgegenüber darauf hin, daß durch eine solche Kann-Vorschrift die Gefahr einer klassenmäßigen Anwendung des Gesetzes noch erhöht werde.

Bei der Abstimmung erhielt der zweite Absatz des § 13 folgende Fassung: „War die Fähigkeit, das Unrechtmäßige der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, zur Zeit der Tat aus einem dieser Gründe erheblich vermindert, so ist die Strafe zu mildern." Der demokratische Antrag, daß selbstverschuldete Trunkenheit nicht strafmildernd sein dürfte, wurde abgelehnt, aber auch der deutschnationale Antrag, bei selbstverschuldeter Trunkenheit dem Richter die Strafmilderung zu überlassen, verfiel mit 14 gegen 13 Stimmen der Ablehnung.

§ 14, der die Taubstummen behandelt, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Bei § 15 kündigte der Reichsjustizminister einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Jugendgerichtsgesetzes an. Die Beratung des § 15 wurde daher zurückgestellt. — Nächste Sitzung Freitag. —

In Hessen keine Todesstrafe mehr

Der Hessische Landtag erledigte in seiner Donnerstagsitzung eine große Anzahl von Anträgen, darunter einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Regierung sich für die Aufhebung der Todesstrafe bei der Reichsregierung einsetzen solle.

Der Antrag enthällt außerdem die Forderung, daß die hessische Regierung keine Todesstrafe in Hessen mehr vollstrecken lasse. Der Antrag wurde angenommen. —

Die Aussperrungskasse

Die Schwerindustriellen und die Scharfmacher der Textilindustrie haben, wie berichtet, beschlossen, pro Kopf der bei ihnen beschäftigten Arbeiter einen Beitrag von 5 Mark pro Monat in eine Aussperrungskasse abzuliefern. Diese Maßnahme hat Erbitterung und heftige Kritik ausgelöst. Und nun sagen die Unternehmer entschuldigend, der monatliche Beitrag von 5 Mk. pro Arbeiter entspreche nur einer Lohnerhöhungvon 2½%. Wer denkt da nicht sofort an Mitteldeutschland! Dort ist zurzeit im Braunkohlengebiet eine neue Lohnbewegung im Gange, die allem Anschein nach zu schweren Erschütterungen der Wirtschaft führen muß. Und warum? Weil vor nicht allzu langer Zeit 3 Prozent Lohnerhöhung als nicht tragbar abgelehnt worden sind. 3 Prozent Lohnerhöhung sind zuviel, 2½ Prozent Kriegssteuer zur Vorbereitung gewaltiger Arbeitskämpfe sind nicht zuviel.

Selbst ein Blatt wie die „Kölnische Volkszeitung", der wahrhaftig kein Mensch radikale Tendenzen nachsagen kann, weist warnend darauf hin, daß das Vorgehen der Scharfmacher im Unternehmerlager, psychologisch betrachtet, die tiefste Erbitterung bei der Arbeiterschaft auslösen muß. „Mit solchen Maßnahmen", schreibt das Blatt, „mindert man das Vertrauen der Arbeiterschaft bis zum Nullpunkt herunter, ein Vertrauen, das man unter Umständen bei der Begründung wirklicher wirtschaftlich notwendiger Maßnahmen und Entschlüsse braucht. Wie wäre es, wenn man umgekehrt Gemeinschaften gründete, denen die Wirtschaft wirklich positiv förderndes Ziel sein könnte, schwächere Unternehmen durch Zuwendungen in die Lage zu versetzen, ebenfalls entsprechende Lohnerhöhungen durchführen zu können?"

Wer hilft den armen mitteldeutschen Braunkohlenunternehmern, damit sie ihren Arbeitern endlich einen menschenwürdigen Lohn zahlen können? Oder wissen vielleicht die Herrschaften, die die neuen Kriegskassen füllen, über die „Notlage" im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau besser Bescheid? Nicht zum Erhöhen der Löhne wird gesammelt, sondern zum Niederhalten.

Das Unternehmertum rüstet zum Kriege. Es bedroht den Arbeitsfrieden. Die „Kölnische Volkszeitung" bedauert das. Die „Kölnische Volkszeitung" ist ein einflußreiches Organ einer einflußreichen Regierungspartei. Am Donnerstag waren die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes bei ihr und forderten Unterstützung in der Lohnfrage. Was macht aber die Reichsregierung? Hilft die Regierung der Arbeiterschaft, um wenigstens eine halbwegs erträgliche Lohnpolitik zu [illegible]? Warum sind die mitteldeutschen Braunkohlen[illegible]nehme[illegible] [illegible]t und keck? Weil ihnen vom Reichswirtschaftsminister der Rücken gesteift wird und der Reichsarbeitsminister damals, als es sich um nur 3 Prozent handelte, sich von den Braunkohlenunternehmern und vom Reichswirtschaftsministerium breitschlagen ließ. Was macht der Reichsfinanzminister? Soeben wurde im Reichsfinanzministerium bei den Verhandlungen über Erhöhung der Löhne der Reichsarbeiter von den Regierungsvertretern ein allgemeine Lohnerhöhung abgelehnt. Warum wurde sie abgelehnt? Weil auch die Reichsbahn keine allgemeine Lohnerhöhung geben will, sondern nur dazu sich bereit erklärt hat, da und dort zur lokalen Angleichung der Eisenbahnerlöhne an die Industrielöhne ein paar Pfennige zu gewähren. Wird sich der Reichsfinanzminister vor dem Willen der Reichsbahngesellschaft beugen oder seine eignen Wege gehen? Wird der Reichsarbeitsminister bei der neuen unvermeidlichen Kraftprobe im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sich wieder vor dem Wirtschaftsministerium beugen oder seine eignen Wege gehen? Wege, die zum Arbeitsfrieden führen?

Der Appell des Kölner Zentrumsblattes an die ethische Wirtschaftsgesinnung des deutschen Unternehmertums ist ein Ruf in die Wüste. Er wird jedenfalls bei den Leuten, die Kriegskassen gegen die Arbeiterschaft füllen, kein Echo finden. Die Arbeiterschaft muß deshalb ebenfalls den Helm zum Sturm fester binden. Bei einem Beitrag für die Kriegskasse von 5 Mark pro Arbeiter und pro Monat werden die in der Düsseldorfer „Austauschstelle" zusammengefaßten Unternehmer, die rund eine Million Arbeitnehmer beschäftigen, binnen drei Monaten einen Kriegsfonds von 15 Millionen beisammen haben. Ist das noch nicht Ansporn genug für die Arbeiter, die bisher noch nicht den Weg zur freien Gewerkschaft gefunden haben, sich endlich zu besinnen und die Reihen der freiorganisierten Arbeiterschaft durch raschen Beitritt zu verstärken? —

Ein deutschnationaler Erfolg

Der Magistrat von Berlin hat seine Vorlage über die Hindenburg-Stiftung zurückgezogen, nachdem feststand, daß in der Stadtverordneten-Versammlung keine Mehrheit für sie zustande kommen würde.

Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion stellte sich auf den Standpunkt, daß nach dem Vorgehen der Deutschnationalen, die den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten zur deutschnationalen Parteisache degradiert und den 2. Oktober zu einer Demonstration für Schwarzweißrot gemacht haben, eine Ehrung Hindenburgs durch die Sozialdemokraten nicht mehr möglich sei.

Sachlich soll die Stiftung insofern durchgeführt werden, daß einer großen Anzahl Kriegsbeschädigten die erhöhten Wohnungsbauzuschüsse von 300 Mark gewährt werden sollen.

Max Hölz wird nicht begnadigt

Berlin, 30. September. (Eigner Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat die Liste unterzeichnet, die vom Reichsjustizministerium für die Begnadigung von Straftaten zum 2. Oktober aufgestellt worden ist. Die Namen werden morgen veröffentlicht werden.

Allem Anschein nach wird die Amnestie noch magerer ausfallen, als es nach den ersten Berichten den Anschein hatte. Fest steht, daß die Bestrebungen auf eine Begnadigung von Max Hölz gescheitert sind. Das Reichsjustizministerium war für diesen Fall nicht zu gewinnen. Als Grund für die Ablehnung wurde u. a. ausgeführt, daß Max Hölz selbst immer wieder den Vorschlag eines Gnadengesuchs zurückgewiesen und die Wiederaufnahme seines Verfahrens verlangt habe. Es ist damit zu rechnen, daß der Hölz-Prozeß noch einmal durchgeführt werden wird.

Im übrigen erstreckt sich die Begnadigung auf Urteile, die sowohl gegen Rechtsradikale wie Linksradikale gefällt worden sind. —

*

Amnestie in Bayern

München, 29. September. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Korrespondent des „Sozialdemokratischen Pressedienstes", daß sich unter den aus Anlaß der Hindenburg-Amnestie Begnadigten auch Professor Georg Fuchs befindet. Fuchs hatte mit drei weitern Angeklagten in engster Zusammenarbeit mit dem Franzosen Richert, einem Vertrauensmann Poincarés, im Herbste 1922 die gewaltsame Aenderung der bayrischen Verfassung, die Losreißung Bayerns vom Reich unter gleichzeitiger politischer und wirtschaftlicher Annäherung an Frankreich und die Tschechoslowakei, betrieben.

Der Prozeß gab ein erschütterndes Bild von dem Sumpfe jener „nationalaktiven" Kreise, die in München unter dem Deckmantel „Kampf gegen den Bolschewismus" mit französischem Geld und französischem Militär die deutsche Republik auseinanderreißen und Bayern wieder zur Monarchie machen wollten. Zwei der Angeklagten, Machhaus und Kühles, entzogen sich kurz vor

Theaterbrände

Von der Feuergefährlichkeit der Theatergebäude macht man sich nur sehr schwer eine rechte Vorstellung. Es fehlt noch immer an einer erschöpfenden Zusammenstellung aller derartigen Katastrophen, aber was Fölsch in seinem 1879 in Hamburg erschienenen Buche „Theaterbrände" berichtet, gibt einen erschreckenden Einblick. Demnach sind in dem Jahrhundert von 1779 bis 1879 mindestens 460 Theater durch Feuer vollkommen zerstört worden; die Werte, die dabei vernichtet worden sind, werden auf 500 Millionen Mark veranschlagt.

Wir hören schon in der Antike von solchen Brandkatastrophen. Die Römer waren dazu übergegangen, ihre Theatergebäude im Gegensatz zu den steinernen Amphitheatern, die in griechischen Zeiten üblich waren, aus Holz zu errichten. Neben der Gefahr des Einsturzes, die bei übermäßig starkem Andrang des Publikums drohte — so ist im Jahre 60 vor Christus das Theater in Neapel zusammengebrochen —, bestand die Feuergefahr, der große Menschenmengen zum Opfer fielen. Wir hören von einem Brande des Theaters des Pompejus, des Amphitheaters zu Fidenae, der sogar noch mehr Menschenleben kostete als der Einsturz des Zirkus Maximus in Rom, nämlich 20 000 Todesopfer. Man ist angesichts solcher Katastrophen im alten Rom dazu übergegangen, Theatergebäude anfangs aus Holz aus Stein aufzuführen.

Die Feuergefahr war so lange nicht akut, als man nach dem Vorbild der Griechen unter freiem Himmel, also auf einer Art Freilichtbühne, spielte. Das war in den Mysterienspielen des Mittelalters der Fall, die man bald aus den Kirchen hinausverlegte auf Marktplätze und Kirchhöfe, auf Klosterhöfe, und dann später, als die geistlichen Stücke den weltlichen Fastnachtsspielen gewichen waren, in die Höfe der Zunfthäuser und Herbergen. Von dem Augenblick ab, wo Zuschauerraum und Bühne unter ein gemeinsames Dach gebracht wurden, befand die drohende Gefahr, daß ein auf der Bühne ausbrechender Brand sich sofort auf den Zuschauerraum übertrug.

Diese Brandgefahr ist so ungeheuer groß, daß ein Feuer, wenn es auf der Bühne ausbricht, in 5 Minuten gelöscht sein muß, wenn es nicht den Zuschauerraum ergreifen und vollkommen einäschern soll. Die technischen Verbesserungen der letzten 20 Jahre haben diesen Uebelstand etwas herabgemindert, die Feuergefahr in den Theatern bleibt noch immer groß genug. Das erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. Die Szenerie besteht aus lauter leichtentzündlichen Stoffen, nämlich aus sehr modernem Holz, aus Leinwand und Papier. Oelfarben und Firnis tun das ihre, um diese Entzündbarkeit noch zu erhöhen. Diese Materialien sind eng zusammengedrängt, die Vorbereitungen für den Hintergrund stehen dicht nebeneinander. Die Mengen von Kulissen stellen einen Brennstoff. Dazu kommt, daß auf der Bühne, solange es überhaupt ein Theater gibt, mit besonderen Vorliebe, mit Feuerkünsten, mit brennenden Fackeln und Feuerbällen, später mit Feuerwerkskörpern und mit Schießgewehren gearbeitet wird. Die enorme Gefahr, die mit der offenen Gasbeleuchtung verbunden war, ist zwar seit Einführung des elektrischen Lichtes beseitigt; dafür sind aber elektrische Kurzschlüsse als neue Brandursachen aufgetaucht. Die meisten Theaterbrände entstehen glücklicherweise nicht während der Vorstellungen, sondern auf Proben und nachts in den schon verlassenen Theatergebäuden. Das kommt daher, daß während der Vorstellung mit weit mehr Vorsicht gearbeitet wird als während der Probe, bei der man meist kein Ueberwachungspersonal zur Verfügung hat.

Ein oberflächlicher Ueberblick schon lehrt, daß in den Hauptstädten kaum ein Theater vom Feuer verschont geblieben ist. In London weist die Statistik nicht weniger als 31 Theaterbrände nach, in Paris rund 30, dann folgt Neuyork mit 26, San Francisco mit 21, Philadelphia mit 17, Boston und Glasgow mit je 11, Neuorleans mit 8, Bordeaux mit 7 und Venedig mit 6. In Deutschland hält Köln den Rekord: das dortige Stadttheater ist in 2 Jahren nicht weniger als fünfmal den Flammen zum Opfer gefallen. Edinburg hat in 12 Jahren vier Theater in Flammen aufgehen sehen. Die Tatsache, daß ein und derselbe Musentempel mehrere Male durch Feuer zerstört worden ist, finden wir außer in Köln auch in andern Städten. In der englischen Hauptstadt gibt es nicht weniger als drei Theater, die je dreimal abgebrannt sind: Her Majestys, Drury Lane und Covent Garden. Ebenso oft die Kaiserliche Oper in Moskau. Viermal hat eine andre Londoner Bühne dran glauben müssen, Astleys Amphitheater, viermal auch die Pariser große Oper, das Stadttheater in Brünn und das Nationaltheater in Washington. Das Bowery-Theater in Neuyork gar ist in weniger als 40 Jahren fünfmal eingeäschert worden, und in der schönen Stadt Sevilla in Spanien hat man bis zum Jahre 1675 sage und schreibe sieben Brände in einem einzigen Hause gezählt. Trotzdem die deutschen Städte in der Statistik nicht besonders hervorragen, sind sie bis zum Jahre 1880 von über 50 Feuersbrünsten heimgesucht worden, denen freilich etwa 150 in den Vereinigten Staaten gegenüberstehen. Wider Knobelsdorffs herrliches Opernhaus Unter den Linden, das wegen des barbarischen Umbaues in letzter Zeit viel genannt worden ist, noch das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt von Friedrich Schinkel in Berlin, weder die Dresdner noch die Münchner Hofoper, die Karlsruher nicht und nicht die Schweriner sind vom Feuer verschont geblieben. Die Vernichtung des Wiesbadener Stadttheaters und des Friedrichstheaters in Dessau sind noch frisch in unsrer Erinnerung.

Es ist noch gar nicht lange her, daß man Theatergebäude errichtete. Solange das nicht geschah, war durch jeden Theaterbrand die ganze Umgebung aufs schwerste mitgefährdet. Als 1672 das Drury-Lane-Theater in London abbrannte, gingen 50 Nachbarhäuser in Flammen auf. 1889 entzündete eine auf der Bühne abgeschossene Rakete das Sommertheater im Schloß Amalienborg in Kopenhagen. Das Feuer griff auf das Schloß über, von dem nichts gerettet werden konnte. 210 Menschen sind dabei umgekommen. In den Jahren 1863, 1868 und 1841 sind in London, wo die enge Bauweise sich besonders fühlbar machte, bei drei Theaterbränden jeweils Dutzende von Wohnhäusern eingeäschert worden, und in Tiflis brannte 1874 eine ganze Karawanserei mit dem Theater ab.

Wie merkwürdig sind zuweilen die Ursachen der Theaterbrände! Eine Rakete, ein unvorsichtig angezündeter Gaskandelaber, können in wenigen Minuten ein ganzes Haus in Flammen setzen. Als im Jahre 1824 in Este ein Ballett gegeben wurde, „Brand von Aquileja", machte man das so glaubwürdig, daß aus der künstlichen sehr bald eine natürliche Feuersbrunst wurde. Die berüchtigten Gazevorhänge, mit denen Richard Wagner so gern arbeitete, waren besonders leicht entzündlich. Ein Papierpropfen, aus einem Gewehr abgeschossen, genügte, um ein Theater in Brand zu setzen. So ging es in dem Globe-Theater in London, der altberühmten Shakespeare-Bühne, deren Strohdach im Jahre 1613 Feuer fing; aber selbst im Jahre 1843 konnte es noch passieren, daß im Berliner königlichen Opernhaus ein glimmender Papierpropfen mit einem Bündel von Kostümen zusammen in die Garderobe getragen wurde und erst diese, dann das ganze Haus in Flammen setzte, ehe es jemand gewahr wurde. Ueberhaupt werden Feuersbrünste häufig früher von außen bemerkt als von der Bühne oder vom Zuschauerraum aus. Etwas sehr Merkwürdiges trug sich in Genf zu, wo im Jahre 1768 das Schauspielhaus, das unter Voltaires Leitung stand, niederbrannte. Die bigotten Bürger der Stadt weigerten sich, das Feuer zu löschen, ein Fall, der in der ganzen Theatergeschichte einzig dastehen dürfte. Brandstiftungen sind häufig behauptet, aber selten bewiesen worden. Das war von jeher ein bequemes Mittel, um den Vorwurf der Fahrlässigkeit von sich abzuwälzen. Die Geschichte der Theaterbrände ist eine Geschichte verbrecherischer Nachlässigkeit und Schlamperei. Einmal war aber doch etwas Wahres dran an der Brandstiftung. Damals nämlich, als die Wiener das 3000 Personen fassende Amphitheater, in dem Tierhetzen veranstaltet wurden, das sogenannte „Hetztheater" in Brand steckten, weil sie diese vom Hofe besonders geförderte Scheußlichkeit nicht mehr länger mitansehen konnten. Dies trug sich recht spät erst zu, 7 Jahre nach Ausbruch der Französischen Revolution, im Jahre 1796.

Theaterbrände, die wenige Menschenleben fordern, pflegen rasch vergessen zu werden. Feuerwehrleute verunglücken fast immer bei den Löscharbeiten; bevor es eine organisierte Feuerwehr gab, waren es freiwillige Helfer. Eine Mauer stürzt ein und begräbt ein Dutzend Menschen unter sich; drei Theatermaler entfliehen dem höllischen Element und springen in ihrer Verzweiflung vom Dache. Sie brechen sich den Hals dabei und sind dem ersten Tode nur entronnen, um dem zweiten zu verfallen. So geschehen in Barmen im Jahre 1875. Die ganz großen Katastrophen freilich prägen sich dem Gedächtnis dauernd ein. Von dem Brande des Amalienborger Schloßtheaters und seinen 210 Todesopfern war schon die Rede. In Saragossa verloren im Jahre 1778 bei einem Theaterbrand 77 Menschen ihr Leben, 1794 in Cavo d'Istria gar 1000 Personen, meist

dem Prozeß dem Richter durch Selbstmord. Fuchs erhielt zwölf Jahre Zuchthaus, Munk 1½ Jahre Zuchthaus.

Die Begnadigung des Fuchs nach Verbüßung von einem Drittel seiner Strafe läßt die Frage nach Amnestierung der noch in bayrischen Zuchthäusern befindlichen sogenannten Räterepublikaner akut werden. Es handelt sich um insgesamt 16 Leute. Die wiederholt im Bayrischen Landtag geforderte Amnestierung dieser Leute wurde bisher abgelehnt. Auch heute dürfte nach der Einstellung des deutschnationalen Justizministers Gürtner mit einer Begnadigung kaum zu rechnen sein. —

Gehalte der höchsten Beamten

Den in der Donnerstag-Nummer der „Volksstimme" veröffentlichten neuen Gehalten der Beamten, wie sie der Regierungsentwurf vorsieht, lassen wir heute die der höchsten Beamten in Reichsverwaltung und Reichswehr folgen. Es sollen erhalten:

Die höchsten Reichsbeamten.

Besoldungsgruppe 1: Reichskanzler 45 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 2: die Reichsminister 36 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 3: die Staatssekretäre, die Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichts, des Reichsgerichts, des Rechnungshofs und des Reichsfinanzhofs: 24 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 4: die Botschafter und der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete: 19 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 5: die Ministerialdirektoren und der Oberreichsanwalt: 18 000 Mark Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 6: die Senatspräsidenten beim Reichsverwaltungsgericht, beim Reichsgericht und beim Reichsfinanzhof, ferner die Präsidenten des Reichsgesundheitsamts der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete, des Statistischen Reichsamts, des Reichswirtschaftsgerichts, des Reichsversicherungsamts, des Reichspatentamts, der Reichsschuldenverwaltung, der Landesfinanzämter, soweit sie nicht in der Besoldungsgruppe B 7 sind, und die Präsidenten der Oberpostdirektion Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Köln und Stuttgart: 17 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß II.

Besoldungsgruppe 7: die Ministerialdirigenten bei den Reichsministerien und beim Reichssparkommissar, der deutsche Gesandte in München, die Gesandten und Generalkonsuln I. Klasse, die Präsidenten des Bundesamts für das Heimatwesen, des Reichsarchivs, des Reichsamts für Landesaufnahme, des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung, des Reichsentschädigungsamts für Kriegsschäden, des Reichskommissariats für Reparationslieferungen, des Reichsausgleichsamts, des Reichsmonopolamts für Branntwein, des Telegraphisch-Technischen Reichsamts, ferner die Präsidenten der Landesfinanzämter Mecklenburg, Lübeck, Neiße, Oldenburg und Unterweser sowie der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, München, Nürnberg, Speier. Ferner der Reichskommissar für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung, die Direktoren beim Rechnungshof und der Direktor der Reichsdruckerei: 16 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß II.

Besoldungsgruppe 8: der Generalsekretär des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs, die Reichsverwaltungsgerichtsräte, der Direktor der Chemisch-Technischen Reichsanstalt, die Feldpröpste, die Reichsgerichtsräte und Reichsanwälte, der Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, der Präsident der Deutschen Seewarte, die Reichsfinanzgerichtsräte und schließlich die Präsidenten der Oberpostdirektionen, soweit sie nicht zu den Besoldungsgruppen B 6 und B 7 gehören: 14 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß II.

Bei der Reichswehr.

Besoldungsgruppe 1: Chef der Heeresleitung und Chef der Marineleitung, die Generale und Admirale: 24 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 2: Generalleutnants, Vizeadmirale, Generaloberstabsärzte: 19 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I.

Besoldungsgruppe 3: Generalmajore, Konteradmirale, Generalstabsärzte und Generalstabsveterinäre: 16 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß II.

Besoldungsgruppe 4: Obersten, Kapitäne zur See, Generalärzte, Generalveterinäre: 12 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß II.

Besoldungsgruppe 5: Oberstleutnants, Fregattenkapitäne, Generaloberärzte, Generaloberveterinäre: 9600 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß III.

Besoldungsgruppe 6: Majore, Korvettenkapitäne, Oberstabsärzte und Oberstabsveterinäre: 7700—8400 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß III.

Besoldungsgruppe 7: Hauptleute, Kapitänleutnants, Stabsärzte und Stabsveterinäre: 4800 — 6000 — 6900 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß IV in der ersten Dienstaltersstufe, III von der zweiten an.

Besoldungsgruppe 8: Oberleutnants und Leutnants: 2400 — 2700 — 3000 — 3400 — 3700 — 4000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß IV für Oberleutnants, V für Leutnants in der ersten bis dritten Dienstaltersstufe, aber IV von der dritten Stufe an.

Besoldungsgruppe 9: Oberärzte, Oberveterinäre, Assistenzärzte und Veterinäre: 3400 — 3700 — 4000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß IV.

Besoldungsgruppe 10: Obermusikmeister: 3400 — 3600 — 3800 — 4000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß IV.

Wir veröffentlichen diese Sätze, um Vergleiche mit den übrigen Besoldungssätzen zu ermöglichen. Solche Vergleiche können nur von Vorteil sein, zumal so viel gelärmt wird von sozialer Gerechtigkeit, von der die neue Besoldungsvorlage angeblich durchsetzt sein soll. —

Selbstmord eines Oberstaatsanwalts

Berlin, 30. September. (Eigner Drahtbericht.) Der Spandauer Oberstaatsanwalt Graf von Lusi hat heute nacht Selbstmord durch Erschießen begangen.

Der Name des Grafen von Lusi war in der letzten Zeit wegen Beleidigung und Verächtlichmachung der deutschen Republik viel genannt worden. Graf von Lusi hatte, als er eines Nachts nach Hause ging, einen Zeitungsausträger schwer beleidigt und dabei Redewendungen gebraucht, die als Vergehen gegen das Republikschutzgesetz angesehen wurden. Das Spandauer Schöffengericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe.

Ueber die Gründe, die den Grafen von Lusi zum Selbstmord getrieben haben, ist bisher noch nichts bekannt. —

Polnisch-amerikanische Anleiheverhandlungen

Wb. Warschau, 30. September. Die Verhandlungen über den Abschluß der polnischen Stabilisierungs-Dollar-Anleihe sind in aller Form wieder aufgenommen worden.

Die gestrige Nachricht von dem Abbruch der Anleiheverhandlungen hatte an der hiesigen Börse starke Kursrückgänge zur Folge, doch erholte sich die Börse allmählich, als bekannt wurde, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen würden. —

Krisenunterstützung für Arbeitslose

Wb. Berlin, 30. September. Der Reichsarbeitsminister hat die Krisenunterstützung auch für die Zeit nach dem 30. September 1927 bis zum 31. März 1928 für die Berufe zugelassen, für die sie bisher zugänglich war, d. h. für Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie für Maschinen, Lederindustrie, das Gold- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe und sämtliche Angestelltenberufe.

Die Bestimmungen sind dabei in einer Reihe von Punkten geändert worden. Für Arbeitnehmer, die sich am 30. September bereits in der Krisenfürsorge befinden oder die am 30. September bereits Erwerbslosenunterstützung beziehen, und später in die Krisenfürsorge übergehen, gelten aber die bisherigen Bestimmungen über Höhe der Unterstützung und Prüfung der Bedürftigkeit. —

Neue Urabstimmung der Straßenbahner

Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Berliner Straßenbahn und dem Deutschen Verkehrsbund, die auf Veranlassung des Schlichters Wissell am Donnerstag nachmittag vor einem Schiedsgericht stattfanden, endeten nach sechsstündiger Dauer mit einem Schiedsspruch, der geringe Verbesserungen vorsieht.

Dieser Schiedsspruch wurde am Donnerstag abend von einer Funktionär-Konferenz mit erdrückender Mehrheit abgelehnt, so daß eine neue Urabstimmung über seine Annahme oder Ablehnung entscheiden muß. Diese erfolgt am Sonnabend. —

Meuterei in französischem Militärgefängnis

r Paris, 30. September. In dem Militärgefängnis von Toulon haben sich am Donnerstag wieder schwere Zwischenfälle ereignet. Etwa einem Dutzend Strafgefangener gelang es, sich mit allerlei Gegenständen, wie Eisenstangen, Hacken usw., zu bewaffnen, damit die Türen aufzubrechen und etwa 100 andre Gefangene zu befreien. Diese gehören meist der Marine an.

Die Meuterer fielen dann über die Wächter her. Es gelang ihnen aber nicht, die Türen des Gefängnisses zu öffnen. Militär und Gendarmerie, die herbeigerufen wurden, umstellten das Gefängnis, und nach mehrstündigem Kampfe, bei dem zahlreiche Schüsse abgegeben wurden, gelang es, des Aufstandes Herr zu werden. Durch die Schießerei waren mehrere hundert Neugierige angelockt worden.

In den Abendstunden versuchten etwa 1000 Kommunisten, in das Gefängnis einzudringen, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Erst in der Nacht konnte die Polizei den Platz vor dem Gefängnis räumen. Die Gefangenen wurden in ein andres Gefängnis in einem Fort von Toulon gebracht.

Ein ähnlicher Zwischenfall ereignete sich in Casablanca. Algerische und marokkanische Soldaten weigerten sich, den Befehl eines Offiziers auszuführen, wobei es zu einer größern Meuterei kam. Etwa 50 der eingebornen Soldaten fielen über den Offizier und dann über die Wache her. Die Meuterer drangen darauf in das Militärgefängnis und befreiten viele Gefangene. Als jedoch die Polizei eingriff, ergaben sich die Aufständischen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Auch hier versammelte sich eine größere Menschenmenge, die für die eingebornen Soldaten Partei ergriff. —

Notizen

Offiziersverhaftungen in Athen. Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung mehrere hohe Offiziere, die in das Pangalos-Komplott verwickelt sind, verhaften lassen. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn Pangalos', der General Spiridonos, ein früherer Innenminister und ein Kapitän. Auch gegen Frau Pangalos ist ein Haftbefehl ergangen, doch weiß man nicht, wo sie sich verborgen hält. —

Joseph Wirth und seine Freunde. Am Donnerstag nachmittag fand in Heidelberg die von Wirth angekündigte Besprechung über die Schulfrage im Kreise seiner engern Freunde statt. Anwesend waren u. a. der Reichstagsabgeordnete Joos, die Reichstagsabgeordnete Teusch (Köln) und eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten des Zentrums aus Rheinland-Westfalen. Die Konferenz hatte vertraulichen Charakter. Alle Teilnehmer und ganz besonders der Abg. Joos — so wird uns versichert — machten Wirth gegenüber keinen Hehl daraus, daß sie seinen Verzicht, der Einladung des badischen Zentrums zu der am letzten Sonntag in Freiburg stattgefundenen Konferenz zu folgen, keineswegs billigen könnten. —

Vom Flaggenkrieg. Das Berliner Hotel „Kaiserhof" hat am Donnerstag entsprechend seiner Ankündigung anläßlich des in seinen Räumen stattfindenden Abschiedsessens für die internationale Fachpresse eine schwarzrotgoldene Fahne gehißt. Die Art, in der das geschehen ist, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß eine Verhöhnung der schwarzrotgoldenen Fahne beabsichtigt war. Die preußischen Behörden und ebenso der Berliner Magistrat haben deshalb den an sie ergangenen Einladungen nicht Folge geleistet. —

Reichsratsbeschlüsse. Der Reichsrat wählte am Donnerstag nachmittag zum parlamentarischen Beirat der Reichszentrale für Heimatdienst den preußischen Ministerialdirektor Doktor Brecht. Dann nahm er die Gesetzentwürfe über das Luftverkehrsabkommen mit Italien und Großbritannien an. Angenommen wurde ferner eine Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln, die am 1. Oktober in Kraft treten soll. Ferner erklärte sich der Reichsrat einverstanden mit einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und billigte die Verordnung, durch die die Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten noch über den 1. Oktober hinaus in Geltung bleiben. —

Moskaus Kampf gegen die Opposition. Wie aus Moskau gemeldet wird, sollen die 14 ausgeschlossenen Kommunisten vor das Parteigericht gestellt werden. Weiter wird mitgeteilt, daß in Odessa, Kiew, Tiflis noch ungefähr 35 Kommunisten ausgeschlossen werden. Stalin behauptet, daß mit diesem Schlage die ganze Opposition vollkommen vor den Parteimassen kompromittiert ist und daß diese die Führer auf dem Parteikongreß nicht mehr wählen werde. Stalin hat sich in dieser Beziehung schon des öftern geirrt.

Die Zulagen auf Ruhegehalte. Die Erhöhung der Ruhegehalte, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge des Reiches werden wegen Zeitmangels nicht mit den laufenden Bezügen für Oktober gezahlt, sondern im Laufe des Oktober nachgezahlt werden. —

Depeschen

Unfall Könneckes in Bagdad

Wb. Bagdad, 30. September. Reuter. Könnecke ist heute morgen beim Abflug vom Flugplatz mit seiner Maschine abgestürzt. Die Maschine ist beschädigt, die Flieger blieben unverletzt.

Auto in der Menschenmenge

Wb. Berlin, 30. September. In der Nähe des Bahnhofs Friedrichshagen fuhr eine Kraftdroschke heute früh in eine auf dem Bürgersteig stehende Menschengruppe hinein. Eine Frau wurde getötet und vier Personen verletzt. Sämtliche Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Kraftdroschke wurde beschlagnahmt. Wahrscheinlich ist das Unglück auf ein Versagen der Steurung und der Bremse zurückzuführen. —

Die Sturmkatastrophe in St. Louis

Wb. St. Louis, 30. September. Die Liste der Opfer der Sturmkatastrophe wächst von Stunde zu Stunde und wird wahrscheinlich die Ziffer von 100 Toten überschreiten. Der Tornado hat auch in verschiedenen kleinern Ortschaften von Missouri und Illinois Verheerungen angerichtet. Auch hier sind verschiedene Todesfälle und zahlreiche Verletzungen vorgekommen. (Siehe auch Beilage „Sturmkatastrophen in St. Louis". Red.) —

Schwerer Autounfall in der Tschechei

Wb. Prag, 30. September. Gestern stieß auf der Straße Röhrsdorf—Deutschgabel auf einem nicht durch die Schranke abgesperrten Uebergang der aus Deutschgabel um 8.20 Uhr abgehende Zug mit einem Personenautomobil zusammen. Sämtliche im Auto befindlichen Personen wurden getötet. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Einzelheiten fehlen noch. —

Frauen, in Canton kamen beim Brand eines chinesischen Theaters 1670 Personen um, ein Jahr später entstand in Quebec in Kanada durch das Umwerfen einer Lampe ein Brand und eine Panik, die 200 Menschenleben erforderte. Ganz besonders mörderisch war der Brand, der in Petersburg im Jahre 1836 einen Zirkus einäscherte: 800 Menschen kamen damals in den Flammen um. In Deutschland gehören zu den schlimmsten Katastrophen der Brand des Karlsruher Hoftheaters, der im Jahre 1847 63 Menschen tötete und 203 schwer verletzte. Weit schlimmer jedoch war der Brand des Ringtheaters in Wien im Jahre 1881, wo die Soffitten beim Anzünden der Beleuchtung Feuer fingen. Die Panik, die bei dem Rufe „Feuer!" im Publikum um sich griff, war beispiellos. 450 Menschen erlitten einen qualvollen Erstickungstod oder wurden zertrampelt.

Der Menschengeist hat allerlei ersonnen, um die Theater vor diesen Katastrophen zu schützen, die zum Allergrausigsten gehören, was die Phantasie sich ersinnen kann. Man hat Vorrichtungen, um die Bühne mit einem Schlage vom Zuschauerraum zu trennen, und man hat Regenapparate, die die Bühne in einem Augenblick unter Wasser setzen. Und doch werden wir bei der Beirachtung der Theaterbrände den furchtbaren Eindruck nicht los, daß unsre vielgerühmte kapitalistische Zivilisation mit unerträglichen Opfern an Leben und Gesundheit der Menschen erkauft wird, zu deren Wohlfahrt sie angeblich geschaffen ist.

Dr. Hermann Hieber.

Emile Zola

Zu seinem 25. Todestag.

Vor 25 Jahren starb, in der Nacht vom 28. zum 29. September, Emile Zola, einer der bedeutendsten Schriftsteller, einer der kühnsten und wahrhaftesten Geister aller Zeiten. Das aus dem schadhaften Ofen seines Schlafzimmers ausströmende Kohlenoxydgas tötete den großen Mann, während er schlief.

Will man Zolas ungeheures Lebenswerk mit wenigen Sätzen kennzeichnen, so kann man vielleicht sagen, daß er Phantasie und Scharfsinn, Temperament und Gestaltungskraft, Erzählungsgabe und Sprachkunst, daß er alles, was ihn zum Künstler machte, in den Dienst einer vorbehaltlosen, schnurgerade dem Ziele zustrebenden Wahrheitssuche und seiner auf solche, nahezu naturwissenschaftliche Art gewonnenen Erkenntnisse stellte. Ohne ihnen Gewalt anzutun, kann man sich diese so vielfältig scheinenden Erkenntnisse zu einer großen Grunderkenntnis zusammengefaßt denken: zu der nämlich, daß „Gut" und „Böse" keine Naturtatsachen, sondern Zweckmäßigkeitseinrichtungen der menschlichen Gesellschaft sind, daß jede Menschenseele alle guten und bösen Triebe — im Keime vorgebildet, wenn nicht schon vollentfaltet — nebeneinander enthält und daß es von den äußern Bedingungen abhängt, ob diese oder jene im Menschen die Oberhand gewinnen. Seine revolutionäre, auch heute noch vielen neuartig und befremdlich klingende Erkenntnis — erst die neuste wissenschaftliche Seelenforschung hat sie ihrem vollen Umfang nach bestätigt — bringt der Dichter in jedem seiner spätern Werke zum Ausdruck. Seine Menschen, Fabrikbesitzer und Arbeiter, Bankdirektoren und kleine Angestellte, reiche Herren und Damen, Dichter, Träumer, Vagabunden, Dirnen, Zuhälter, Mörder, die „Creme" und der „Abschaum" der Gesellschaft, sind gut oder böse, meist gut und böse — wie im Leben. Fast scheint es, als vergäße er zuweilen, daß sie seine Geschöpfe sind, als stünde der Dichter nur dabei und schaute, ein zufällig des Weges Gekommener, ihrem Treiben zu.

Dennoch ist sein großes Herz bei einem Teile dieser tausend Gestalten: bei den Armen und Leidenden. Hier ergreift seine Leidenschaft Partei. Seht her, ruft Zola den Mächtigen und Besitzenden zu, was ihr aus diesen gemacht habt! Wohl gibt es keine absolute Gerechtigkeit, aber es gibt einen Drang nach Gerechtigkeit, den jeder in sich erkennen und pflegen soll, damit das Leid der Kreatur ihn nicht unerschüttert lasse. Und es gibt ein Recht; wird es verletzt, so wankt die Gesellschaft, deren Fundament es ist.

Sein fanatisches Rechtsgefühl hat Zola aus seiner Dichterstube in die Welt des politischen Kampfes hinausgetrieben. Er ergriff für den von einer Maffia reaktionärer Offiziere verfolgten, unschuldig nach der Teufelsinsel verbannten Kapitän Dreyfus öffentlich Partei, schleuderte der Regierung, die diesen Rechtsbruch begünstigt hatte, sein bis in die entlegensten Gebiete der Zivilisation hörbares „J'accuse!" (Ich klage an!) entgegen und brachte so das Verfahren ins Rollen, das schließlich zu der Freisprechung und vollständigen Rehabilitierung des unschuldig Verurteilten führte.

Lebte Zola heute, in der Zeit gehäuften Unrechts, tagtäglich begangen und ungesühnt zum Himmel schreiend, er wüßte, auf welcher Seite er zu stehen hätte.

Pg.

Kammersänger Anton Erl †. Der ehemalige, hochberühmte Tenorist der Dresdner Staatsoper ist im Alter von nahezu 82 Jahren, in Breslau, wohin er vor nicht allzulanger Zeit übergesiedelt war, gestorben. Am 13. Januar 1926 war der körperlich und geistig regsame Künstler aus Anlaß seines 80. Geburtstags Gegenstand ehrender Huldigungen. Kammersänger Erl, als lyrischer Tenor in der Aera Schuch ein Stern erster Größe (Almaviva, George Brown usw.), wirkte später als glänzender Vertreter von Charakterrollen. —

Friedrich Fehr †. Der Maler und Akademieprofessor i. R. Friedrich Fehr ist auf seinem Landsitz zu Polling in Oberbayern, 65 Jahre alt, einem langwierigen Krebsleiden erlegen. —

Zu Emile Zolas 25. Todestag läßt der Kurt Wolff Verlag mit seiner Schwesterfirma Hyperionverlag im gemeinsamen Verlag eine besonders schön ausgestattete Taschenausgabe der Rougon Macquardt, Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich, erscheinen, die Anfang Oktober in 20 Bänden vollständig vorliegen wird. —

Die neuen Kleiderstoffe

Ein günstiges Angebot

auf das Sie sicherlich schon gewartet haben!

Gleich zu Anfang der Saison biete ich Ihnen meine bekannt guten Qualitäten in unvergleichlicher Auswahl zu allerniedrigsten Preisen an.

Die bevorzugten Kleiderstoffe

Popeline 1.90
reine Wolle, in reichhaltigen Farbensortimenten, doppeltbreit . . . . . Meter Mk. 2.75

Foulétuch 2.40
reine Wolle, in vielen Farben, ca. 70 cm breit Meter Mk. 2.85

Popeline Lublins Spezialmarke, 3.40
ca. 100 cm br., reine Wolle, gezwirnte gute Qualität, in großer Farbenauswahl . . . Meter Mk. 4.50 3.95

Crêpe Caid 4.25
das moderne Gewebe, ca. 100 bis 130 cm breit, Meter Mk 11.50 6.25

Rips-Popeline 4.50
reinwollene gute Kleiderware, in großer Farbenauswahl, ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk.

Wollrips 6.50
erprobte Qualität, neueste Modefarben, ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk. 11.00 9.00

Rips-Epinglé 6.90
hervorragende, reinwollene Qualität ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk.

Charmelaine 8.25
der Modestoff, in hübschen Pastellfarben, ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk

Veloutine 8.25
reine Wolle mit Seide, für elegante Gesellschaftskleider, hervorragende Qualität, ca. 100 cm breit Meter Mk 11.75 9.75

Eolienne 3.45
Wolle mit Seide, in großen Farbensortimenten, ca. 90 bis 100 cm breit Meter 8.25 bis

Das Neueste in gemusterten Kleiderstoffen

Kinderschotten 95 ₰
in großer Auswahl Meter Mk. 1.50 1.25

Papillonschotten 2.60
reine Wolle, großes Musterportiment Meter Mk. 3.00

Composéstoffe 2.60
die bevorzugte Mode, in reiner Wolle Meter Mk. 11.25 bis

Tuchschotten 4.50
reine Wolle, moderne Farbstellung, ca. 100 cm breit Meter Mk. 5.90

Letzte Neuheit!
Schildkrötenmuster 6.75
der neue gute reinwollene Tuchschotten Meter Mk.

Nur soweit Vorrat!

Hauskleiderstoffe 1.40
gute haltbare Qualität, in großer Auswahl besonders preiswert Meter Mk. 2.60

und Seiden für Herbst und Winter

Waschsamt 1.95
70 cm breit, gute Qualität, wundervolle Farben Meter Mk.

Seidentrikot 1.95
140 cm breit, in allen modernen Farben . . . Meter Mk

Halbseiden Damassé 1.95
zum Füttern von Jacken und Mänteln Meter Mk. 2.50

Crêpe marocain façonné 2.50
100 cm breit, für Kleider . . . . . Meter Mk. 4.25 2.95

Rhenania-Seide 2.50
doppeltbreit, alte eingeführte Qualität, großes Farbensortiment . . . . . Meter Mk 3.50

Japon-Seiden 3.50
für Lampenschirme, 95 cm breit, in allen Farben . . . . . Meter Mk.

Crêpe marocain 4.75
100 cm breit, in bunt gemustert Meter Mk.

Taffet 3.95
das elegante Kleid, in allen Modefarben, doppeltbreit . . . . Meter Mk. 5.75 4.95

Crêpe de Chine 4.50
in allen modernen Farben, doppeltbreit Meter Mk. 6.95 5.95

Hutsamt 3.50
in schwarz und allen Modefarben Meter Mk.

Moiré 4.75
für Besatz und Handtaschen Meter Mk.

Kalbfell und Schlange 6.50
Imit., für Mäntel und Besatz, 70 cm breit Meter Mk.

Samt 4.50
in schwarz, gute Qualität Meter Mk.

Lindener Samt 6.50
prima Qualität, in schwarz und farbig Meter Mk. 9.50

Moderne Pelzbesätze und Kragen

Skunks-Kanin ca. 2½ cm breit . Meter Mk. 1.60
Weiß Kanin ca. 2½ cm breit . . . Meter Mk. 2.35
Skunks-Kanin ca. 8 cm breit . Meter Mk. 5.00
Seal-Kanin ca. 1' cm breit Meter Mk. 10.00 8.25
Maulwurf-Kanin ca. 19 cm breit Meter Mk. 11.00
Mouflonette-Kragen
ca. 50 cm lang, 16 cm breit Mk. 6.10 8 cm breit Mk. 3.60
ca. 55 cm lang, 16 cm breit Mk. 8.25 8 cm breit Mk. 4.20
Seal-Kragen 60 cm lang . . . . . Mk. 6.50
Silberbisam-Lambrino 60 cm lang Mk 6.90
Biberette-Kanin-Kragen 60 cm lg. Mk. 7.25
Weiß Kanin-Kragen 60 cm lang . Mk. 9.50
Silberbisam-Kanin-Kragen 10.00

Wollpelz-Streifen in allen Farben 0.80
Meter 6.50 bis 2.25 1.85 1.60 1.10

Die modernen Mantelstoffe

Mantelflausch ca. 130 cm breit, für Jaden u. Kinder-Mäntel . . . Meter 4.65 3.25

Mantelstoffe in englischem Geschmack, besonders feiche Muster, ca. 140 cm breit . . . . . Meter 14.75 7.90 4.50

Welline doppeltbreit, gute reinwollene Qualität, für Kindermäntel u. Morgenröcke Meter 5.50

Velour de laine nur gute bewährte Qualität, moderne Farben, 130 bis 140 cm breit . . . Meter 11.50 8.50 6.75

Mantel-Ottomane reine Wolle, mit gerundeter Rippe, ca. 130 bis 140 cm breit . . . . . Meter 14.75 8.50 7.75

Westen- u. Jackenstoffe reinwollene hübsche Phantasiemuster ca. 130 bis 140 cm breit . . Meter 11.75 9.50

Mantelstoffe Neuheit, Ulsterer-Muster, in reiner Wolle, ca. 140 cm breit . . . . . Meter 13.50

Lublin

Extraverkauf von Bemberg-Strümpfen
Serie 1 mit Goldstempel Paar Mk. 3.95 | Serie 2 mit Goldstempel Paar Mk. 3.25 | Serie 2 2. Wahl Paar Mk. 2.25 | Serie 1 2. Wahl Paar Mk. 1.95

Aus den Gerichtssälen

Von zwei jungen Mädchen

Es mag den beiden jungen Dingern, die sich vor dem Magdeburger Schöffengericht zu verantworten hatten, nicht an der Wiege gesungen sein, daß es ihnen im Leben noch einmal recht erbärmlich schlecht gehen sollte. Sie stammen beide aus honetten Bürgerfamilien, die unbedingt in der Kinderzeit ihrer Töchter sehr darauf geachtet haben, daß sie sich dem Nachbarssohn gegenüber zu benehmen wissen und denen im übrigen jeder Weg, den sie im Leben taten, sorgfältig von den Eltern vorbereitet. Es konnte ihnen nichts passieren. Die Elternaugen wachten. So wuchsen die beiden Mädchen, die eine in dieser, die andre in jener Großstadt heran. Sie waren der Eltern Freude und hielten sich streng auf den Weg, der ihnen mütterlicherseits vorgeschrieben war. Es ging Jahre hindurch gut. Aus den Kindern wurden erwachsene Menschen und da machten sich die ersten Mängel der Erziehung bemerkbar. Was wußten die jungen Mädchen draußen vom Leben. Was wußten sie von der Not, die in weiten Kreisen des Volkes herrscht. Sie konnten es nicht wissen. Ihre Jugendzeit war so selbstverständlich glücklich an ihnen vorbeigerauscht, daß gar keine Zeit blieb, über andre Dinge nachzudenken.

Das Leben trat mit elementarer Wucht ihnen plötzlich entgegen. Sie kamen sich wie Kinder vor, die auf der Straße befürchten, umgefahren zu werden. Und dieses Nichtfertigwerden mit dem Leben trieb die Mädchen von dem Weg ab, den ihnen die Mutter vorgeschrieben hatte. Die eine machte die Bekanntschaft mit andern jungen Mädchen, die lachten, wenn von Arbeit, Kampf ums Brot oder ähnlichen Dingen die Rede war. Sie gingen gut angezogen, konnten sich vieles leisten und protzten damit, das alles zu können, ohne arbeiten zu müssen. Das eine junge Mädchen schloß sich diesen Kreisen an, arbeitete nicht mehr und ließ sich von jungen und ältern Herren aushalten. Als das nicht mehr ging, glitt sie immer mehr vom Weg ab und wurde zur — Dirne. Jetzt ist sie 30 Jahre alt. Auf der Anklagebank des Schöffengerichts steht sie in elegantester Kleidung, mit glänzend gepflegtem Bubikopf. Rein äußerlich macht die Angeklagte den Eindruck, als ob sie nie im Leben Not gelitten hätte. Ihre Hände sind zart und weiß, nicht rissig wie die Hände jener Frauen und Mädchen, die mit blassen Gesichtern des Morgens zur Arbeit hasten. Nie trügte der Schein mehr, als in diesem Falle.

Erschöpfende Auskunft darüber, wie dreckig es der Angeklagten im Leben schon gegangen sein muß, gibt ihr Strafregister. 19 Vorstrafen sind darin verzeichnet, die meisten wegen Diebstahls. Im Zuchthaus hat sie schon längere Zeit zubringen müssen, auch das Arbeitshaus hat sie aufgenommen, um an ihr zu „bessern", was noch zu bessern ist. Es scheint, als sei alles wirklich vergeblich gewesen. Nirgends wird treffender die Behauptung bewiesen, daß harte Gefängnis- und Zuchthausstrafen nicht zu bessern vermögen, wenn nicht gleichzeitig der zu Bessernden auch wirtschaftlich geholfen wird, als an dieser Angeklagten. Sie hat gestohlen und immer wieder gestohlen. Man hat an ihr Gewissen gerüttelt und ihr trotz reichlicher Vorstrafen Bewährungsfrist gegeben — sie hat doch wieder gestohlen. Jetzt ist sie rückfällige Diebin, die sich jede Sympathie des Staatsanwalts und des Gerichts deshalb verscherzt hat, weil sie angeblich nicht einmal den Willen aufgebracht hat, einen andern Lebensweg einzuschreiten. Ihre moderne Kleidung erinnert nicht mehr daran, daß sie schon einmal wegen Nächtigens im Freien 3 Tage Haft erlitten hat. Heute trägt sie teure Brokatstiefel und ist doch eine rückfällige Diebin. Als sie im Juni dieses Jahres Unterschlupf in einem öffentlichen Hause Magdeburgs suchte, stahl sie dem Bordellbesitzer eine Geldbörse mit 53 Mark. Sie soll sie gestohlen haben. Die Angeklagte bestreitet das ganz entschieden. Das Gericht verurteilte sie. Das Gericht sieht 19 Vorstrafen. Es stellt fest, daß die Angeklagte in Halberstadt auf die gleiche Weise gestohlen hat. Das Gericht glaubt ihre heftigen Unschuldsbeteurungen nicht und verurteilt sie zu zwei Jahren Zuchthaus.

In der Urteilsbegründung heißt es durchaus unrichtig, daß die einzige Möglichkeit, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, die Tatsache gewesen wäre, sie vor dem Zuchthaus zu bewahren. Weil sie aber schon im Zuchthaus gesessen hat, fällt dieser Grund zur Gewährung mildernder Umstände weg. Die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus sei zuwenig, also 2 Jahre mit ihr ins Zuchthaus. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauern von 5 Jahren abgesprochen, weiter wurde sie unter Polizeiaufsicht gestellt und drittens soll sie wieder ins Arbeitshaus, wenn sie die 2 Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Das Mädchen weinte bitterlich, als der Richter mit der Begründung des Urteils fertig war. Dann aber siegte in ihr die alte Hartnäckigkeit und sie schimpfte auf Gott und die Welt, und was ihr sonst noch heilig sein mag. Der Justizwachtmeister schließt sie in eine Zelle.

Das andre junge Mädchen ist ehrlichere Wege gegangen. Es hat versucht, sich recht und schlecht durchs Leben zu schlagen. Keine Arbeit war ihr zu gering. Was von ihr verlangt wurde, wurde prompt ausgeführt. Und doch ist auch dieses Mädchen gestrauchelt. Als die Zeit kam, wo man regelmäßige Arbeit nicht mehr bekam, wurde sie Reisende. Mit Bildern zog sie von Haus zu Haus, die auf Abzahlung gekauft werden konnten. Vier Bilder war der Anfang. Für jedes verkaufte Bild konnte sie 5 Mark einkassieren, von denen sie 3 und der Oberreisende, für den sie die Bilder verkaufte, 2 Mark bekam. Für die ersten beiden Bilder bekam sie aber sofort 22 Mark Anzahlung. Sie gab dem Oberreisenden — was es doch nicht alles für Titel gibt — seine 2 Mark pro Bild, steckte aber den Rest in die eigne Tasche. Die übrigen beiden Bilder verkaufte sie gegen bar. Von dem Erlös führte sie überhaupt nichts ab, sondern fälschte zwei Bestellungen, um zunächst die kleinen Betrügereien decken zu können. Als die Geschichte herauskam, konnte nichts mehr gutgemacht werden, so daß sich die Staatsanwaltschaft mit dieser Angelegenheit befaßte.

Die Anklage lautete auf Unterschlagung, Betrug und schwere Urkundenfälschung. Das junge Mädchen wurde vor das Erweiterte Schöffengericht gestellt und sollte sich dort verantworten. Wir vermögen nicht in das Innere eines Menschen zu schauen, aber daß dieses Mädchen Höllenqualen auf der Anklagebank vor breitester Oeffentlichkeit ausstand, las man der Angeklagten von den Augen ab. Sie berichtete, daß sie aus Not zu den Unregelmäßigkeiten gekommen sei, weil sie nicht über ordnungsgemäße Papiere als Reisende verfügte. Zwei Polizeistrafen habe sie bezahlen müssen. Die letzte betrug 40 Mark. Um nicht wegen Nichtbezahlung dieser Strafen ins Gefängnis zu müssen, sei sie zur Betrügerin geworden und habe Urkunden gefälscht. Dabei weinte sie bitterlich, noch bitterlicher als das andre junge Mädchen, das auf 2 Jahre ins Zuchthaus muß, obwohl es überzeugt ist, unschuldig verurteilt worden zu sein.

Der Staatsanwalt war vernünftig und beantragte nur 1 Woche Gefängnis. Das Gericht war noch vernünftiger und verurteilte die Angeklagte nur zu drei Tagen Gefängnis. Selbstverständlich wurde ihr auch Bewährungsfrist zugebilligt, so daß sie die 3 Tage nicht absitzen braucht.

Zwei Mädchenschicksale! Die eine Angeklagte, ein leichtlebiges Ding, das sich nach seidenen Kleidern sehnt und dann mit der Welt zufrieden wäre. Die andre Angeklagte, ein Mädchen, das arbeiten will, das keine Arbeit bekommt, aus Verzweiflung zur Stellung einer Provisionsreisenden greift, um entweder dabei zu verhungern oder unehrlich zu werden. Sie wurde unehrlich. In der einen lebt noch die Hoffnung, daß es das Leben mit ihr noch einmal gut meinen möge, der andern ist es gleichgültig, ob sie zu 2 oder 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wird. Wir leben im 20. Jahrhundert!

Paelma.

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach — Sport und Spiel — Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Sport, Politik und Sowjetrußland

In der Wiener „Arbeiter-Zeitung" schreibt ein Teilnehmer an einer Sportreise niederösterreichischer Fußballspieler durch Rußland:

In mehreren Gesprächen, die ich auf der Sportreise durch Rußland mit Kommunisten hatte, bin ich mehr denn je zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Einigung zwischen dem russischen Kommunismus und der westeuropäischen Sozialdemokratie derzeit außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Unter der Parole der Einheitsfront versteht ein Teil der Kommunisten nichts andres, als daß sich alle Arbeiter der Welt widerspruchslos den Meinungen und Anordnungen der russischen Zentrale zu unterwerfen haben.

Diese Denkungsart beherrscht den russischen Kommunisten, und nach ihr richtet sich natürlich die bolschewistische Politik in allen ihren Verzweigungen — auch ihre Sportpolitik. Es ist daher nur Demagogie oder eine unglaubliche Naivität, wenn Kommunisten uns fragen, ob wir in Rußland politisch „mißbraucht" worden seien. So politisch harmlos, wie es uns die Kommunisten einreden wollen und wie es viele ehrliche Sportgenossen wirklich meinen mögen, sind Sportreisen nach Sowjetrußland denn doch nicht. Da hätte man von den Bolschewiki wahrlich eine zu geringe politische Meinung. Es ist gar nicht anders denkbar, als daß die Reise einer Arbeiterdelegation — gleichgültig welcher Art — nach Rußland zu einem Politikum wird.

Die politische Auswertung unsrer Anwesenheit in Sowjetrußland kam in den Empfängen, in den zahlreichen Ansprachen und in Zeitungsnotizen zum Ausdruck. Mehrere Male wurden wir auf dem Bahnhof von den russischen Sportlern und einer mehr oder weniger großen Volksmenge empfangen. Die Ansprachen, die dabei gehalten wurden, waren zumindest ebenso an die Russen gerichtet wie an uns. Gewisse Redensarten kehrten in allen diesen Ansprachen immer wieder. So vor allem die Beschwörungsformel: „Wenn ihr wieder nach Hause kommt, dann berichtet alles, was ihr hier gesehen habt, und zerstreut die Lügen, die die Bourgeoisie über Sowjetrußland verbreitet!" Dann folgte in der Regel die Aufforderung zur „Einheitsfront" und der Appell, im Kampfe gegen England an die Seite der Sowjetunion zu treten. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an andern agitatorischen Wendungen. So zum Beispiel wurden wir gewöhnlich von einem Vertreter der ukrainischen Metallarbeitergewerkschaft begrüßt, die unsre Sportreise ermöglicht hatte. Im Interesse des Verbandes gaben sie unsre Mannschaft als eine Metallarbeitermannschaft aus, obwohl sie wußten, daß sie nicht nur aus Metallarbeitern besteht.

Den ersten Zwischenfall gab es anläßlich des Empfangs beim Präsidenten des ukrainischen Sportsowjets, der auf die Frage eines Teilnehmers die bekannten kommunistischen Phrasen gegen die Führer der Sozialdemokraten losließ. Er machte auch bei einem Sportmeeting über die westeuropäische Sozialdemokratie einige abfällige Bemerkungen, wogegen wir ebenfalls Stellung nehmen mußten. Die taktloseste Rede aber hielt der österreichische Vertreter der Roten Jugend in Moskau. Es kam auch vor, daß die Teilnehmer an der Sportreise persönlich bearbeitet wurden, und wenn wir sozialdemokratischen Sportler etwas von den russischen Kommunisten lernen können, so ist es vor allem die Konsequenz, die sie in der Verfolgung ihrer kommunistischen Parteiinteressen auch auf sportlichem Gebiet entwickeln; es ist die unbedingte Parteitreue der russischen Kommunisten und ihr Verständnis für die Vorteile ihrer Partei. Leider ist dies bei uns noch nicht in dem Maße der Fall, als es wünschenswert wäre.

Noch immer gibt es bei uns Sozialdemokraten, die im Sport eine überparteiliche „proletarische" Organisation für möglich halten. Wer die russischen Kommunisten — die andern äffen sie ja nur nach — kennt, der weiß, daß sie nur Kommunisten sind, und wir sollen wissen, daß wir Sozialdemokraten sind, sein wollen und sein müssen. Denn bei der Erziehung der arbeitenden Jugend wollen wir klare Ziele haben. Deshalb hat sich auch der Arbeitersport von dem bürgerlichen getrennt, weil er die politische Beeinflussung der Arbeiterjugend in den bürgerlichen Sportvereinen nicht ertragen konnte und wollte — ebensowenig wie die russischen kommunistischen Sportorganisationen eine andre als eine kommunistische Beeinflussung der sporttreibenden russischen Jugend zulassen, und ebensowenig wie wir einer andern als einer sozialdemokratischen Erziehung Raum geben dürfen.

Die Reise nach Rußland war nicht nur interessant, weil sie uns viele Einblicke in das neue Rußland geboten, sondern vor allem auch deshalb, weil sie uns gezeigt hat, daß die bolschewistische Revolution nur unter den besondern geschichtlichen Verhältnissen Rußlands möglich war. Die vielen Jahrhunderte blutigster Diktatur, unter der das russische Volk lebte, der große Nahrungsspielraum und das weite Manövrierfeld, das die ungeheuern fruchtbaren Ebenen Rußlands darbieten, haben den russischen Kommunismus geschaffen und ihm den Sieg ermöglicht. Bei uns liegen die Verhältnisse ganz anders. Wir sind auf die Demokratie angewiesen und sind deshalb Sozialdemokraten; das wollen wir — ohne nach rechts, aber auch ohne nach links zu schielen — auch als Sportler sein! —

Fußball am Sonntag

Von Sonntag zu Sonntag werden die Treffen interessanter. Das Bild der Tabelle wird recht „verzwickt". In der ersten Gruppe sieht man fast klar; denn in Sturm 07 werden wir wohl in diesem Jahre, dann zum fünften Male, den Repräsentanten der ersten Gruppe erblicken können. Nach einer Schwächeperiode ist die Mannschaft jetzt wieder vollkommen in Form.

Anders sieht es in der zweiten Gruppe aus. Ursprünglich dachte man bestimmt, daß Sportfreunde das „Rennen" machen würden. Fortuna Barleben hat sich jedoch auch sehr gut vorgeschoben. Genaues läßt sich erst sagen, wenn auch die Anzahl der Spiele eine gleiche ist. Die Tabellenletzten ringen mit dem Mute der Verzweiflung. Keiner möchte Abstiegskandidat werden. Doch: „Mit des Geschickes ew'gen Mächten ...." Wer weiß! — Keiner weiß Genaues, raten gilt nicht, alle hoffen, daß sie bleiben.

Sehr schwer zu beurteilen ist am Sonntag der Kampf zwischen Sportfreunde und Burger Ballspielklub 15 Uhr im Flickschupark in Burg. B.-B.-Kl. hinterließ am letzten Sonntag im Spiele gegen Magdeburger Ballspielklub ein Bild von gutem Können. Ist er in Hochform, dann kann er seinen Gegner beliebig schlagen. Doch niemand darf von der Sportfreunde-Mannschaft denken, sie kann nichts mehr. Ihre letzten Spiele waren „Fußballerschicksale". Die Mannschaft hat das Zeug zum Siegen in sich; Leider ist sie zu unbeständig. Der Kampf in Burg wird sicher viel Zuschauer heranlocken. Nur nach Resultaten gegangen, wäre das Bild klar. Da M.-B.-Kl. Sportfreunden eine Niederlage von 4 : 2 beibrachte und M.-B.-Kl. gegen B.-B.-Kl. 2 : 2 spielte — letztgenannter trat sogar ohne den Linksaußen an —, könnte man B.-B.-Kl. als Sieger voraussagen. Wir dürfen auf den Ausgang gespannt sein. (33)

In Magdeburg wird im Spiele Borussia gegen Germania Burg hochwertiger Sport geboten. Die Mannschaften nehmen sich in der Spielstärke nichts. Das Treffen beginnt 16 Uhr auf dem Platz an der Enckestraße. Den Besuch des Spieles können wir nur empfehlen. (8)

Der 3 : 2-Sieg der Fersleber über Borussia am letzten Sonntag erregte Bewunderung. Bei der Mannschaft paart sich Können und Glück je zur Hälfte. Am Sonntag haben sie Sturm Schönebeck zu Gaste. Nach den letzten Spielen gemessen, dürften sie diesen Kampf knapp gewinnen. Das Spiel wird um 16 Uhr seinen Anfang nehmen. (27)

Die Turner in Bennecken beck spielen gegen ihren Ortsnachbar, Eintracht Süd. Im Spiele dürften beide Mannschaften auf ihre Rechnung kommen. Es beginnt 16 Uhr auf dem Platz an der Lindenstraße. (17)

In Biere weilt Wacker Folgeleben mit seiner ersten Mannschaft. Das Spiel wird mit etwas Anstrengung für den Platzbesitzer einen Vorteil bringen. Es nimmt 15½ Uhr seinen Anfang.

Die zweite Mannschaft von Sturm Schönebeck spielt 14½ Uhr gegen Germania Südost. Das Spiel findet auf dem neuen Sportplatz statt.

Der Kampf in Irxleben zwischen Olvenstedt und Irxleben dürfte von den Olvenstedtern gewonnen werden. Die Mannschaften stellen sich 16 Uhr dem Schiedsrichter.

Den schönsten Kampf der 2. Klasse treffen wir im Spiele Komet Althaldensleben gegen Konkordia Rogätz auf dem Platze hinter der Schule 15 Uhr in Althaldensleben an. Die Gäste gehören mit zu den Besten der 2. Klasse. Sie werden jedoch in Komet einen achtbaren Gegner finden. Das Spiel wird guten Sport bringen. (11)

In der Egelner Mulde kämpfen zwei Paare. Das erste besteht aus Etgersleben und Eggenstedt, das zweite aus Kroppenstedt und Wanzleben. Das erste Spiel wird das spannendste sein, denn beide Mannschaften haben in der zweiten Runde noch kein Spiel verloren. In Anbetracht der zu erwartenden Kämpfe dürfte der Besuch ein guter sein. (31)

Besonders hervorheben möchten wir die Serienspiele in Gommern. Seit langer Zeit spielt Gommern am Sonntag wieder einmal. Die Erntearbeit raubte diesen Bundesgenossen die Freiheit der Sonntage für 10 Wochen. Unerschüttert hat der Verein diese Periode überstanden. Der kommende Sonntag sieht die Mannschaft in stärkster Aufstellung gegen V. f. B. Magdeburg 16 Uhr in Gommern in Front. Der Spielplatz ist an der Plötzkyer Chaussee. 14½ Uhr empfängt Gommern II die zweite Mannschaft von Eintracht Süd Magdeburg. Spielt auch Eintracht eine Klasse höher, so wird sie im V. f. B. doch einen achtbaren Gegner finden. Vor dem Spiele treffen die Knabenmannschaften von V. f. B. Magdeburg und Gommern zusammen. (12)

Das schönste Gesellschaftsspiel der Egelner Mulde wird das von Westeregeln gegen Fortuna Barleben sein. Somit kann am Sonntag die Bevölkerung der Mulde den augenblicklichen Spitzenreiter, Fortuna Barleben, im Spiele betrachten.

Hohendodeleben hat den Neuling des 2. Bezirks, Einigkeit Heyrothsberge, zu Gaste. Das Spiel wird 16 Uhr seinen Anfang nehmen.

In Seehausen ist die zweite Mannschaft von Groß-Ottersleben der Gegner. Das Spiel wird 11 Uhr beginnen.

Der Magdeburger Ballspielklub weilt im 1. Bezirk und spielt dort gegen Hadmersleben sein Retourwettspiel. Das Treffen nimmt 14½ Uhr seinen Anfang. Vorher, 13 Uhr, spielen die zweiten Mannschaften genannter Vereine. Wir wünschen dem Magdeburger Ballspielklub in Hadmersleben guten Erfolg und hoffen, daß er bis 21 Uhr in der Redaktion des „Volkssports" einen Bericht von dem Spiel abgegeben hat. —

Handball am Sonntag

Der Spielbetrieb ist wieder äußerst reichhaltig. Die A-Klasse ist voll beschäftigt, so daß der kommende Sonntag über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften Aufschluß geben wird. Die Freien Turner Cracau, die am vorigen Sonntag gegen Südost verloren haben, stehen um 11 Uhr auf der Schanze in Cracau den Buckauer Fichteturnern gegenüber. Der Ausgang des Spiels ist offen. Die Buckauer werden alles daransetzen, das erste Serienspiel nicht zu verlieren. Schiedsrichter Elsner. (1)

Auf dem städtischen Sportplatz in Diesdorf stehen sich um 15 Uhr der Bezirksmeister, A. T. V. Diesdorf, und Fichte Sudenburg gegenüber. Das Treffen verspricht ausgezeichneten Sport, noch dazu die beiden Gegner schon häufig miteinander um den Sieg gekämpft haben. Schiedsrichter Kann. (6)

Der vorjährige Kreismeister, Vorwärts Fermersleben, fährt nach Schönebeck und tritt dort um 16 Uhr auf dem Stadtpark-Sportplatz gegen die Freien Turner an. Auch der Ausgang dieses Spieles muß abgewartet werden, noch dazu die Schönebecker in letzter Zeit beachtenswerte Resultate zu erzielen vermochten. Schiedsrichter Ludwig.

Der M. T. V. Hohendodeleben weilt um 17 Uhr bei den Freien Turnern Südost zu Gaste. Die Südofter haben in dem Spiele gegen Cracau bewiesen, daß sie immer noch einen starken Gegner stellen. Ein Sieg sollte ihnen auch in diesem Spiele möglich sein. Das Spiel findet auf dem Sportplatz Tonschacht statt. Schiedsrichter Pfannschmidt. (4)

Sturm 07 fährt nach Burg und spielt gegen die Vereinigten Turner. Der Sieger kann im voraus nicht bestimmt werden, da die Magdeburger durch Spielergewinn wieder eine achtbare Mannschaft ins Feld schicken. Spielbeginn 16 Uhr, Sportplatz Kolonie. Schiedsrichter Lehmann.

Die B-Klasse weist 11 Spiele auf. Fichte Alte Neustadt gegen Freie Turner Stendal um 15 Uhr, Fichteplatz. Schiedsrichter Altstadt. (2) — Fichte Altstadt gegen Freie Turner Tangerhütte um 11 Uhr, Zitadelle. Schiedsrichter Alte Neustadt. (6) — Bar-Kochba gegen Borussia um 11 Uhr, Fichteplatz. Schiedsrichter Diesdorf. (3) — Jahn Westeregeln gegen Freie Turner Belsleben um 11 Uhr. Schiedsrichter Schönebeck. — Freie Turner Osterweddingen gegen Freie Turner Benneckenbeck um 15 Uhr. Schiedsrichter Cracau. — Friesen Plötzky gegen Freie Turner Sülldorf um 15 Uhr. Schiedsrichter Buckau. — Freie Turner Bad Salzelmen gegen M. T. V. Beyendorf um 10 Uhr, Ottoplatz. Schiedsrichter Schönebeck. — Freie Turner Langenweddingen gegen Schwimmer Fermersleben um 15 Uhr. Schiedsrichter Alte Neustadt. Berichterstatter 57. — Z. d. A. gegen Eintracht Neue Neustadt um 15 Uhr, Zitadelle. Schiedsrichter Altstadt. (3) — Ballspielklub Burg gegen Fichte Wilhelmstadt um 10½ Uhr, Flickschupark. Schiedsrichter Turner Burg. — Freie Turner Klein-Ottersleben gegen Fichte Neue Neustadt um 15 Uhr, Schwarzer Weg. Schiedsrichter Sudenburg. (58)

Untere Mannschaften. Freie Turner Schönebeck II gegen Vorwärts Fermersleben II um 15 Uhr. — A. T. V. Diesdorf II gegen Fichte Sudenburg II um 14 Uhr. — Turner Burg II gegen Freie Turner Südost II um 15 Uhr. — Bar-Kochba II gegen Fichte Sudenburg III um 10 Uhr. — Friesen Plötzky II gegen Fichte Wilhelmstadt II um 14 Uhr. — Freie Turner Klein-Ottersleben II gegen Vorwärts Fermersleben III um 14 Uhr.

Sportlerinnen. Z. d. A. gegen Fichte Sudenburg um 14 Uhr, Zitadelle. Schiedsrichter Altstadt. — Borussia gegen V. f. B. Gommern um 15¼ Uhr, Enckeplatz. Schiedsrichter Freiberg. — Sportvereinigung Bad Salzelmen gegen Ballspielklub Cracau um 11 Uhr, Ottoplatz. Schiedsrichter Schönebeck. — Fichte Wilhelmstadt gegen Jahn Groß-Ottersleben um 14 Uhr, Sedanring. Schiedsrichter Sudenburg.

Gesellschaftsspiele. Friesen Neuhaldensleben gegen Freie Turner Klein-Ammensleben um 11 Uhr, Anger. Schiedsrichter Z. d. A. — Untere Mannschaften: Freie Turner Langenweddingen II gegen Fichte Neue Neustadt II um 14 Uhr. — Z. d. A. II gegen Friesen Drackenstedt I um 16 Uhr, Zitadelle. — Fichte Altstadt II gegen Eintracht Neustadt II um 10 Uhr, Zitadelle. — Borussia II gegen Fichte Alte Neustadt II um 9 Uhr, Enckeplatz. Jugendspiele: Salzelmen I gegen Groß-Ottersleben I um 11 Uhr. — Sudenburg I gegen Cracau I um 9 Uhr, Königsweg. — Sudenburg II gegen Wilhelmstadt II um 8 Uhr, Königsweg. — Sudenburg I gegen Segelklub Westerhüsen I um 11 Uhr, Königsweg. — Alte Neustadt II gegen Neue Neustadt II um 13 Uhr. — Alte Neustadt Schüler gegen Fermersleben Schüler um 16 Uhr. — Alte Neustadt I gegen Neue Neustadt I um 17 Uhr. — Langenweddingen Schüler gegen Groß-Ottersleben Schüler um 13 Uhr. — Langenweddingen I gegen Dessau I um 16 Uhr. — Z. d. A. I gegen Förderstedt I um 12½ Uhr. — Hohendodeleben II gegen Gommern I um 18 Uhr. — Wilhelmstadt I gegen Plötzky I um 15½ Uhr. — Cracau Schüler gegen Buckau Schüler um 10 Uhr. — Niederndodeleben I gegen Eintracht Neustadt I um 15 Uhr. — Sportlerinnen: Fichte Sudenburg II gegen Vereinigte Turner Burg I um 10 Uhr, Königsweg. — Fichte Alte Neustadt I gegen Fichte Buckau I um 14 Uhr, Fichteplatz. — Freie Turner Schönebeck gegen Germania Burg um 14 Uhr, Stadtpark.

Jahn Groß-Ottersleben fährt mit seiner ersten Mannschaft nach Thale.

Alle Spielresultate sind unter Nr. 6264—67 von 20 Uhr an durchzugeben. Kein Verein darf fehlen. —

Gruppensitzung in Stendal

Es fehlten die Ortsgruppen Salzwedel, Angern und Schönhausen. Zu solchen Sitzungen darf kein Verein fehlen. Beim Gruppenturnfest in Goldbeck war die Organisation schlecht, die Beteiligung hätte ebenfalls besser sein können.

Beschlossen wurde, daß sich jeder Verein an der Ausgestaltung der Begrüßungsabende zu Gruppenveranstaltungen zu beteiligen hat. Der Kinderarbeit muß besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Landvereine müssen bei Veranstaltungen besser unterstützt werden. Der Bezirk muß auch die Gruppen benachrichtigen, wenn Bezirksveranstaltungen, wie z. B. das Jugendtreffen in Loitsche, abgesagt werden. Der Festbeitrag für Bezirks- und Gruppenfeste soll obligatorisch eingeführt werden. Den Verpflichtungen dem Kreis, Bezirk und Bund gegenüber muß unbedingt nachgekommen werden.

Für die Lehrtätigkeit im Winter wurde folgender Plan aufgestellt: 16. Oktober Vorturnerstunde in Stendal: 8½—9 Uhr Ordnungsübungen (Ginzel, Tangerhütte); 9—10 Uhr Grundgymnastik (Beese, Stendal); 10 bis 11 Uhr Festfreiübungen (Burghardt) Stendal); 11—11¾ Uhr Geräteturnen (Burghardt, Stendal); 11¾—12½ Uhr gymnastische Kleinigkeiten (Ginzel, Tangerhütte). In einer andern Lehrstunde wird Nils-Bukh-Gymnastik gelehrt. Im Januar findet eine Sportlehrstunde statt, zu der der Bezirkssportwart erscheinen soll. —

Eine Statistik über Uebungsstättenbau

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, beabsichtigt der Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, auf Grund der bisherigen Vorbesprechungen statistische Erhebungen über den Uebungsstättenbau für Turn-, Spiel-, Sport- und sonstige Jugendpflege-Einrichtungen, Jugendherbergen, Jugendheime usw. sowie über das Turn-, Sport- usw. Vereinswesen anzustellen. Zur Durchführung der Statistik wird das preußische Statistische Landesamt den nachgeordneten Behörden demnächst die erforderlichen Vordrucke zugehen lassen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Samariter-Kolonne Magdeburg. Wenn eine regelrechte Wachenbesetzung erfolgen soll, müssen die sporttreibenden Vereine bis Donnerstag eventuell Freitag abend eine Wachenbesetzung beim zweiten Kolonnenführer, Walter Waßmann, Stephansbrücke 20, anfordern. — Im Oktober wird ein neuer Lehrgang in „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" abgehalten. Wer gewillt ist, an diesem Kursus teilzunehmen, kann sich Freitags abends in der Schule Magdalenenberg melden. Weitere Ankündigungen werden in der Presse folgen. —

Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost veranstaltet am 2. Oktober sein diesjähriges Abturnen auf dem neuen Sportplatz im Tonschacht. Sonnabend 17½ Uhr Stillauf der Sportler durch Südost. Sonntag 9 Uhr Austragung leichtathletischer Wettkämpfe (Dreikampf). 13 Uhr Abmarsch sämtlicher Mitglieder vom Vereinslokal zum Platze. Turnerische und sportliche Aufführungen sämtlicher Abteilungen. Ab 16 Uhr Handballspiel: Südost I gegen Hohendodeleben I. 17 Uhr Festball im Vereinslokal. Wir ersuchen die Arbeiterschaft von Südost sowie alle Interessenten und Gönner des Vereins und der Arbeitersportbewegung um gute Unterstützung der Veranstaltung. —

A. T. V. Diesdorf. Heute Freitag 20½ Uhr Sitzung aller Handballmannschaften bei Thiele. —

Technische Vereinigung der Kanalfahrer. 8. Oktober 20 Uhr Versammlung bei Grunow. —

Männer-Turnverein Jahn Groß-Ottersleben. Mitgliederversammlung 1. Oktober in den „Hansa-Sälen" um 20 Uhr. —

Vereinsrettungsobleute! Meldungen über Erfolge sowie ausgestellte Sachen sind noch nicht eingegangen. Sie müssen umgehend abgesandt werden.

A. Böhlmann, Bezirks-Rettungsobmann.

Sportvereinigung Eintracht 02 E. V. Monatsversammlung am 7. Oktober 20 Uhr im Klubhaus. —

Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann **Das führende Tapetenhaus** Inhaber Bützow & Erdmann

hat durch seinen großen Bedarf den denkbar billigsten Einkauf und läßt die nur Großabnehmern eingeräumten Vorteile seiner Kundschaft zugute kommen.

Sehr billige Preise und größte Auswahl, daher in den einfachen bis zu den allerfeinsten Tapeten.

Bitte beachten Sie die Ausstellungen!

Große Münzstraße 1 Telephon 5240

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz.

Linoleumläufer	Wachstuche	Fußbodenlackfarbe	Bohnerwachs
Meter **2.15**	Meter **1.50**	1 kg **1.50**	½ Pfd. **50** Pf.
65 cm breit	1 Meter breit	hochglänzend	geruchlos

Kluge Käufer

fragen zuletzt nach dem Preis, wenn sie **kaufen** – sie prüfen erst genau Qualität und Verarbeitung. Wir bieten trotz billigster Preise

immer das Beste!

weil wir infolge unsrer Riesenlager noch in der Lage sind, unsre alten billigen Preise zu halten. — Die katastrophale Preissteigerung auf dem Rohhäute- und Ledermarkt zwingt die Fabrikanten, **bedeutend höhere Preise** zu nehmen.

Kaufen Sie jetzt, Sie sparen viel Geld!

Damen-Lackleder-Spangenschuhe schöner Straßen- und Tanzschuh, eine Gelegenheit . . . **8.90**

Damen- Ia. Chromlack-Spangenschuhe für Straße und Gesellschaft, neuste glatte Schnittarten, mit kleinen Lochverzierungen, mit hohem und halbhohem L.-XV.-Absatz und mit ganz kleinem Absatz **12.50**

Damen-Mode-Spangen- und -Zugschuhe schwarz Wildleder und Lack, mit Wildleder-Zwischenteilen, ganz neu **12.50 11.50** **10.90**

Damen-Mode-Halbschuhe Spangen u. 2- u. 3-Oesen-Bindeschuh, das Neuste in feinen Herbstsorten u. Lack u. schwarz Chevr. **16.50 14.50 12.50** **10.50**

Für den Herrn den feinen Modehalbschuh (ganz ohne Einsatz) in neuen Schnittarten, ganz feine Lochverzierungen. Lack, schwarz und braun, echt Boxkalf, Lederausführung . . . . . Schlagerpreis **12.50**

Unsere Spezialität:

Damen-Lack- und Gesellschaftsschuhe schwarz, grau, mode, Nubuk-Spangen, mit feinen Lackverzierungen, für besonders **starke und große Füße** bis Nr. 43, **für besonders starke Ballen** bis Weite 10.

Schuh-Masting größtes Schuh-Spezialhaus

Alter Markt 14 Halberstädter Str. 116

Schreiber & Sundermann

ECKE SCHROTDORFER STR. ★ MAGDEBURG ★ BREITER WEG 127

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Heute Samstag 1. Oktober

Neues Varieté-Programm

Lamenz-Ott Der Humorist mit eigenem Repertoire und Conferencier

Rin Ruth in ihren Tanzdarbietungen

Max Perl Die fesselnde Type

Paul Benedix „Der Akkordeonist"

Wally Lyr Wiener Vortragskünstlerin

2 Werratos Exzentri-Akt

Elise und Paul Benedix in ihrem Sketch **„Mutzes Ehegelück"** (Hella-Tanzen)

Eintritt einschließl. Garderobe 10 Pfg.

Bars **Palast-Theater** Bars

Nach dem Roman der „Volksstimme": **Kubiake**

Der Barbier u. die drei Dienstmädchen

ein Städtchen Schau in 6 Akten

Die rasende Venus

eine Artistenidylle in 5 Akten quer durch den amerikanischen Kontinent

Die Beauty-Woche

Das Neueste aus aller Welt

Die Wochenschau

mit ganz neuen Aufnahmen.

Roland-Lichtspiele

Sodom im Schnee

die Sittengeschichte unserer Zeit in 6 Akten

Prinz auf 24 Stunden

die Erlebnisse eines galanten Zeitgenossen

Die Woche

Das Neueste vom Tage.

Billig! Billig!

1 große Ladung

Senfgurken

1 Zentner 7.50 Rl.

als Extrazugabe 1 Stange Meerrettich

½ Zentner 3.75 Rl.

als Extrazugabe 1 Stange Meerrettich

einzelne Pinade 8 Pf.

bei Abnahme von ½ Zentner 7½ Pf.

Albert Mohrhoff

Lübecker Straße 27 und Gareisstraße 12

Hauptgeschäft Telephon 2-65 — Zweiggeschäft Telephon 251

Bekanntmachung.

Hindenburg-Wohlfahrts-Postwertzeichen aller Art sind zum amtlichen Verkaufspreis im Stadthaus Breiter Weg 18, Zimmer 5, zu haben.

Schönebeck, den 28. September 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage geht das gesamte Arbeitsnachweiswesen aus der Selbstverwaltung der Kommunen auf das Reich über. Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16 Juli 1927 ist zur Durchführung der aus hieraus ergebenden Aufgaben eine besondere Reichsanstalt als Körperschaft des öffentlichen Rechts gebildet worden. Sitz der Hauptstelle ist Berlin. Beurte Organe sind die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter. Bis zur Konstituierung der Reichsanstalt in ihren Organen führen die Arbeitsnachweisämter die Aufgaben durch, die den Arbeitsämtern nach dem Gesetz obliegen.

Staßfurt, den 1. Oktober 1927.

Der Vorsitzende des Arbeitsnachweises Staßfurt. Leopoldshall u. Umg. Becker.

Achtung, Gewerkschaftler!

Wir liefern

sämtliche Bücher

zu den gleichen Preisen wie die Verlagsanstalt des A.D.G.B.

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

FÜLI

Fürstenhof-Lichtspiele

Auf vielfachen Wunsch

Wiederholung

Sonntag den 2. Oktober, 11½ Uhr vormittags

Frühvorstellung

Werden des Menschen

Von der Zeugung bis zur Geburt

Was jeder vom Bau des Weibes wissen muß, Geschlechtsleben, Ehe, Geburt, Geburtenregelung, Geburtenrückgang, Geburtenverhütung, Geburtenkontrolle, Geburtenbeschränkung

Magdeburger Angelegenheiten

Den Freien Schulgesellschaften zum Gruße

Es ist nicht Zufall, daß sich in Magdeburg die weltlichen Schulen so gut entwickeln konnten und daß schon seit 4 Jahren der Vorstand des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands hier seinen Sitz hat. Magdeburg hat eine alte und machtvolle Arbeiterbewegung, die seit jeher für den Schulfortschritt und für die weltliche Schule eingetreten ist. Noch ist im heutigen Deutschland die Reaktion so stark, daß sie die Einrichtung einer weltlichen Einheitsschule verhindern konnte. Aber die Arbeiterschaft läßt nicht ab von dem für richtig erkannten Ziel. Und als die hiesigen fortschrittlichen Kreise sich in der Freien Schulgesellschaft sammelten und den Kampf für die Errichtung der Sammelschulen aufnahmen, da hat sich die Sozialdemokratische Partei stets für ihr gutes Recht eingesetzt.

Magdeburgs weltliche Schulen sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntgeworden. Selbst die Gegner haben oft die vorbildlichen Leistungen der Sammelschulen anerkennen müssen. Wir freuen uns darüber. Wird doch dadurch immer mehr die Richtigkeit der weltlichen Erziehung bewiesen und die Verweltlichung des gesamten Schulwesens vorbereitet.

Ihre Erfolge haben die weltlichen Schulen vor allem der begeisterten, opferfreudigen Arbeit der Eltern und Lehrer zu verdanken. Die Freien Schulgesellschaften haben gezeigt, wie eine fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule möglich ist. Mögen sie immer mehr den freigewerkschaftlichen Gedanken im Rahmen des Schulorganismus herausarbeiten und vor der Wühlarbeit der utopistischen Dauerredner bewahrt bleiben.

Vom 30. September bis 3. Oktober tagen in unsrer Stadt die Schulfreunde aus allen Teilen des Reiches. Ein arbeitsreiches Programm füllt die Tage aus. Angesichts des drohenden Reichsschulgesetzes hat der Kongreß eine besondere Bedeutung. Es gilt, die freie Schule vor dem Joche der Kirche, des Rückschritts zu retten. Die Beschlüsse dieses Bundestags werden auf die kommenden Parlamentsverhandlungen einen wesentlichen Einfluß haben. Mag die Kirche mit noch soviel unsichtbaren Netzen ausgehen, die weltlichen Schulen kann sie nicht wieder einfangen. Es ist das große Verdienst der Freien Schulgesellschaften, den Erziehungswillen der fortschrittlichen Eltern machtvoll organisiert zu haben.

Für die engere Schularbeit hat die Tätigkeit der Freien Schulgesellschaften die Bedeutung, daß sie der Schule ihre Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Entwicklung klar aufgezeigt hat. Die Schule ist eine soziologische Funktion. Daraus ergeben sich ihre Nöte, ihre Aufgaben, ihre Ziele.

Der Bund der freien Schulgesellschaften hat Pionierarbeit für uns geleistet. Möge der diesjährige Bundestag wieder ein voller Erfolg werden, der sich dahin auswirke, daß die weltlichen Schulen immer zahlreicher werden und so die Verweltlichung des gesamten Schulwesens herbeiführen.

*

Aus dem Programm des Bundestags.

Oeffentliche Festveranstaltung in der Stadthalle am 1. Oktober 20 Uhr. Darbietungen: Massen-Kinderchor, Bewegungschor, Sprechchor. Eintrittspreis 50 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

Vertreterversammlung am 1. und 2. Oktober im großen Saale der „Wilhelma", Lübecker Straße. Vorträge: „Soziologie und Schule", Referenten Professor Dr. M. H. Baage (Oberursel) und Lehrer Nelles (Duisburg); „Der neue Reichsschulentwurf", Dr. Maase (Düsseldorf). Zutritt zur Vertreterversammlung haben nur geladene Gäste und alle Mitglieder der freien Schulgesellschaft. —

Generalversammlung der Metallarbeiter

Die Generalversammlung der zur Verwaltungsstelle Magdeburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes gehörenden Mitglieder im „Konzerthaus" war, wie üblich, gut besucht. Für die Kommunisten allerdings war sie eine ihrer größten Pleiten. Sie hatten trotz unverschämtester „Bonzen"hetze ihres Magdeburger Schimpforgans, wie die Abstimmungen ergaben, nur etwa 40 Anhänger im Saale. Diese schwiegen verlegen, als sie und ihre Partei durch ihren Wald- und Wiesenredner Katzner in unfreiwilliger Komik blamiert wurden.

Der 1. Bevollmächtigte, Genosse Kaulfers, konstatierte in seinem Geschäftsbericht ein leichtes Ansteigen der Mitgliederzahl im 2. Quartal, das uns aber noch lange nicht befriedigen kann. Die Vertrauensmänner haben noch ein großes Feld zu beackern, sollen die Voraussetzungen für ein siegreiches Bestehen kommender Kämpfe geschaffen werden.

Kaulfers zeigte, daß die Organisation auch auf dem Gebiet der Arbeitsstreitigkeiten vor Gericht wieder die beträchtliche Summe von 12 900 Mark einklagen konnte. Die Ueberstundenjägerei rügte er scharf und erinnerte an den Beschluß der Ortsverwaltung, daß Ueberstunden bei Kommissionsarbeiten der Zustimmung des Betriebsrats und der Ortsverwaltung bedürfen. Die Organisation wird dafür zu sorgen wissen, daß ihren Beschlüssen und den Bestimmungen des Arbeitszeitnotgesetzes Rechnung getragen wird. Sowohl von Arbeitern als auch von den Unternehmern.

Ebenso scharf wandte sich Kaulfers gegen die neuerlichen Praktiken der Unternehmer, die Freizügigkeit dadurch zu unterbinden, daß von einem Betrieb zum andern überwechselnde Kollegen auf Betreiben der alten Firma wieder entlassen werden mußten oder erst gar nicht eingestellt wurden. Der Verband wird Gegenmaßnahmen treffen.

In der Aussprache appellierte Kollege Wojczinski besonders an die jüngeren Kollegen, das Erbe der Alten, den Verband, gut zu verwalten und auszubauen und in Einigkeit den Kapitalisten das Recht zum Leben abzutrotzen. Der sogenannte Kommunist Katzner allerdings kapierte nicht, daß diese Mahnung in erster Linie Leuten seines Schlages galt. Er sang seine alten Tiraden und will — eine Stilblüte — „Auge gegen Auge im Weltmaßstab mit den Kapitalisten kämpfen". Die Versammlung zeigte Verständnis für den ollen ehrlichen Maulkämpfer und lachte ihn aus.

Kaulfers zeigte in einem kurzen Schlußwort, daß Kampf gegen die Kapitalisten etwas andres ist, als die negierende und zersetzende Tätigkeit der Jünger Moskaus.

Auf Antrag der Revisoren, den Theodor Hoffmeister stellte, wurde darauf der Verwaltung gegen 36 kommunistische Stimmen Entlastung erteilt.

Bezirksleiter Rößler sprach dann über die Tarifbewegungen. Für die Richtigkeit der Taktik des Verbandes zog er u. a. das Zeugnis der Leiter einiger kommunistisch besetzten Verwaltungsstellen heran.

Unter starker Betonung der Tatsache, daß der Lohn viel zu niedrig ist, erläuterte Rößler die Schwierigkeiten, die einer geforderten zwischentariflichen Lohnerhöhung entgegenstehen. Wer diese Forderung im Moment trotzdem stellt, appelliert — und selbstverständlich vergeblich — an das gute Herz der Industriellen. Wir werden den Unternehmern bei günstiger Gelegenheit eine Lohnerhöhung abtrotzen, aber nicht abbetteln.

Rößler teilte noch mit, daß die Organisation die Kündigung des Arbeitszeitabkommens beschlossen hat und den reinen Achtstundentag durchzudrücken versuchen wird. Den Kommunisten empfahl er und auch Kaulfers, keine alten Ladenhüter aufzuwärmen, sondern der Verbandsleitung positive Vorschläge zu machen, wie sie es künftig besser machen soll.

Das war peinlich. Katzner redete wieder von „Auge gegen Auge", „Weltmaßstab", „offenen Kampf". Und der Kommunist Severin schlug den offenen Kampf auf der Straße vor. Ohne Verbandsunterstützung, aber mit Unterstützung — man höre — des Bürgertums.

Selbst die Kommunisten waren sprachlos über solch potenzierten Blödsinn und waren froh, als ihre Wortführer endlich schwiegen. Sie wurden noch sprachloser, ja waren geradezu entsetzt, als ihnen Rößler mitteilte, daß ihm der kommunistische Verbandsleiter Lüttich in Halle schriftlich folgenden „verschärften" Kampfesvorschlag gemacht hat: 1. Antrag auf zwischentarifliche Lohnerhöhung bei den Industriellen. Lehnen die ab, dann 2. Antrag beim Schlichtungsausschuß. Lehnt auch dieser ab, dann 3. — Kampf auf der ganzen Linie? I bewahre! Der „verschärfte Klassenkämpfer" schrieb wörtlich: Dann sehen doch die Kollegen wenigstens, daß wir den Versuch gemacht haben.

Es folgte eine weitere kommunistische Pleite. Der Vorschlag, Katzner für den Posten des ins Arbeitersekretariat übergesiedelten Verbandsangestellten Paul Neumann mit zur Wahl zu stellen, wurde gegen ungefähr 40 Stimmen abgelehnt.

Keine „Eingeschriebenen" mehr

Am 1. Oktober tritt das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft. Es hat gewiß noch viele Mängel — vor allem ist an dem ganzen gesetzgeberischen Werke zu kritisieren, daß die Durchführung auf Kosten der Gemeinden gehen soll —, aber anerkannt werden muß doch der große Zug zur Humanität, der durch das Gesetz geht. Bisher wurden die Prostituierten, die erwischt wurden, eingeschrieben, polizeilich beaufsichtigt, mußten sich sehr erhebliche Beschränkungen ihrer persönlichen Freiheit, die regelmäßigen entwürdigenden Untersuchungen usw. gefallen lassen. Irgendeinen Nutzen brachte diese Reglung nicht, denn nur eine kleine Minderheit der Mädchen und Frauen, die von der Liebe leben, wurde dabei erfaßt, höchstens 20 Prozent. Für diese bedeuteten die Gesetzesvorschriften nur Schikanen und sinnlose Quälereien. Vor allem wurde ihnen gerade die polizeiliche Reglementierung zum größten Hindernis, aus diesem elenden Leben herauszukommen.

Nun wird die Reglementierung mit all ihren Folgen aufgehoben und nur die öffentlich in einer Sitte und Anstand verletzenden Art vorgenommene Aufforderung zur Unzucht wird unter Strafe gestellt. Leute, die alles Heil von der Polizei und dem Staatsanwalt erwarten, bekommen es nun mit der Angst, sie glauben, nun wird ganz Deutschland ein Sündenpfuhl. Diese spießbürgerliche Angst — die häufig nur Heuchelei ist — wird sich als unbegründet erweisen. Die neue Reglung ist menschlicher, dabei aber sicher wirksamer.

In der Behandlung des Prostitutionsproblems ist nach dem Krieg eine bedeutsame Wendung eingetreten. Während früher in den meisten europäischen Staaten die Reglementierung, also die polizeiliche Reglung und Beaufsichtigung, vorherrschend war, ist jetzt eine deutliche Abkehr von diesem System zugunsten der fürsorgerischen Richtung zu bemerken. Diese Richtung hat auch im Ausland immer mehr an Boden gewonnen. In der Tschechoslowakei ist diese polizeiliche Reglementierung schon seit 5 Jahren beseitigt; auch sind alle Bordelle aufgehoben worden. Es findet lediglich eine sanitätspolizeiliche Ueberwachung statt, die aber vom städtischen Physikat ausgeübt wird. Das Physikat läßt Streifen in verdächtigen Hotels ausführen und alle angetroffenen Personen müssen sich über ihren Gesundheitszustand ausweisen. Sie werden entweder zum Physikat vorgeladen zwecks Untersuchung oder sie werden aufgefordert — je nach Lage der Sache — ein fachärztliches Attest einzureichen. Dies betrifft gleichmäßig beide Partner, Frau und Mann. Im übrigen ist die Protistution ziemlich frei. Nur bei groben Verstößen gegen die öffentliche Ordnung kann die Polizei auf Grund des alten Prügelpatents von 1854 einschreiten.

Eine ähnliche Reglung, allerdings nur insofern, als die sanitätspolizeiliche Ueberwachung als Hauptsache gilt, besteht in Warschau. Auch hier sind seit einigen Jahren die Bordelle abgeschafft. Doch ist eine polizeiliche Aufsicht, allerdings unter sehr erschwerten Bedingungen, noch zulässig, nämlich nur dann, wenn eine Kommission, bestehend aus dem Polizeichef, dem Arzt als ständigem Mitglied, einem Vertreter der Kommunalverwaltung und einer Dame der sozialen Fürsorge, sich dafür ausspricht. Der Arzt ist das führende Mitglied in dieser Kommission. Spricht der Arzt sich gegen die Einschreibung aus, so darf diese nicht erfolgen. Im übrigen ist die sanitätspolizeiliche Aufsicht sehr streng. Der leitende Arzt hat auch sonst einen großen Einfluß.

Im Gegensatz zu Prag und Warschau besteht in Deutschösterreich und Ungarn noch die polizeiliche Reglementierung, wenn auch, wie namentlich in Oesterreich, in sehr gemäßigter Form. In Budapest bestehen noch Bordelle, allerdings sehr wenige. Doch müssen diese nach einem im März ergangenen Ministerialerlaß spätestens bis 1. Mai 1928 beseitigt werden.

In Wien sind die Bordelle längst aufgehoben. Auch ist die polizeiliche Aufsicht sehr human. Eine zwangsweise Einschreibung findet grundsätzlich nicht statt. Aber auch bei Einverständnis mit der Aufsicht wird diese nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen (Großjährigkeit usw.) verhängt, und auch nur dann, wenn die Einwirkung der Fürsorgedamen, denen jedes eingelieferte Mädel vorgeführt wird, keinen Erfolg verspricht. Ebenso ist es in Budapest.

Eine segensreiche Einrichtung besitzt Oesterreich in seinem Staatskrankenhaus Klosterneuburg bei Wien, in dem sämtliche geschlechtskranke Frauen untergebracht werden. Diese Anstalt erstrebt nicht nur körperliche Heilung, sondern sie sieht ihre Aufgabe auch in der seelischen Beeinflussung der Kranken, namentlich dadurch, daß sie die Kranken — natürlich nur soweit es ihr körperlicher Zustand gestattet, zur Arbeit ermuntert und anhält. Die Leitung der Anstalt hat zu diesem Zwecke sozial hervorragend geschultes Personal eingestellt. Dieses erreicht durch Beobachtung, durch liebevolles Eingehen auf die Individualität der einzelnen sowie durch seelische Anteilnahme an dem persönlichen Schicksal der Patientinnen, daß tatsächlich alle gern arbeiten.

Durch Organisierung guter Verkaufsmöglichkeiten und dadurch erzielte, nicht unerhebliche Verdienste wird der Anreiz zur Arbeit noch erheblich verstärkt. Hierdurch wird, wie die Leitung der Anstalt betont, auch die körperliche Heilung günstig beeinflußt. Die völlige Trennung der eingeschriebenen Prostituierten von den nicht eingeschriebenen wird auf das strengste durchgeführt.

Wenn man in andern Ländern mit hygienischen und sozialen Einrichtungen auskommt, warum soll es nicht auch in Deutschland gehen? Die Stadtverordneten haben am Donnerstag die Vorlage des Magistrats, die sich auf die Durchführung des Gesetzes bezieht, angenommen. Es entstehen der Stadt Kosten, aber sie kann sich der Verpflichtungen nicht entziehen, die ihr hier erwachsen.

Das Qualitätszeichen der guten Lampe
trägt jede Osram-Lampen-Verpackung.
OSRAM
OSRAM

Gewählt wurde dann nach kurzem Abschiedswort Neumanns der Genosse Kurt Otte.

Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht, die für den Verband einen Gewinn, für die Kommunisten aber eine Katastrophe bedeutet. Das danken wir nicht zuletzt den Sudeleien des Kommunistenblättchens. Wo so viel Dreck zusammengekratzt wird, da mußte das Reinlichkeitsgefühl aller Metallarbeiter endlich einmal siegreich durchbrechen. Nur weiter so, ihr Schädlinge, damit euch auch der Letzte noch erkennt und den Rücken kehrt. Zum Segen der Arbeiterbewegung! —

Ein neuer Flugplatz

Die Stadtverordneten haben am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung eine Vorlage des Magistrats über den Ankauf eines westlich am Umflutkanal südlich der Königsborner Straße gelegenen zusammenhängenden Geländes in Größe von etwa 280 Morgen genehmigt. Unter Hinzuerwerb benachbarter Flächen soll das Gelände als Flugplatz hergerichtet werden. Dieser Hinzuerwerb wird voraussichtlich ohne Schwierigkeiten möglich sein.

Es wird hierdurch ein Flugplatz von 1000 Meter Breite und 1400 Meter Länge entstehen, der hinsichtlich seiner Lage und Größe allen Anforderungen genügen dürfte. Es dürfte nur wenige Großstädte geben, bei denen der Flugplatz so nahe an der Stadt gelegen ist. Die Herrichtung des Geländes für Flugzwecke wird keine besondern Schwierigkeiten bereiten. Mit der Benutzung des Großen Cracauer Angers als Flugplatz ist bestenfalls nur noch bis 1. April 1929, keineswegs aber länger, zu rechnen. —

— **Abschiedskonzert des Ausstellungs-Orchesters.** Das Ausstellungs-Orchester, das unter der Leitung des Kapellmeisters Siegfried Blumann sich sehr schnell zu einer beachtenswerten Reife herangearbeitet hat, wie die häufigen Uebernahmen des Ausstellungskonzertes auf den mitteldeutschen Rundfunk beweisen, gibt das letzte Konzert auf dem Platz am Adolf-Mittag-See am nächsten Sonnabend. Am Sonntag wird ein andres Konzert eingeschoben. Das Ausstellungs-Orchester selbst wirkt an diesem Tage bei der Festaufführung des „Großen Welttheaters" von Calderon mit. Das Abschiedskonzert des Ausstellungsorchesters bringt beliebte und bekannte Stücke aus Opern und Operetten und dazu einige beliebte Walzer. —

— **Preiserhöhung für Kleingebäck.** Die Berliner Bäckermeister haben beschlossen, die Preise für das Kleingebäck (Brötchen) vom 17. Oktober an von 2½ auf 3 Pf. zu erhöhen. Wie wir dazu erfahren, ist in Magdeburg mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die bisherigen Preise für Kleingebäck bleiben. Die Preisgestaltung hängt natürlich sehr stark von den Weizenmehlpreisen ab. Ein stärkeres Steigen wird sich für die Hausfrauen beim Einkauf von Brötchen u. a. bemerkbar machen. — Die von der bürgerlichen Reichsregierung auf Drängen der Beamtengewerkschaften herbeigeführten Besoldungserhöhungen werden so Stück für Stück zu Wasser. Wie lange soll dieses Spiel noch anhalten? —

— **Im Dienste der leidenden Menschen.** Am 1. Oktober begeht Herr Oberapotheker Richard Kayser den Tag seiner 25jährigen Wirksamkeit am Krankenhaus Altstadt. Nicht nur dieser Anstalt sind seine bedeutenden Fähigkeiten während dieser Zeit zugute gekommen, sondern an ihm zeigt sich noch im besonderen, was ein stadteigner Betrieb unter derartiger Leitung zum Wohle der Kranken und des Gemeinwesens zu leisten vermag. Mögen ihm noch lange weitere Erfolge in seinem Berufe beschieden sein.

— **Magdeburger Volkskinderchor.** Während der Ferien finden keine Uebungsstunden statt. Wiederbeginn wird bekanntgegeben. —

— **Arbeiter-Kulturkartell Groß-Magdeburg.** Am Montag den 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Anhaltiner Hof", Braunehirschstraße 3, eine Delegiertenversammlung statt. Genosse Ernst Böje hält einen Vortrag. Alle angeschlossenen Organisationen müssen einen Vertreter entsenden. —

— **Zola-Ausstellung.** Die Buchhandlung Volksstimme hat in diesen Tagen eine Ausstellung sämtlicher Zola-Bücher veranstaltet, die wir der Beachtung empfehlen. —

— **Die nächste Zusammenkunft der Jungsozialisten** ist heute (Freitag) abend. Lehrer Genosse Schneider leitet einen lustigen Abend. Alle jungen Genossinnen und Genossen müssen erscheinen. Mitzubringen ist eine gute Portion Frohsinn. —

— **Hinweis.** Für unsre Leser in Angern, Rogätz und Tangerhütte liegt ein Prospekt der Firma Conitzer u. Ko., Tangerhütte, bei.

— **Für die Aufführung des „Großen Welttheaters" von Calderon,** das als Schlußfeier der Theater-Ausstellung Magdeburg am nächsten Sonntag, 20 Uhr, in der Magdeburger Stadthalle herauskommt, wird bereits jetzt das Bühnenbild in der Magdeburger Stadthalle aufgebaut. Die Proben sind in vollem Gange und geben alle Aussicht auf eine eindrucksvolle Aufführung. Der Vorverkauf der Karten hat in vollem Umfang in den bekannten Ausgabestellen eingesetzt. Auch an der Kasse der Theater-Ausstellung sind schon jetzt Karten zu haben. Die in der Stadt umlaufende Ansicht, daß auch für die Aufführung des Welttheaters die Hauptprobe öffentlich sein wird, ist falsch. Vielmehr wird uns mitgeteilt, daß zunächst überhaupt nur diese eine Aufführung des „Welttheaters" in Frage kommt, um so mehr, als unmittelbar nach dem Schlusse der Ausstellung, also vom 8. Oktober an, die geplanten Ausbauten in der Stadthalle beginnen und damit jede Aufführung unmöglich wird. Wer also den Genuß dieser großen Fest-Aufführung sich nicht entgehen lassen will tut gut, sich beizeiten die Karten zu besorgen. —

— **Schonzeiten.** Für den Regierungsbezirk Magdeburg ist die Schonzeit für Biber, für Rehkälber (mit Ausnahme der Staatsforsten), für Truthennen auf das ganze Jahr 1927, die Schonzeit für Truthähne im Jahre 1927 bis Ende Oktober ausgedehnt. Der Beginn der Jagd für Truthähne im Jahre 1928 ist auf den 1. Mai festgesetzt worden. —

— **Totgefahren.** Am Donnerstag kurz vor 23 Uhr wurde auf der Berliner Eisenbahnstrecke vom Bahnwärter Krause im Biederitzer Busch der ungefähr 25 Jahre alte Buchhalter Zurück, zuletzt in Stellung beim Gutsbesitzer Griesing in Spören bei Zörbig, tot aufgefunden. Zurück ist wahrscheinlich von dem Berliner Zug, der kurz vor ¾23 Uhr von Magdeburg abfährt, überfahren worden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. —

— **Die Gabel als Stichwaffe.** Am Donnerstag vormittag geriet der Fleischer Friedrich H., wohnhaft Schwertfegerstraße 4, auf seiner Arbeitsstätte mit einem Kollegen in Streit und erhielt im Laufe der Auseinandersetzung einen Gabelstich in den Unterleib. Der Verletzte wurde nach Anlegen eines Notverbandes dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Durch Erdmassen verschüttet.** Der Dreher Paul G., Moltkestraße 4 wohnhaft, wurde am Donnerstag mittag auf dem Zwischenfort 4a von nachrutschenden Erdmassen verschüttet und erlitt hierbei Quetschungen an beiden Füßen. G. wurde mittels Krankenwagens dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

Die Arbeitslosen und der 1. Oktober 1927

Nach dem vielen Hin und Her der Jahre nach dem Kriege tritt am 1. Oktober das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 in Kraft. Soweit darin die Arbeitslosenunterstützung geregelt ist, hat dafür der 1. Oktober eine besondere Bedeutung, während in der Frage der Arbeitsvermittlung nichts wesentlich Neues zu sagen ist. Von besonderem Interesse für die Arbeitslosen und diejenigen Personen, die in nächster Zeit arbeitslos werden, dürften zunächst folgende wichtige Einzelheiten sein:

Alle schon vor dem 1. Oktober vorhandenen Unterstützungsbezieher erhalten ohne besonderen Antrag ihre Unterstützung weiter, wenn das zuständige Arbeitsamt keine Einwendungen nach dem neuen Gesetz macht. Die Höhe der Unterstützung bleibt zunächst dieselbe wie bisher, und zwar so lange, bis der Vorstand der neuen Reichsanstalt bekanntgibt, daß die Sätze der Arbeitslosenversicherung auch für die laufenden Unterstützungsbezieher Geltung haben sollen. Das soll spätestens am 1. Dezember dieses Jahres geschehen. Wer sich nach den alten Sätzen besser steht als nach den neuen, wird auch nach dem 1. Dezember 1927 weiter nach den alten Sätzen unterstützt.

Diejenigen Personen, die nach dem 1. Oktober arbeitslos werden, erhalten, wenn die Voraussetzungen nach dem neuen Gesetz vorliegen, die Unterstützung nach den neuen Sätzen, wenn sie bereits länger als 4 Wochen seit dem letzten Ausscheiden aus der Fürsorge wieder als Arbeitnehmer tätig waren. Waren sie 4 Wochen und weniger tätig, so bemißt sich zunächst ihre Unterstützung weiter nach den bisherigen Sätzen.

Wer bisher Unterstützung nicht bezogen hat und noch dem 1. Oktober als Arbeitsloser einen Unterstützungsantrag genehmigt erhält, bezieht Unterstützung nur nach den neuen Vorschriften. Dabei ist zu bemerken, daß auch diejenigen Personen erneuten Antrag auf Arbeitslosenunterstützung stellen können, denen vor dem 1. Oktober ihr Antrag wegen Nichtbedürftigkeit oder wegen Nichtvorliegens der „berühmten" Kriegsfolge abgelehnt wurde.

Für die Krisenfürsorge kommen diejenigen Arbeitslosen auch weiter in Frage, die am 1. Oktober daraus ihre Unterstützung beziehen. Weiter erhalten solche Arbeitslose Krisenunterstützung nach den bisherigen Sätzen, die für das letzte Jahr mindestens 13 Wochen, aber keine 26 Wochen versicherungspflichtige Beschäftigung nachweisen können. Endlich kommen die ausgesteuerten Arbeitslosen nach dem 1. Oktober ebenfalls in die Krisenfürsorge, wenn ihre für ihre Berufsgruppe geltende Unterstützungshöchstdauer von 13, 26, 39 oder 52 Wochen abgelaufen ist. Nach dem recht unsozialen Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 5. September mußten kurz vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes auch in Magdeburg noch Hunderte von Erwerbslosen aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden, weil für ihre Berufsgruppen die Unterstützungshöchstdauer plötzlich gekürzt wurde. Sie mußten wegen besonderer Bedürftigkeit dem Wohlfahrtsamt überwiesen werden, weil bis Ende September nur solche Personen der Krisenfürsorge zugeführt werden dürfen, die 52 Wochen Erwerbslosenunterstützung bezogen haben.

Während bei jedem Arbeitslosen, der Krisenunterstützung in Anspruch nimmt, die Bedürftigkeit zu prüfen ist, fällt diese Prüfung für die Arbeitslosenunterstützung ebenso weg wie die Kriegsfolgebestimmung. Entscheidend für die Gewährung der Unterstützung bei Neuanträgen nach dem 1. Oktober ist, daß der Antragsteller im letzten Jahre 26 Wochen pflichtversicherte Beschäftigung ausgeübt hat, daß er arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos sein muß und daß er drittens den Anspruch auf Unterstützung während des letzten Jahres noch nicht erschöpft hat.

Die Auskunft darüber muß der Arbeitgeber erteilen. Zur Vereinfachung hat das Arbeitsamt einen Vordruck hergestellt, der nur vom Arbeitgeber auszufüllen ist und aus welchem dann Art, Beginn, Ende und Lösungsgrund des Arbeitsverhältnisses sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes (brutto) hervorgeht. Eine etwa aus der Beschäftigung gewährte Abfindung oder Entschädigung ist ebenfalls anzugeben. Die Bescheinigung ist besonders auch wegen des erzielten Arbeitsverdienstes in den letzten 13 Beschäftigungswochen von Bedeutung, weil sich nur danach die Höhe der zu gewährenden Unterstützung richtet. Bekanntlich ist nach der Neuregelung die Unterstützung in den weitaus meisten Fällen höher als bisher, da der erzielte Arbeitsverdienst maßgebend ist und danach z. B. im Höchstfall bei einem Durchschnittsarbeitsverdienst von mehr als 60 Mark wöchentlich — 37,80 Mark an Unterstützung gezahlt werden, wenn der Arbeitslose für Ehefrau und vier Kinder aufzukommen hat. Bisher hätte er nach den alten Sätzen in Magdeburg im Höchstfall nur 24,5 Mark beziehen können.

Neu sind ferner folgende Punkte, die zugunsten der Arbeitslosen zu werten sind: Es können nach dem 1. Oktober auch Ehefrauen Arbeitslosenunterstützung beantragen, auch wenn der Ehemann arbeitet oder selbst Unterstützungsbezieher ist. Die Voraussetzung ist bei Männern wie bei Frauen gleich. Sie müssen alle die gleichen Pflichten erfüllen, wenn sie die gleichen Rechte beanspruchen. Wenn also die Ehefrau 26 Wochen Beschäftigung nachweisen kann und auch sonst die geltenden Bestimmungen wie jeder andre Antragsteller erfüllt, erhält sie Arbeitslosenunterstützung. Hat sie mindestens 13 Wochen, aber keine 26 Wochen Beschäftigung nachzuweisen, so kann sie beim Vorliegen von Bedürftigkeit in der Familie Krisenunterstützung erhalten.

Renten werden auf die Unterstützung höchstens noch bei der **Krisenfürsorge angerechnet,** wenn sie bei Beurteilung der Bedürftigkeit mit heranzuziehen sind. Bei der Arbeitslosenunterstützung spielen sie keine Rolle. **Gelegenheitsarbeit** ist auf jeden Fall dem Arbeitsamt zu melden. Der Verdienst aus Gelegenheitsarbeit wird auf die Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet, soweit derselbe in einer Kalenderwoche 20 v. H. desjenigen Betrags nicht übersteigt, den der Arbeitslose an Gesamtunterstützung für die Woche bezieht. Der übrigbleibende Teil des Verdienstes wird zu 50 v. H. angerechnet. Z. B.: Ein Erwerbsloser bezieht für die Woche 18 Mark Unterstützung. In derselben Woche hat er aus Gelegenheitsarbeit einen Verdienst von 10 Mark. Von diesen 10 Mark bleiben 20 v. H. der Unterstützung (also 3,60 Mark) anrechnungsfrei. Die restlichen 6,40 Mark des Verdienstes werden zur Hälfte, also mit 3,20 Mark von den 18 Mark in Abzug gebracht, so daß der Gelegenheitsarbeiter in diesem Fall also noch 18—3,20 = 14,80 Mark Unterstützung zu verlangen hätte.

Einen weitern Vorteil hat der Arbeitslose, der nach den neuen Sätzen seine Unterstützung bezieht, vom 1. Oktober an durch die Versicherung gegen Krankheit, die das Arbeitsamt für ihn zu bewirken hat. Während bisher die Arbeitslosen bei arbeitsunfähiger Erkrankung zum Teile geldlich schlechter gestellt sind als bei Bezug ihrer Erwerbslosenunterstützung, so haben sie jetzt nach dem neuen Gesetz, falls sie schon die Unterstützung danach erhalten, Anspruch auf ein Krankengeld, das genau so hoch ist, als wenn sie weiter Arbeitslosenunterstützung bezogen hätten.

Verschlechterungen gegenüber dem bisherigen Zustand sind insofern vom 1. Oktober ab festzustellen, als die Voraussetzungen für die Antragstellung nicht mehr so günstig sind. Es sind 26 Wochen Beschäftigung nachzuweisen (bisher 13 Wochen im letzten Jahre), die Dauer der Unterstützung ist grundsätzlich auf 26 Wochen festgesetzt worden. Allerdings dürfen die laufenden Unterstützungsbezieher nicht schlechter gestellt werden, als die am 30. September noch geltenden Bestimmungen vorschrieben. Vom 1. April 1928 ab werden alle Arbeitslosen in jeder Hinsicht nach den Vorschriften des neuen Gesetzes behandelt. Die Krisenfürsorge dürfte nach den Verlautbarungen ebenfalls leider eine Verschlechterung bringen. Das Nähere darüber ist noch nicht bekannt geworden. — Weiter werden Arbeitslose mit niedrigem Arbeitsverdienst weniger Unterstützung als bisher erhalten.

Bei allem Für und Wider ist das neue Gesetz zweifelsohne als Fortschritt anzusehen. Die Sozialversicherungsgesetzgebung hat eine wesentliche Bereicherung erfahren, da nunmehr auch den Arbeitslosen nicht nur Pflichten auferlegt werden, sondern auch Rechte verbürgt sind. Die 275 Paragraphen mit sozialem Geiste zu erfüllen, wird Aufgabe der Arbeitsämter und der Sprechkompetenzen sein.

In Magdeburg ist die Arbeitslosigkeit immer noch verhältnismäßig hoch, wenn noch reichlich 7500 Arbeitslose vorhanden sind. Trotz guter Konjunktur in der Großindustrie sind reichlich viel kaufmännische Angestellte und ungelernte Kräfte erwerbslos, die durch Rationalisierung oder Betriebsstillegung freigesetzt wurden. Zudem will man jetzt ältere Personen (oft schon vom 40. Lebensjahre an) nicht mehr haben, so daß gerade hier besonders jugend gehandelt werden müßte. Die Unterstützungsdauer wird durch den Druck der Gewerkschaften weiter ausgedehnt werden müssen, wenn durch die Schuld der Wirtschaft der einzelne übermäßig lange zur Untätigkeit verurteilt ist. —

*

Erneute Anträge auf Arbeitslosenunterstützung.

Nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli können u. a. Arbeitslose, deren Antrag auf Erwerbslosenunterstützung abgelehnt worden ist, den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung erneut stellen. Es handelt sich insbesondere um solche Arbeitslose, deren Antrag wegen Nichtbedürftigkeit und wegen Nichtkriegsfolge abgelehnt wurde. Die in Frage kommenden Arbeitslosen werden sich in der ersten Oktoberwoche in ihrer zuständigen Vermittlungsstelle des städtischen Arbeitsamtes melden, um ihre Rechte geltend zu machen.

*

Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Das Reichsarbeitsministerium teilt zur Behebung von Zweifel folgendes mit: Sonst Arbeitnehmer gegenwärtig von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit, nach dem neuen Gesetz oder versicherungspflichtig sind (städtische Hausgehilfen, landwirtschaftliche Arbeitnehmer mit drei- bis sechswöchiger Kündigungsfrist), erlöschen die laufenden Befreiungen mit Ablauf des 30. September; vom 1. Oktober sind für diese Personen Beiträge zu leisten. Ist die Beschäftigung dagegen auch nach dem neuen Gesetz beitragsfrei, so gilt die Befreiung weiter, und zwar dauernd, ohne daß die Befreiungsanzeige erneuert werden müßte. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmstadt. Am Sonnabend 20 Uhr im „Wilhelmspark" Versammlung der 1. und 4. Hundertschaft. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Akademiedirektor Dr. Weidel spricht am Sonnabend den 1. Oktober, 20 Uhr, in der Luisenschule über „Moderne Erziehungsideale und ihr Wert". Eintritt 1 Mark.

Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Baden Freitag von 20.30 bis 21.25 Uhr. Preis 20 und 30 Pf. —

Neue Neustadt. Freitag 19½ Uhr Nikolaiplatz zum Baden. — Sonnabend 20 Uhr Funktionärsitzung bei Herbert Meyer, Morgenstraße 78. — Sonntag 7 Uhr am Nikolaiplatz. Fahrt nach Königsborner Sandgruben. — Dienstag 19 Uhr am Nikolaiplatz nach Barleben. — Mittwoch 20 Uhr Mädelarbeitsgemeinschaft bei Gertrud Beyer, Schmidtstr. 29.

Vorbesprechung für Löns- und Zola-Abend am Sonnabend um 19 Uhr in der Buchhandlung Volksstimme. Jede Gruppe muß Vertreter schicken. —

Sudenburg. Sonnabend 19 Uhr Funktionärsitzung Jungborn. — Sonntag Tanzen und Spielen im Heim. —

Rundfunkprogramme

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Sonnabend, 1. Oktober. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. ● 16.30: Paul Friedrich liest aus seinem Novellenband: „Der Papagei". ● 17: Kapelle Hoffmann. Becker: Unter Brief und Siegel. — Waldteufel: Hoch lebe der Tanz. — Leoncavallo: Mattinata. — Donizetti: Fant. „Lucia di Lammermoor." — Prager: Unter blühendem Flieder. — Balfe: Ouv. „Die Zigeunerin". — Ganne: Extase. — Luigini: Aegyptisches Ballett. — Berger: Amoureuse. — Köpping: Donna Vatra. ● 19.05: Justizrat Riesenfeld: „Wie kommt der Gläubiger im Falle des Todes seines Schuldners zu seinem Gelde?" ● 19.30: Th. Kesting: Das Schneider-Gewerbe. ● 20: Dr. Falkenfeld: Was bedeutet uns Wilhelm Raabe? ● 20.30: Blasorch. unter Mitw. von Resi Langer. Blankenburg: Der Väter Geist. — Rossini: Ouv. „Wilhelm Tell". — Schmeling: Ein Abend in Aranjuez. — Alte Berliner Balladen: Friedrich Wilhelm Schulze; Eskimo und Eskimaid; Der schauderöse Ferdinand (Meisel). — Storl: Der Hochzeitszug des Maharadscha. — Linde: Herbststimmung. — Alte Berliner Balladen: Merkwürdiges Strafgericht; Lehmanns Wüstengroll (Meisel). — Komzak: Neue Wiener Volksmusik, Potp. Storl: Titanen-Marsch. ● 22.30: Tanz-Musik.

Königswusterhausen. Sonnabend, 1. Oktober. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. ● 15.35: Wetter und Börse. ● 16: Dr. Klopfer: Heilpädagogischer Lehrgang. ● 16.30: Aus dem Pr. Kultusministerium. ● 17: Min.-Dir. Falck: Die Pflichten des Beamten außerhalb des Dienstes. ● 17.30: Reg.-Rat Woldt: Zur Psychologie des Industriearbeiters. ● 18: Min.-Rat Horstmann: Techn. Lehrgang für Facharbeiter. Mechanik und Festigkeitslehre. ● 18.30: Französisch für Fortgeschr. ● 18.55: Englisch für Fortgeschr. ● 19.20: Prof. Dr. Minde-Pouet: Heinrich von Kleist. ● 20.30: Uebertr. Frankfurt: Bunter Abend. ● 22.30: Tanzmusik aus Berlin.

Hamburg — Hannover — Bremen

Sonnabend, 1. Okt. 15.20: nur Kiel: Bericht des Landesarbeitsamtes. ● 16.15: Hamburg (alle Norag-Sender): Dr. Nußbaum: Wilhelm Müller, der Liederdichter. Zu seinem 100. Todestage. ● 17.15: Hamburg (alle Norag-Sender): Dr. Heinitz: Was die Mütter singen (Wiegenlieder). ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Heiteres Wochenende. ● 18.55: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschrittene. ● 19.25: Hamburg (alle Norag-Sender): Rechtsanwalt Zorn: Die Schenkung. ● 20: Hamburg (alle Norag-Sender): „Lumpenmädel". Operette in drei Akten von Horst Platen. Musik. Leit.: der Komponist. — Anschl.: Konzert.

Leipzig — Dresden

Sonnabend, 1. Okt. 16.30: Leipz. Funkorch. Furil: Ouv. Marinarella. — Cornelius: Fant. Barbier von Bagdad. — Massenet: Menuett. Gavotte aus Manon. — Moszkowski: Ballettmusik Malaquena aus Boabdil. — Iwanow: Kaukasische Suite. — Jones: Walzer aus Geisha. — Dellinger: Melodien aus Jadwiga. ● 18: Funkbastelstunde. ● 18.15: W. Großmann: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. ● 19: Vortrag. ● 19.30: Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg: Hindenburg. ● 20.15: Anton Dvorak. 2. Abend. Mitw.: Dresd. Streichquartett, Th. Blumer (Klavier). ● 21.15: Lachen im Herbst. Rezitationen und Gesang. ● 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Geschäftsverkehr

75jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Oktober 1927 besteht die altbekannte Häute- und Fellhandlung C. W. Schönemann, Georgenplatz 11, „zum Goldenen Arm", 75 Jahre. Die Firma ist stets in Händen der Familie Schönemann geblieben. Der Gründer war der Fellhändler und Kürschnermeister Carl Wilhelm Schönemann, die jetzigen Inhaber sind der Enkel des obigen, Hermann Schönemann, und dessen Schwager, Carl Schmidt. —

Die Firma Gustav Deicke, Rathauskolonnaden, Wäsche und Modewaren, hat ihre bisherigen Räume beträchtlich erweitert und die Schaufensterfront durch neue, moderne Fenster vergrößert. Die Firma erfreut sich seitens des Publikums regen Zuspruchs, da sie in Kleidern, Blusen und Strickwaren stets das Neueste preiswert bringt und in Wäscheartikeln für Damen und Herren nur gute Qualitäten führt. Die neuen Räume sind salonartig mit Umkleidekabinen zum Verkauf von Kleidern, Blusen und Strickwaren eingerichtet, während die bisherigen Räume zum Verkauf von Wäsche, Trikotagen und Strümpfen dienen. —

Lehrfilme ● ● ● Fahrzeugpark

Autofahrschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29. — Tel. 8583.
Fordern Sie Prospekt.

Zum **1.** Oktober

müssen Sie

daran denken

für Herbst und Winter sich mit dem

guten Schuh

zum niederen Preis

einzudecken! Wir haben

noch keine Preiserhöhung

Gelegenheit!

Feinfarb. Leder-Reise-Schuhe mit Lederlasche **3.90**

Nicht Worte wir können durch Taten beweisen

Turnschuhe Chromlederschle. 36 bis 42 1.25, 27 bis 30 0.95 ℳ, 31 bis 35 1.10, 28 bis 26 . . . **75 ₰**

Turnschuhe m. angegoss. schwarz. Gummisohle 36 bis 42 2.95, 29 und 30 2.25, 31 bis 35 2.45, 27 und 28 1.95 **1.45**

Kinder- und Mädchen- u.-Schnallenstiefel Kamelhaar-Schuhe 31 b. 35 2.95, 27 b 30 2.45, 25 u 26 2.25, 23 u. 24 **1.95**

Damen-Kamelhaar-Umschlag-Schuhe und -Schnallenstiefel auch feste Kappe und Absatz . . . 3.90 2.90 **1.90**

Damen- u. Herren-Lederhausschuhe feste Kappe, Abs.-Fl. u. Niedertreter, schwarz u. braun . 4.90 3.90 3.45 **2.90**

Herren-Schaft-Knie-Reitstiefel, Motorradstiefel 37.00 26.00 b. **12.50**

Damen-Spangenschuhe schwarz R.-Chevr., Trotteur-Abs., glatt und gemustert . . 36 bis 42 **5.90**

Damen-Halbschuhe Zug und Spange, Kroko-Eidechsart (Kalbleder) 7.45 6.90 **5.90**

Feinfarbige Damen-Halbschuhe Boxkalf, Chevreau, R.-Chevr. Zug und Spange 9.90 8.80 **7.45**

Damen-Lack-Halbschuhe Zug, Schnür und Spange 11.80 9.90 **7.45**

Dam.-Nubuck-Halbschuhe Zug und Spange, schwarz und feine Farben . . . 12.50 10.90 **9.80**

Herren-Schnürstiefel z. T. echte Rahmenarbeit, Boxkalf und R.-Box, spitz und rund 11.90 10.90 9.80 **8.75**

Moderne Stegspangenschuhe in Lack, Boxka i. Chevr., R.-Chevreau, Chromkb. schwarz u. moderne Farben 12.90 11.80 10.50 **8.75**

Herren-Halbschuhe zum Teil echte Rahmenarbeit, auch mit Einsatz, Boxkalf, R.-Box, R.-Chevr., schwarz, braun 14.75 11.80 10.90 9.90 **8.80**

PETZON

Die moderne Schuh-Etage!

daß wir mit unseren ca. **250 □ Mtr. Verkaufsraum** mit unserem **Riesenlager** unseren anerkannt überaus **niedrigen Preisen** **führend** sind.

168 Breiter Weg 168

Lest die „Frauenwelt"!

Auf Besohlen kann gewartet werden!

Gute Kernsohlen erhalten Sie trotz der billigen Preise.

Großes Lager in Schuhwaren

wie stadtbekannt, gut und billig!

Aug. Altenau

Breiter Weg 229 a (Nähe Hasselbachplatz)

Bitte genau auf Firma zu achten, damit Sie sich nicht verlaufen. Der weiteste Weg lohnt sich.

Am 15. Oktober 1927 erscheint:

Das große Werk

KARL KAUTSKY

Materialistische Geschichtsauffassung

5 Bücher in 2 Bänden

Die Titel der fünf Bücher lauten: 1. Geist und Welt 2. Die Menschennatur / 3. Die menschliche Gesellschaft 4. Staat und Klasse / 5. Sinn der Geschichte

HALBLEINEN 30 MARK

Wir geben das Werk zum Vorzugspreise auf Subskriptionslisten mit

25 Mark

Zeichnungsschluß am 30. September 1927

Buchhandlung Volksstimme

Enorm billig

Möbel auf Kredit

10 % Anzahlung Abzahlung wöchntl. von 2 Mk an oder monatl. von 8 Mk. an **Verkauf geg. bar**

nußbaum od. eiche 1 Bettstelle, 1 Auflieg., 1 Spiral 50 bis 75 ℳ, 1 Spiegel 20 bis 35 ℳ, Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 53 b 125, Vertikos 53 bis 75 ℳ, Tische 20 bis 65 ℳ, Stühle 6 bis 20 ℳ, Waschkommoden 50 bis 95 ℳ, Chaiselong. 35 b. 50 ℳ, Spiralmatratzen 12.50 bis 14 ℳ, Auflegematratzen 14 bis 28 ℳ, Trumeaus 50 b. 75 ℳ, Plüschsofas 95 b. 110, Metallbettstellen m. Spiral 35 bis 48 ℳ, Schreibtische 85 b. 100, Korbsessel 10 bis 15 ℳ, Nachtschränke 22 b 30, Küchen-Büfetts 70 bis 85 ℳ, Anrichten 30 b. 45 ℳ, Küchen 95 bis 250 ℳ, Speise-, Schlafzimm., Federbetten

Ernst 189

Geissler

Breiter Weg 124, I.

Haltestelle Schrotdorfer Straße

Alte Kund. u. Beamte evtl. ohne Anzahlg.

Auf Kredit

und **gegen bar** bei ermäßigter Anzahlung!

Herren- und Damen-Garderobe
Windjacken
Kinder-Anzüge
Strickwaren
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe
Schuhwaren, Strümpfe
Inlette, Bettfedern
Chaiselongue-Decken
Läuferstoffe u. Teppiche
Gardinen usw.

Ausgezahlte Kunden, auch v. Kredit-Fuchs & Co. erhalten Waren ohne Anzahlung.

E. Bartfeld

Breiter Weg 130/131, 1. Etage

Kredit nach auswärts!

Reparaturen

Müller, Apfelstraße Nr. 6. Telephon 881

Holsteiner Bratwurst hart und schnittfest, aus bestem inländischem Rind- und Schweinefleisch . . Pfd. **1.30**

Frische ostpreuß. Landbutter Pfd. **1.80**

Feinster Seeaal in Gelee ca. 1-Liter-Dose **1.18**

Feinste Bratheringe

Feinste Heringe in Gelee ca. 1-Liter-Dose **75 ₰**

Eduard Meyer

Große Schulstraße 12

Chaiselongues

Sofas, Auflege-Matratzen, nicht billig u. Schund, sondern äußerst reell u. preisw. zu verk. **R. Bencke,** Tapezierermeister Adelstr. 9 p.

Unsere

Herbst-Schlager!

zeigen die letzten Neuheiten für die kommende Saison

Selbst unser billigstes Kleidungsstück ist von gediegener Qualität

Unübertroffene Auswahl zu allerbilligsten Preisen!

Herren-Ulster in schönen schweren Cheviotstoffen, neueste Formen 52.– 48.– 46.– **39.–**

Herren-Ulster Ersatz für Maß, hochfeine Qualitäten, vornehme Verarbeitung . 110.– 85.– 76.– **65.–**

Herren-Paletots schwarz und marengo, 1- und 2reih. mit Samtkrag, das eleg. Kleidungsst. 95.– 78.– 68.– 51.– **42.–**

Herren-Gehrock-Paletots schwarz u. marengo, eleganter Sitz 115.– 95.– 75.– **68.–**

Herren-Sportanzüge in Nord. Loden u. Cheviot, in groß. Ausw. . 78.– 63.– 52.– **39.–**

Herren-Anzüge aus guten Stoffen in neuesten Formen 80.– 68.– 52.– 46.– **33.–**

Herren-Anzüge blau, 1- und 2reihig in Kammgarn und Melton 105.– 85.– 72.– 58.– **45.–**

Knaben-Anzüge aus haltbaren blauen und farbigen Stoffen 22.– 16.– 12.– 10.50 **7.50**

Knaben-Mäntel u. Pyjacks aus guten, molligen Stoffen, blau und farbig 22.– 18.– 12.– 9.– **8.–**

Herrenhosen in gestreift und Sportform, in größter Auswahl 21.– 15.– 12.– 9.– 7.– **5.50**

Anfertigung eleganter Herren-Kleidung nach Maß.

Großes Lager deutscher und englischer Stoffe

Fabelhafte Modell-Mäntel und -Anzüge

auch für starke Herren fertig am Lager.

HEINRICH CASPER

Magdeburg, Breiter Weg 133 — Gegr. 1884

Warnung!

Nur echt in diesem Original-Karton.

Durch unlautere Machenschaften wird von verschiedenen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten „20 Jahre jünger", auch genannt **„Exlepäng"**, minderwertige Präparate unterzuschieben. Wollen Sie echtes **„Exlepäng"** haben, so nehmen Sie nur das Präparat in nebenstehendem Original-Karton

„20 Jahre jünger" (gesetzlich geschützt), auch genannt A258

„Exlepäng"

(ges. gesch.). Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. **„Exlepäng"** erhielt die Goldene Medaille 1913. Es färbt nach u. nach, also unauffällig. **Kein gewöhnliches Haarfärbemittel.** Erfolg garantiert. **„Exlepäng"** ist **wasserhell**, schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben. Von Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. **„Exlepäng" ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt.** Preis 7 Rm. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, **„Extra stark"**, Preis 12 Rm. **Nachnahmesendungen weise man zurück.** In Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben, wo im Schaufenster ausgestellt; wo nicht, zu haben direkt vom alleinigen Fabrikanten

Parfümeriefabrik Exlepäng

Hermann Schellenberg,
Berlin N. 55, Bornholmer Straße 7.
— Export nach allen Weltteilen. —

Enthaarungs-Milch-Creme „Exex", ärztlich empfohlen. Tube Mk. 2.—, Glasflasche Mk. 7.—
„Exolin" für Augenbrauen und Wimpern, unabwaschbar und unschädlich, Preis Mk. 5.— und 7.50.

DIE PREISE SIND BESONDERS NIEDRIG GESTELLT

und dürften im Hinblick auf die gewaltige Preissteigerung der Rohstoffe, und als natürliche Folge auch der Fertigprodukte Veranlassung geben zu

GRÖSSEREN EINKÄUFEN

Gleich Sonntag im Imperium

HANDSCHUHE

Trikot-Handschuhe für Kinder, farbig		0.85	**0.65**
Damen-Trikot-Handschuhe farbig	0.95	0.85	**0.68**
Damen-Wildleder imitiert, neue Mantelfarben	1.95	1.65	**1.25**
Damen-Wildleder mit eleg. gestickter Manschette	1.95	1.45	**1.25**
Damen-Handschuhe fein gestrickt	2.50	2.25	**1.65**
Damen-Glacé Lammleder, moderne Farben		Paar	**3.50**
Damen-Glacé prima Ziegenleder		4.95	**4.50**
Damen-Glacé prima Nappa-Stepper		5.50	**4.50**
Damen-Glacé mit eleganten Phantasie-Manschetten		6.30	**5.75**

DAMENSTRÜMPFE

Damen-/trümpfe reine Wolle, schwarz und farbig		3.75	**2.95**
Damen-/trümpfe Wolle, mit Kunstseide plattiert		3.50	**2.95**
Damen-/trümpfe prima Mako schwarz u. farbig	1.75	1.45	**1.10**
Damen-/trümpfe schwarz, 1×1 gestrickt			**1.50**
Damen-/trümpfe prima Seidenflor, Milanese, schw. u. farb.			**2.95**

KINDERSTRÜMPFE

Kinder-/trümpfe schwarz u. lederfarb., Wolle plattiert, Gr. 1 Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.	**0.75**
Kinder-/trümpfe schwz., r. Wolle, halb. Schulstrumpf, Gr. 1	**1.30**
Kinder-/trümpfe Wolle plattiert, grau und beige, Größe 1	**0.85**

HERRENSOCKEN

Herren-Socken Halbwolle, gestrickt, grau	**0.60**
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, grau und beige	**1.10**
Herren-Socken reine Wolle, kamelhaarfarbig	2.25 **1.95**
Herren-Socken echt Vigogne, Doppelsohle	**1.65**
Herren-Socken reine Wolle, einfarbig	**1.75**
Herren-Socken Wolle mit Kunstseide, elegante Neuheiten	**3.25**
Herren-Socken reine Kaschmirwolle	2.95 **2.25**
Herren-Socken la. Mako, verstärkte Ferse und Spitze, nahtlos, schwarz und farbig	**1.25**

POMMERN-PANTOFFEL

Gestreifter Plüschpantoffel mit Filzsohle und Fleck	Herren 2.35 Damen	**1.95**
Gestreifter Plüschpantoffel mit dicker, grauer Filzsohle u. Keil	Herren 3.25 Damen	**2.75**
Einfarbiger Oberfilzpantoffel mit dicker, grauer Filzsohle u. Keil	Herren 3.25 Damen	**2.75**
Karierter Plüschpantoffel mit dicker, grauer Filzsohle u. Keil	Herren 3.50 Damen	**3.25**
Einfarbiger Plüschpantoffel mit dicker, weißer Filzsohle und Keil	Damen	**2.50**
Karierter Plüschpantoffel mit dicker, weißer Filzsohle und Plüschrolle	Damen	**5.50**
Karierter Velourpantoffel mit Filz- und Spaltledersohle	Herren 1.95 Damen	**1.50**
Einfarbiger Oberfilzpantoffel mit Filz- und Ledersohle, offene Ralje	Herren 3.50 Damen	**2.95**
Gestreifter Plüschpantoffel mit Filz- und Ledersohle, offene Ralje	Herren 3.50 Damen	**2.95**
Karierter Plüschpantoffel mit Filz- u. Ledersohle, verdeckte Ralje	Herren 3.50 Damen	**3.95**
Einfarbiger Seidenplüschpantoffel mit Filz- u. Ledersohle u. Plüschdeckfleck	Herren 5.25 Damen	**4.95**

FILZSCHUHWAREN

Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle, leichte Dame und Herr, weiß gefüttert	**4.20**
Filz-Schnallenstiefel mit Lederkappe, warm gefüttert	**5.25**
Filz-Schnallenstiefel mit feinster Lederoberkappe und Skiing, Stahlkappe und Lederleder, weiß gefüttert	**9.50**
Filz-Schnürstiefel mit Lederkappe, warm gefüttert, für die Straße	**14.50**
Filz-Ranzenschuhe mit grauer Filzsohle und Fleck	**5.25**
Filz-Ranzenschuhe mit dicker, schwarzer Filzsohle und Plüschrolle	**4.90**
Filz-Ranzenschuhe mit schwarzer Filzsohle, weiß Schnürung, leichte Ausführung	**6.90**

KLEIDERSTOFFE / MÄNTELSTOFFE

Cheviot reine Wolle, doppelbreit, farbig und schwarz	Meter		**1.75**
Popeline reine Wolle, doppelbreit, viele Farben	Meter		**1.95**
Foulé reine Wolle, viele Farben, für Kleider und Besatz	Meter		**2.40**
Ripspopeline reine Wolle, ca. 130 cm breit	Meter	3.75	**3.25**
Kleidertuch ca. 100 cm breit, farbige Melangen	Meter		**3.50**
Schattenrips ca. 130/140 cm breit, für Kostüme und Mäntel	Meter	7.90	**6.90**
Eskimotuch ca. 140 cm breit, schwarz und farbig, für Mäntel	Meter	6.75	**5.90**
Mantelflausch ca. 130 cm breit, reine Wolle, für Kindermäntel	Meter	4.90	**3.90**
Velours de laine ca. 130/140 cm breit, glatt und Melangen	Meter	7.50	**5.90**
Woll-Ottomane 130/140 cm breit, schwarz u. farbig, für Mäntel	Meter	8.25	**6.75**
Kinder-Schotten Riesenauswahl, moderne Stellungen	Meter	1.50 1.15	**0.95**
Blusen-Flanell reine Wolle, helle und dunkle Streifen	Meter	2.75	**1.75**
Hauskleiderstoffe Halbwolle, doppelbreit	Meter	2.25 1.75 1.45 1.15	**0.95**
Wetterloden reine Wolle, 140 cm breit, grün und grau	Meter	4.75	**4.25**

SAMTE

Waschsamt	Meter	2.95 2.25	**1.80**
Köperveivet 70 cm breit, florfest, schwarz und viele Farben	Meter	6.90	**4.90**
Köperveivet 90 cm breit, florfest, schwarz und viele Farben	Meter	9.90	**7.90**
Köperveivet 70 cm breit, grauer Grund mit schwarzen Streifen	Meter		**4.50**
Seidenseal ca. 125 cm breit, schwarz, vorzügl. Pelzimit.	Meter	26.00 19.00	**14.00**
Jacken-Krimmer 125 cm breit, grau und schwarz	Meter	10.75 8.75	**6.75**

Damastfutter Kunstseide mit Baumwolle . . . . Meter **1.75**

Damastfutter reine Kunstseide . Meter **2.65**

BAUMWOLLWAREN

Kleidervelours viele hübsche Dessins	Meter	0.95 0.85	**0.75**
Sportflanell für Hemden und Schlafanzüge	Meter	1.20 0.85	**0.65**
Hemdenflanell zweiseitig gerauht	Meter	0.72	**0.55**
Militärflanell Köper, einseitig gerauht	Meter	0.85	**0.65**
Schlosserflanell blau/weiß, schwere Qualität	Meter	1.25	**0.85**
Rockvelours Streifen und Karos	Meter	1.35	**0.85**
Normalflanell grau und mode	Meter		**0.78**
Eiderflanell zweiseitig, mollige Qualitäten	Meter	1.45	**1.15**
Kunstseidener Krepp angerauht, für Schlüpfer	Meter		**2.25**
Atlastrikot 140 cm breit, Kunstseide, mit Flauschrückseite	Meter		**5.25**
Weiß Köperbarchent für Wäsche	Meter	0.88	**0.78**
Bettschüber ca. 140 cm breit, weiß	Meter		**1.35**
Hemdenbuch 80 cm breit	Meter	0.95 0.78 0.65	**0.48**
Renforcé 80 cm breit	Meter	0.85 0.70	**0.55**
Makotuch 80 cm breit	Meter	1.00	**0.78**

TRIKOTAGEN / WOLLWAREN

Damen-Untertailles gestreift, ¼ Arm	**1.35**
Damen-Normalunterlailles mit Arm	**1.75**
Damen-Schlüpfer gerauht, besonders preiswert 2.75	**1.65**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit angerauhtem Futter 3.25	**2.45**
Damen-Normalhosen prima wollgemischt	**2.95**
Damen-Reformhosen prima wollgemischt	**4.25**
Damen-Beinkleider prima Trikot-Qualität, offen oder geschlossen 5.25	**4.95**
Kinder-Schlupfhosen gerauht, jede weitere Größe 0.15 mehr Gr. 3	**0.95**
Kinder-Normalanzug wollgemischt Größe 60	**1.60**
Herren-Normalhemden erprobte Qualität 4.50 2.95 2.25	**1.95**
Herren-Normalhosen prima wollgemischt 2.95 2.25	**1.95**
Herren-Futterhosen kräftiges Trikotgewebe	**2.65**
Herren-Futterhosen Marke „Blaufuchs"	**4.25**
Herren-Walkjacken 6.50 3.95	**3.65**
Herren-Jagdwesten Wolle plattiert, grau und braun 11.50 7.50	**5.75**
Herren-Sportwesten Pelzoxer, in reicher Auswahl von	**5.75** an

GARDINEN / INNENEINRICHTUNG

Barchent-Bettücher in schwerer Qualität für Schlaf- u. Schonerdecken 2.50		**1.75**
Flanell-Bettücher echtfarbiger Rand, weiche Qualität 5.75 3.50 2.75		**2.40**
Fenster-Friese, 130 cm breit in vielen Farben 5.50 4.50		**3.75**
Linoleumläufer beste Druckqualitäten		
60 cm	2.45	
67 cm	2.70	
90 cm	3.65	
110 cm	4.60	
133 cm	5.60	
Linoleumteppiche beste Druckqualitäten		
150×200	14.00	
200×250	24.00	
200×300	29.00	
250×350	46.00	
Linoleum zum Auslegen beste Druckqualitäten Quadratmeter		**3.75**
Linoleum-Granit durchgemustert, besonders für Küchen Quadratmeter		**5.25**
Holzdraht-Rahmen für Betten Kettennetz, Anfertigung jeder Größe, la. Gegendruck, 90×190 Stück		**15.00**
Polsterauflagen-Anfertigung Drellbezüge, garantiert solide Qualität, dreiteilig mit Keil 28.00 25.00		**20.00**
Stahlrohrbetten, 33-mm-Stahlrohr derbe Kettennetzmatratze, doppelter Verschluß 27.50		**24.75**
Diwan, eigner Anfertigung weiche Hederfüllung, solide Qualität		**37.50**
Diwandecken in Gobelin reichhaltige Sortimente 16.50 13.75 11.50		**8.75**
Plüschdiwandecken reine Wollqualität, moderne Muster 55.00 45.00		**35.00**
Wollene Schlafdecken 140×190 mollige Qualität 21.50 18.50 12.75		**9.75**
Reisedecken eine glatte, eine gemusterte Seite 17.50 14.75		**12.75**
Möbelplüsche, 130 cm prall schöne Muster 13.00 11.00 9.50		**7.75**
Gobelinstoff, 130 cm für Klubgarnituren, Sofas, Portieren 5.50 4.75		**3.75**
Bettvorlagen in Wollgeweben, solide Fabrikate 8.50 6.00		**4.50**
Verbindungsstücke, 90×180 in Wollgeweben, solide Fabrikate 16.75		**13.75**
Wollplüschteppiche, großes Sortiment		
150×200	33.75	
170×240	45.00	
200×300	68.00	
250×350	115.00	
Tapestry-Teppiche, geschlossenes Wollgewebe		
140×200	29.50	
170×240	43.00	
200×300	52.00	
Haargarnteppiche, prima Fabrikate		
150×200	30.50	
170×240	45.00	
200×300	65.00	
250×350	115.00	
Läuferstoffe in Jute, Kokos u. Haargarn in reicher Musterfortierung 4.50 3.75 2.75		**1.25**
Künstler-Garnituren, 3teilig in neuesten Mustern, bekannte Fabrikate 10.50 8.75 5.50		**3.75**
Madras-Garnituren, 3teilig indanthren aparte Farbstellungen 7.75 5.50 3.75		**2.95**
Halbstores in allen Breiten, vielen Ausführungen 5.75 3.50 2.75		**1.75**
Madras-Dekorationsstoffe, 130 cm echtfarbig, neue Muster 4.75 3.50 2.70		**1.75**
Kunstseidene Brokatstoffe, 130 cm für elegante Dekoration, echtfarbig 4.50 3.75		**2.75**

BARASCH

Wir bitten um Beachtung der Schaufenster und Innenauslagen!

DAS WARENHAUS FÜR JEDERMANN

Um die sozialen Aufgaben der Stadt

Die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurde kurz nach 16.30 Uhr eröffnet. Wohl allgemein nahm man an, daß sie in längstens 2 Stunden beendet sein werde. Es ist aber nicht zu bedauern, daß dann fast 6 Stunden daraus wurden. Die zahlreichen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien verrieten deren grundsätzliche Anschauungen. Da meistens auch die gute Form gewahrt wurde, erfreuten sie jeden politisch Interessierten.

Sitzungsbericht

Der Vorsteher, Genosse **Baer**, verliest vor Beginn der Beratungen verschiedene Eingaben und Einladungen. Eine Zuschrift fordert Erhöhung der Unterstützungen für Sozial- und Kleinrentner, eine andre Eingabe die Einrichtung einer biochemischen Abteilund der städtischen Krankenhäuser. Der Elternbeirat der 1. Sudenburger Volksknabenschule protestiert energisch gegen den Reichsschulgesetzentwurf des deutschnationalen Reichsinnenministers von Keudell. Die Ortsgruppe Magdeburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden bezeichnet die Unterstützung der Sozialrentner als unzureichend und beantragt Winterbeihilfen in Gestalt von Kohlen, Kartoffeln und Geld. Die Eingaben werden dem Magistrat überwiesen.

Abschied des Bürgermeisters Paul.

Am 1. Oktober scheidet Bürgermeister Paul aus dem Dienste der Stadt Magdeburg, um seine Kraft dem Sparkassen- und Giroverband für die Provinz Sachsen und für Thüringen und Anhalt zu widmen. Stadtverordnetenvorsteher Genosse **Baer** wünscht dem abtretenden Bürgermeister, dessen Tätigkeit er seit 8 Jahren und besonders in der Kriegszeit und während der Inflation beobachtet hat, Freude an der neuen Arbeit.

Auch der Oberbürgermeister Genosse **Beims** erkennt das Wirken des Bürgermeisters Paul in den furchtbarsten Notzeiten als außerordentliche Leistung an.

In längern Ausführungen dankt nun Bürgermeister **Paul** dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher, den Magistratskollegen, der Versammlung und den Beamten und Angestellten für langjährige harmonische Zusammenarbeit. 15 Jahre hat er für die Stadt gewirkt. Er rühmt besonders die Energie des Oberbürgermeisters Beims. Das neue Magdeburg verdankt sein Entstehen dem Oberbürgermeister Beims. Die Theaterausstellung, die ohne die tatkräftige Förderung durch den Oberbürgermeister auch nicht denkbar wäre, ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte Magdeburgs. Er schließt mit dem Wunsche, daß Magdeburg bald nicht nur zur Hauptstadt der Provinz, sondern zur Hauptstadt Mitteldeutschlands werden möge.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Nun wird über die Vorlagen des Magistrats entschieden. Der Errichtung von zehn Tankstellen wird mit großer Mehrheit zugestimmt, nachdem Stadtv. **Roßberg** Rechtsfraktion) einige Bedenken geäußert und Stadtv. **Greibe** (Komm.) die Uebernahme in Stadtregie gefordert hat. Auch einer Herabsetzung des Zuschlags zur Steuer vom unbebauten Grundbesitz von 275 auf 250 Prozent wird zugestimmt, damit der Haushaltplan der Stadt vom preußischen Minister des Innern genehmigt wird. Danach werden die von den Organisationen der Hausbesitzer und der Mieter Vorgeschlagenen als Beisitzer des Mieteinigungsamts gewählt.

Eine längere Aussprache veranlassen nun die in der „Volksstimme" schon veröffentlichten Vorschläge des Magistrats zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Von den Rednern aller Fraktionen wird bedauert, daß auch hier wieder das Reich alle Lasten abwälzt auf die Gemeinden, ohne diesen irgendeine Entschädigung dafür zu bieten. Die Stadtverordneten Lischewski (Komm.) und Mann (völk.) äußern sich außerdem noch grundsätzlich zu dem Reichsgesetz, was vor der Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung und zu der Zwangsvorlage des Magistrats ganz sinnlos ist. Nachdem Stadtv. **Henneberg** (Soz.) das Gesetz als einen begrüßenswerten Fortschritt bezeichnet und die Vorlage dringend zur Annahme empfohlen hat, wird ihr mit großer Mehrheit zugestimmt.

Ohne Aussprache wird eine Summe zum Ausbau der Abortanlagen der 1. Buckauer Volksschule in der Feldstraße bewilligt.

Bildung einer Gesundheitsdeputation.

Ein Magistratsbeschluß hat das Aufgabengebiet des Krankenhaus-Verwaltungsausschusses auf die Angelegenheiten der allgemeinen Gesundheitspflege, der individuellen Gesundheitsfürsorge für Jugendliche und Abnorme, der offenen und geschlossenen Krankenpflege und der Seuchenbekämpfung ausgedehnt. Die ärztlich-hygienischen Angelegenheiten des Säuglings- und Kleinkinderschutzes, der Schwangern und Wöchnerinnenberatung, der Krüppelfürsorge und der Bekämpfung des Alkoholismus sollen in Zukunft Aufgaben des Gesundheitsamts sein, während dem Wohlfahrtsamt die wirtschaftlich unterstützende Fürsorge obliegen soll. Der Krankenhausverwaltungsausschuß soll die Bezeichnung Gesundheitsdeputation erhalten.

In der Vorlage wird zur Begründung ausgeführt: Die Bildung einer Gesundheitsdeputation hat sich als notwendig erwiesen. Für eine Reihe hygienischer Angelegenheiten der Stadt war bisher kein Verwaltungsausschuß zuständig. Bei allen größern Aufgaben der Tuberkulosebekämpfung, der Nahrungsmittelhygiene, der Seuchenbekämpfung und so weiter ergaben sich Schwierigkeiten. Besonders wirkt sich das Fehlen einer Gesundheitsdeputation bei den Vorbereitungen für die Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ungünstig aus.

Stadtverordneie Bader (Soz.) und Stadtv. Schüler (Dem.) empfehlen Annahme des Antrags, die dann auch einstimmig erfolgt.

Von der Aufstellung von drei Uhrensäulen durch die Mitteldeutsche Reklamegesellschaft m. b. H. wird Kenntnis genommen. Stadtv. **Dürre** (Dem.) bittet darauf zu achten, daß die Säulen nicht das Stadtbild verunzieren.

Neue Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter.

Der Haushaltsausschuß empfiehlt eine neue Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter. Es handelt sich hier um eine Verpflichtung der Stadt, die sie auch ihren Angestellten noch erfüllen muß. Stadtv. **Bach** (Soz.) tritt lebhaft für die Vorlage ein und begründet einen sozialdemokratischen Antrag, der eine solche Ruhelohnordnung so bald als möglich auch für die Angestellten verlangt. Daraufhin spricht Stadtv. **Hennige** (Rechtsp.) in herausfordernder Weise gegen die Vorlage und beantragt Vertagung. Angesichts der Finanzlage der Stadt sei es nicht zu verantworten, diese Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter zu schaffen, weil sie auch eine für die städtischen Angestellten zur Folge habe, deren Auswirkungen sich noch nicht übersehen ließen. Seine Fraktion werde der Vorlage nicht zustimmen.

Das war das erste Grollen eines Gewitters, das nach den Wünschen der Reaktion in nächster Zeit die gesamte Wohlfahrtsarbeit der Städte gründlich verhageln soll! Ist es schon ein Skandal, daß allein die Kommunen für alle die Menschen sorgen müssen, die fast ausnahmslos Opfer des

kapitalistischen Wirtschaftssystems

sind, so wollen die „nationalen" Unternehmer, für die Herr Hennige sprach, den Notleidenden auch diese letzte Stütze noch rauben, wollen sie rücksichtslos dem Elend preisgeben. Sie würden es sogar begrüßen, wenn die Stadt nicht einmal für die Arbeiter und Angestellten ihrer eignen Betriebe, die alt oder gar Invaliden geworden sind, sorgen würde! Der Vorstoß des Fabrikbesitzers Hennige stieß denn auch auf so harten

Widerstand der Sozialdemokraten,

daß sich der Führer der Rechtsfraktion für dieses Mal nach und nach ganz zurückziehen sollte. Doch das wird noch berichtet werden.

Der erste Redner nach Hennige ist der Stadtv. **Kaßner** (Komm.). Er kritisiert die Ruhelohnordnung und ist auch für Vertagung,

unterstützt also offen Hennige.

Wir halten den Kommunisten zugute, daß sie sich über die Wirkung ihrer Haltung noch nicht im klaren waren. Gegen Vertagung äußert sich entschieden Stadtrat **Goldschmidt**. Wer für Hinauszögerung ist, der vertritt nicht die Rechte der Angestellten, sondern schädigt Arbeiter und Angestellte.

Nun weist Stadtv. **Wachtendorf** (Soz.) die Ausführungen des Stadtverordneten Hennige (Rechtsp.) zurück: Die neue Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter darf nicht hinausgezögert werden, bis die Frage auch für die städtischen Angestellten geregelt ist. Jetzt besteht praktisch nichts dergleichen. Die Stadt muß die

tarifvertraglichen Bestimmungen

ausnahmslos einhalten. Der sozialdemokratische Antrag fordert auch für die Angestellten sinngemäß dieselbe Ruhelohnordnung. Den Kommunisten, die sich den städtischen Arbeitern nur anbiedern wollten, teilt unser Redner mit, daß die Betriebsräte bei den Beratungen über die Ruhelohnordnung beteiligt waren, und in allen Sitzungen ist Einmütigkeit erzielt worden.

Für Vertagung spricht noch Stadtv. **Mann** (völk.), dagegen mit erfreulicher Deutlichkeit Stadtv. **Roßberg** (Dem.). Danach vertritt

Oberbürgermeister Genosse Beims

die Vorlage für die Arbeiter der Stadt mit folgenden Worten: Die Vorlage ist von großer sozialer Bedeutung. Was die Stadt hier anwendet, spart sie aber auch zum Teil beim Wohlfahrtsetat. Stadtv. Hennige sprach ja von finanziellen Sorgen. Er meinte, die Ruhelohnordnung für die städtischen Angestellten werde folgen und das gäbe zusammen eine zu große Belastung. Diese Sorge ist gewiß berechtigt, aber sie darf hier nicht vorangestellt werden. Jeder hat ein Recht ans Leben. Wenn wir die sozialen Lasten abbauen würden, um die Realsteuern zu ermäßigen, dann würde eine Erbitterung gewaltig anwachsen, dann

könnten Konflikte entstehen,

durch die Millionenwerte vernichtet würden. Für die Angestellten habe ich mich seit Jahren eingesetzt. Auch für sie wird eine Ruhelohnordnung geschaffen werden. Wer das will, muß auch der für die Arbeiter zustimmen.

Stadtv. **Hennige** (Rechtsp.) bleibt bei seinem Antrag auf Vertagung, erklärt aber gleichzeitig, den sozialdemokratischen Antrag für die Angestellten annehmen zu wollen. Erst wollte er die Ruhelohnordnung für die Arbeiter ablehnen, doch jetzt hat er sich so weit besonnen, daß er nur noch Stimmenthaltung seiner Fraktion ankündigt.

Es sprechen noch die Stadtvv. August Becker (Dem.) und Kaßner (Komm.) und die sozialdemokratischen Stadtverordneten Wachtendorf und Bach. Danach erfolgt die Abstimmung.

Die Kommunisten gegen die Ruhelohnordnung.

Die Anträge der Kommunisten und der Rechtspartei werden abgelehnt. Einstimmig angenommen wird der sozialdemokratische Antrag, daß recht bald auch die Ruhelohnordnung für die städtischen Angestellten folgen soll. Angenommen wird auch ein demokratischer Antrag für die Angestellten und schließlich mit Mehrheit die Vorlage des Magistrats. Die Kommunisten stimmten gegen die Vorlage des Magistrats, die den städtischen Arbeitern den Ruhelohn sichert.

Ohne Aussprache werden eine Anzahl kleiner Vorlagen gutgeheißen, so u. a. die Pflasterung des Bürgersteigs vor den Grundstücken Tismarstraße 10 und 11, die des Platzes und der Bürgersteige vor den Häusern Alt-Fermersleben 8 bis 10, die Herstellung eines Zufahrtsweges zum Volksbad in Südost und die eines Entlastungskanals in der Klopstockstraße. Nach längerer Aussprache, an der sich die Stadtvv. Bach (Soz.), Hennige (Rechtsp.), Schüler (Dem.), Steinrück (Komm.) und Bürgermeister Paul beteiligen, werden mit Mehrheit auch 85 100 Mark mehr für den Um- und Erweiterungsbau der städtischen Sparkasse und Stadtbank aus eignen Mitteln der Sparkasse bewilligt. Auch die Fassade soll erneuert werden. Wenn es nach den Wünschen des Stadtverordneten Hennige ginge, würde das Schwarzweiß in Schwarzweißrot verwandelt werden müssen.

Ohne größere Aussprache werden dann folgende Vorlagen genehmigt: Gewährung einer Beihilfe von 1000 Mark an das hiesige katholische Privatlyzeum; Lohnerhöhung für das Personal der Krankenhäuser, Badeanstalten und des Versorgungsheims; Gewährung eines laufenden Zuschusses von jährlich 1000 Mark an die Pfeifferschen Anstalten; Anschluß der Diphtherie-Baracke im Krankenhaus Sudenburg an die Zentralheizung; Uebernahme einer Bürgschaft für ein Darlehen von 7500 Mark an die Wilhelmsbad-Genossenschaft.

Der sozialdemokratische Antrag betreffend die Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken wird von der Tagesordnung abgesetzt. Er wird in der nächsten Sitzung beraten werden.

Für Erhöhung der Sozialrentner-Unterstützungen.

Folgender sozialdemokratischer Antrag wird vom Genossen Henneberg begründet:

Der Magistrat wird ersucht, der Stadtverordneten-Sitzung recht bald eine Vorlage zu unterbreiten, die eine Erhöhung der Richtsätze für Sozialrentner usw. spätestens ab 1. Oktober d. J. entsprechend der eingetretenen Verteurung der Lebenshaltung vorsieht.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die am 1. Juli eingetretene Erhöhung der Steigerungsbeträge in der Invalidenversicherung auf die Richtsätze nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Stadtv. **Henneberg** (Soz.) führt aus, daß eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die notleidenden Rentner angesichts der allgemeinen Teurung unbedingt nötig sei. Er wendet sich entschieden gegen die Anrechnung der erhöhten Steigerungsbeträge. Sie liege nicht im Sinne des Reichstags, der den Invalidenrentnern helfen wollte. Die Kommunen sollen da weiter helfend eingreifen, wo die Versicherung nicht genügend hilft. Genosse Henneberg spricht den Wunsch aus, daß der neue Finanzdezernent den Aufgaben der Wohlfahrtspflege immer recht viel Verständnis entgegenbringen möge.

Stadtrat **Böhme** stellt sich als den neuen Wohlfahrtsdezernenten vor. Er werde bestrebt sein, das Amt im Interesse aller Hilfsbedürftigen zu führen. Zum sozialdemokratischen Antrag teilt er mit, daß der Verwaltungsausschuß des Wohlfahrtsamts eine

Erhöhung der Richtsätze um 12½ Prozent

ab 1. Oktober beschlossen habe. Sie werden in der allgemeinen Fürsorge von 32 auf 36 Mark für Alleinstehende, für Ehepaare von 48 auf 52 Mark erhöht. In der gehobenen Fürsorge steigern sich die Sätze von 40 auf 45 Mark bzw. von 60 auf 65,50 Mark. Der Nichtanrechnung der Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung konnte nicht entsprochen werden, weil gesetzliche Bestimmungen dem entgegenständen, doch soll keine schematische Reglung erfolgen. Zu der Eingabe des Verbandes der Arbeitsinvaliden teilt er mit, daß wie in den Vorjahren auch in diesem eine Verteilung von Kohlen erfolgen wird.

Stadtv. **Lischewski** (Komm.) bezeichnet den sozialdemokratischen Antrag als Agitationsmanöver und beantragt eine 25prozentige Erhöhung der Richtsätze.

Stadtv. **Henneberg** (Soz.) bedauert sehr, daß gesetzliche Bestimmungen die Nichtanrechnung der Steigerungssätze erschweren. Die Sozialdemokraten werden sich dafür einsetzen, daß diese Bestimmungen beseitigt werden.

Der Antrag wird dem Verwaltungsausschuß des Wohlfahrtsamts überwiesen. Die kommunistischen Anträge verfallen der Ablehnung.

Kampf um eine Aufbauschule.

Bereits in den Jahren 1925 und 1926 haben sich die städtischen Körperschaften mit der Errichtung einer Aufbauschule in Magdeburg beschäftigt. Wenn der Magistrat sich bisher auf den Standpunkt gestellt hat, daß die eingeforderten Meldungen für die Schule nicht genügten, um den Nachweis für das Bedürfnis zur Errichtung einer Aufbauschule in Magdeburg festzustellen, so mußte er sich jetzt überzeugen, daß es nicht möglich sein wird, zu dem Termin, der für die Einreichung der Meldungen gewählt werden mußte — August —, eine genügende Zahl Meldungen zu erhalten, da die Eltern sich erfahrungsgemäß meistens erst kurz vor Ostern dazu entschließen, über die Ausbildung ihrer Kinder eine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Feststellung des Bedürfnisses zu einem spätern Termin ist aber nicht angängig, da bestimmungsgemäß der Antrag auf Genehmigung einer neuen Schule bereits Anfang Oktober der Schulaufsichtsbehörde eingereicht werden muß. Der Magistrat hat daher ungeachtet des Umstandes, daß bis jetzt für Ostern 1928 nur erst 15 Meldungen vorliegen, beschlossen, der Einrichtung einer Aufbauschule für Ostern 1928 näherzutreten und die unterste Klasse zu diesem Zeitpunkt zu eröffnen. Die Schule soll der Realschule und Deutschen Oberschule angegliedert werden. Die Kosten, die sich für 1928 auf etwa 8- bis 10 000 Mark stellen und von Jahr zu Jahr bis zur Einrichtung der obersten Klasse entsprechend steigern werden, sollen durch den jeweiligen Haushaltplan angefordert werden.

Stadtv. **Rötscher** (Soz.) bedauert, daß der Ausschuß für das höhere Schulwesen den Antrag des Magistrats abgelehnt hat mit der Begründung, daß ein Bedürfnis für eine neue höhere Schule nicht vorliege. Es handle sich nicht darum, eine neue höhere Schule zu schaffen, sondern eine Lücke auszufüllen. Die Aufbauschule baut direkt auf der Volksschule auf und ermöglicht Kindern den Uebergang in eine höhere Schule auch nach der 3- bzw. 4jährigen Grundschule. Es handelt sich um ein Schulsystem für begabte Volksschüler, für Kinder Minderbemittelter.

Stadtv. **Küstermann** (Rechtsp.) verneint das Bedürfnis nach einer solchen Schule und befürchtet untragbare finanzielle Lasten aus ihrer Errichtung. Ebenso Herr **Mann** von den Völkischen.

Aus den Reden hört man sehr deutlich heraus, daß die Rechtsfraktion sich mit erleichterten Aufstiegmöglichkeiten für Volksschüler gar nicht befreunden kann. Sie ist der Meinung, daß das deutsche Schulwesen, so wie es jetzt ist, gar nicht mehr zu verbessern sei, d. h. mit andern Worten: das Bildungsprivileg für die Besitzenden muß erhalten werden.

Stadtv. Frl. **Behrens** (Dem.) setzt sich begeistert für dieses Schulsystem ein, das den Rechtsern schon wegen des Namens Aufbauschule verhaßt zu sein scheine. Eine Stadt wie Magdeburg könne auf eine Möglichkeit, armen, aber begabten Kindern eine höhere Schulbildung zu ermöglichen, nicht verzichten.

Nachdem noch einmal Stadtv. **Rötscher** (Soz.) die soziale Bedeutung dieser Schule betont hatte und sich auch Stadtschulrat **Nordmann** warm für ihre Errichtung eingesetzt hatte, wird die Magistratsvorlage gegen die Stimmen der Rechtsparteiler und Völkischen genehmigt.

Ein Antrag der Kommunisten, den städtischen Arbeitern eine Lohnerhöhung von 10 Pfennig die Stunde zu gewähren, wird abgelehnt, nachdem Vorsteher Genosse **Baer** und Stadtv. **Wachtendorf** (Soz.) erklärt haben, daß die Gewerkschaft bereits ihre viel weitergehenden Forderungen beim Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden eingereicht habe.

Eine kommunistische Anfrage beschäftigt sich mit dem

Hauseinsturz in der Jakobstraße.

Stadtrat **Arnold** antwortet darauf, daß der Ladeneinbau in das fragliche Haus ohne die erforderliche Baugenehmigung erfolgt sei. Die Baupolizei habe die Einstellung des Umbaues verlangt. Die Arbeit sei auch vorübergehend eingestellt, dann jedoch ohne Genehmigung von neuem begonnen worden. Die Baufälligkeit des Hauses habe sich erst herausgestellt, nachdem durch den Einsturz die verfaulten und morschen Balken sichtbar geworden waren. Es ist möglich, daß der Einsturz durch die Verkehrserschütterungen mit veranlaßt worden sei. Eine Entschädigungspflicht gegenüber den geschädigten Mietern besteht für die Stadt nicht, da der Umbau ohne die erforderliche baupolizeiliche Genehmigung erfolgte. Die Geschädigten müssen sich mit dem Hausbesitzer bzw. mit dem Bauausführenden auseinandersetzen. Ersatzwohnungen sind den Geschädigten zugewiesen und bis auf einen Fall auch schon bezogen. In diesem Falle schweben die erforderlichen Verhandlungen.

Beamtenbesoldung und Steuerfragen.

Auf die kommende Neureglung der Beamtenbesoldung will der Magistrat Vorschußzahlungen leisten. Er führt jedoch in seiner Vorlage aus, daß eine Deckung der neuen Ausgaben im städtischen Haushalt vorläufig nicht vorhanden sei.

Stadtv. **Hennige** (Rechtsp.) erklärt, daß eine Deckung keinesfalls erfolgen dürfe durch Erhöhung der Realsteuern oder der Werkstarife. Es müsse versucht werden, durch Rückstellen bereits beschlossener Arbeiten Mittel flüssig zu machen.

Stadtrat **Landsberg** als Finanzdezernent weist darauf hin, daß der Magistrat deshalb noch keine Deckungsvorschläge machen könne, weil noch gar nicht genau feststehe, welche Mittel gebraucht würden. Er sei jedoch nicht so optimistisch, daß für diesen Zweck Reichsmittel zur Verfügung gestellt würden. Sollte es nicht gelingen, andre Einnahmen flüssig zu machen oder andre Ausgaben zu senken, so werde eine Realsteuererhöhung kaum zu vermeiden sein.

Stadtv. **Schüler** (Dem.) hält eine Steuererhöhung nicht für möglich. Städte und Länder müßten vom Reichsfinanzminister verlangen, daß er ihnen Wege zeige, wo sie die Mittel hernehmen sollen.

Stadtv. **Becker** (Soz.) hält die Erhöhung der Beamtengehalte für eine Staatsnotwendigkeit. An die sogenannten Vertreter der Wirtschaft richtet er die Forderung, daß sie danach hinstreben mögen, daß nicht durch neue wilde Preissteigerungen die Besoldungsverbesserung wieder illusorisch gemacht werde. Mit Rücksicht auf die Klagen über den zu starken Steuerdruck erinnert er an die maßlose Mietsteigerung für gewerbliche Räume, die den Gewerbetreibenden weit mehr Schwierigkeiten bereiten als die Steuern.

Die Vorschußzahlungen werden dann einmütig beschlossen, doch dürfte es bei der endgültigen Reglung der Besoldungsfrage noch erhebliche Schwierigkeiten geben.

Nachdem noch die Kanalisation des Landegard-Forts mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mark beschlossen ist, ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung — um 22.30 Uhr — erschöpft. Eine nichtöffentliche Sitzung schließt sich an. —

Eine Woche billige Lederwaren

DITTMANN

Günstige Gelegenheit für

Weihnachtsgeschenke

Räumungspreise wegen Verlegung der Lederwaren-Abteilung

Schließbügeltaschen Leder . . . . . von Mk. 2.95 an
Schließbügeltaschen Saffian . . . . . von Mk. 4.75 an
Besuchstaschen Leder . . . . . von Mk. 0.75 an
Besuchstaschen echt Saffian . . . . . von Mk. 2.25 an
Einzelne Muster moderner Besuchstaschen in Leder und Seide im Preise bedeutend ermäßigt.
Ein Posten Nappabeutel . . . . . von Mk. 5.75 an
Moderne Seidenbeutel . . . . . von Mk. 2.75 an
Taschen-Necessaires Lederimitation . von Mk. 0.25 an
Taschen-Necessaires Leder . . . . . von Mk 0.45 an
Zigarren-Etuis Leder . . . . . von Mk. 1.50 an
Brieftaschen Leder . . . . . Mk. 0.95 1.95
Brieftaschen echt Saffian . . . . . Mk. 3.75
Ein Posten Zelluloidgarnituren Kamm, Bürste, Spiegel . . . . . von Mk. 0.95 an
Nagelpflegekästen in eleganter Ausf. von Mk. 1.65 an
Taschenkämme, Taschenspiegel, Reise-Manikure, Koffer, Hutschachteln bedeutend herabgesetzt.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster mit billigen Preisen!

Hugo Nehal

Johannisbergstr. 2

DOKTOR heilt Bettnässen der Kinder Schreiben Sie Dr. Burat, Nantes (Frankreich).

Arbeitsmarkt

Perfekter Kreissägeschneider für dauernde Beschäftigung gesucht. **Max Behrendt** Halberstädter Str. 32

Suche **einen Arbeitsburschen** von 15 bis 17 Jahren. **Hugo Hildebrand, Buckau,** Schönebecker Straße Nr. 108.

1 Schmiedegeselle und 1 Lehrling sucht H. Laudan, Cracau.

Rm. 2184.- in 2 Monaten verdiente nachw. auf Bücher unser Vertreter Th. Teller; viele and. Rm. 2121.—, Rm. 2002.—, Rm. 1753.—, Rm 1701 u. ähnl. Summen. **Das können Sie auch verdienen,** wenn Sie unsere **Vertretung** zum Besuch von Privatkundschaft übernehmen. Kein Kapital, keine Vorkenntnisse nötig. Schreiben Sie sofort an: **Max Krug G. m. b. H.** Berlin W. 1347. Neue Ansbacher Str 7.

Städtisches Arbeitsamt (Meßtl. Arbeitsnachweis) **Vermittl.-Stelle für Landwirtschaft** Männer, Frauen und Burschen zum Kartoffel- und Rübenroden im Pendelverkehr. Melden mit Ausweis v. 7½—2 Uhr, Zimm. 14, Vermittlung kostenlos. Ausweispap. mitbring. Rückporto beifügen.

Schmiedelehrling sucht **A. Wöhlbier, Magdeb.-Diesdorf.**

Besonders billige Angebote

Für den Herrn:

Herren-Anzüge moderne Muster u. Farbenstellung, 1- u. 2reihig 98.00 85.00 72.00 62.00 52.00 44.00 **36.00**

Kombinierte Anzüge Sakko 1- u. 2reihig, schwarz und braun Marengo 85.00 78.00 **61.50**

Wintermäntel in Ulster- u. Schwedenform, vornehme Ausmusterung 92.00 78.00 62.00 48.00 **35.00**

Winter- u. Gehrock-Paletots in schwarz u. marengo, einfache b. beste Ausführung 88.00 88.00 74.00 62.00 52.00 44.00 **36.00**

Gummimäntel glatt und mit Stoffbezug Raglan- und Schwedenform 45.00 35.00 25.50 21.00 15.00 bis **9.75**

Sportanzüge in Kord, Manchester und englischen Mustern, mit langer oder Breechshose 86.00 78.00 60.00 49.50 **38.00**

Für die Dame:

Backfisch-Mäntel Flausch, Tuch, Ottomane 48.00 35.00 28.50 22.50 16.50 12.50 **9.75**

Sport-Mäntel die große Mode, flotte Macharten 95.00 65.00 48.00 36.00 32.00 24.00 18.50 **12.75**

Sonderangebot!

Pfirsichhaut-Gummimäntel echt englische Ware, schöne Farben 16.75 **14.75**

Ottomane-Mäntel schwarz u. farbig, m. Plüsch- u. Pelzgarn. 125.00 95.00 85.00 65.00 42.00 35.00 **26.75**

Tanz-Kleider Taft, Foulenne, Crêpe de Chine 55.00 48.00 36.00 24.50 18.50 16.50 14.50 **12.50**

Kleider nur reinwollene Stoffe, mod. Macharten 55.00 42.00 36.00 24.00 19.75 16.50 12.75 **9.75**

Adolph Michaelis

Ratswagenplatz Nr. 1/2 ◆ Breiter Weg Nr. 25

Möbel-Packmeister sofort gesucht. Schriftliche Meldungen mit Angaben über seitherige Tätigkeit unter **B 2784** an die Expedition d. Bl.

Tücht. Rundfunk-Mechaniker mit Schaltungen vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. 2875 **Siemens & Halske A.-G.** Techn. Bureau Magdeburg, Westendstr. 35.

Tüchtige Maurer für Neuhaldensleben und Magdeburg stellt ein **Hugo Damme, Baugeschäft.**

Steinsetzer gesucht **Aug. Ahrendt Wwe.** melden Windmühlenstrasse.

Klassiker kauft man am besten in der **Buchhandlung Volksstimme.**

Besonders billig:

Möbel mit **Kredit-Bewilligung**

Verkauf geg. bar nußbaum oder eiche:
1 Bettstelle, 1 Aufleg., 1 Spiral 50 bis 75 ℳ
1 Spiegel 20 bis 35 ℳ
Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 50 bis 120
Vertikos 50 bis 80 ℳ
Tische 20 bis 68 ℳ
Stühle 5.50 bis 20 ℳ
Waschkommoden 30 bis 35 ℳ
Chaiselong 35 b. 50 ℳ
Spiralmatratzen 12 bis 14 ℳ
Auflegematratzen 15 bis 20 ℳ
Trumeaux 50 b. 75 ℳ
Plüschsofas 95 b. 115
Metallbettstellen m. Spiral 35 b. 48 ℳ
Schreibtische 80 b. 95
Korbsessel 10 b. 15 ℳ
Nachtschränke 25 b. 30
Küchen 95 bis 250 ℳ
Speise-, Schlafzimm. Federbetten

188 **A. Friedländer** Alte Ulrichstr. 11, I

10 % Anzahlung Abzahlung wöchentl. von 2 Mk an oder monatl. von 5 Mk an. Alte Kund. u. Beamte rel. ohne Anzahlg.

Lungenfürsorge Bad Salzelmen Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Sprechstunde im städtischen Krankenhaus unentgeltlich. **Der Magistrat.** 137

Stendal **Stendal**

Gestern vormittag 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Maler

Hermann Klemke

im 39. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Stendal, den 30. September 1927 Wüstewaltershstraße 21

Erna Klemke nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Allg. Konsumverein f. Stendal u. Umgegend E. G. m. b. H.

Die Marken werden abgenommen: Am Mittwoch den 5. Oktober und am Donnerstag den 6. Oktober vormittags von 9 bis 13 Uhr, nachmittags von 15 bis 18 Uhr im Kontor Bismarckstraße 19. In Goldbeck in der dortigen Verkaufsstelle. **Marken unter 20.— Mk. werden nicht abgenommen.**

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 29. September. Arbeiter Robert Richard, 59 J. Johanna geb. Rodit, Ehefrau des praktischen Arztes Dr. med. Albert Nömmert, 20 J. Kaufmann Oskar Schuer, 57 J. Kommissionsrat und Bankdirektor Georg Mosenhauer, 59 J. Kaufmann Max Daucker, 68 J. Frieda geb. Picht, Ehefrau des Optikers Paul Bahr, 37 J.

Stadttheater
Sonnabend, 1. Oktober 9. Abend
Auf. 19.30 U. E. 21.30 U.
Mann ist Mann
Lustspiel von B. Brecht
Sonntag, 2. Oktober, vorm. 11 Uhr
Theat'sche **Konzert-Hospitäler**
Auf. 19.30 U. E. 22.30 U.
1. Abend
Hoffmanns **Erzählungen**

Wilhelm-Theater
Sonntag, 2. Oktober, 17 Uhr,
Frauenvorstellung zu kleinen Preisen
Der Garten Eden
Operette von Sermann und Oesterreicher.
Samstag, 1. Okt., 20 U.
Verst. f. d. Mittwochsch.
(Es lebe das Wasser.)

Reclam-Textbücher für 40 Pfennig erhältlich in der Buchhandlung Volksstimme

---

Inventur im Kleiderschrank

Jetzt bei Beginn des Winters prüft jeder die vorhandene Garderobe, um für die Kälte gerüstet zu sein. Für die notwendigen Ergänzungen mache ich Ihnen nachstehend einige recht vorteilhafte Angebote.

Herren-Ulster oder -Anzüge in neuesten Dessins
Mk. **33.- 48.- 53.- 68.- 78.-** und höher.

Herren-Paletots oder Gehrock-Paletots für den eleganten Herrn
Mk. **48.- 58.- 73.- 88.-** und höher.

Herren-Winter-Joppen mit warmem Futter . . . . . von Mk. **12.50** an

Ehrenfried Finke

Breiter Weg 125/6 Ecke Schrotdorfer Straße

Das Haus der guten Herren- und Knaben-Kleidung

DER TROTTEUR-ABSATZ

modern u. bequem

in Lack	12.50
in schwarz Chevreau .	13.50
in schwarz Wildleder	14.50
in grau Nubuk . . .	14.50
in schwarz Boxkalf, Original-Rahmenarbeit . . .	15.50
in Lack mit Velour-Bordüre, Original-Good gew.	16.50
in Lack, Rahmenarbeit	17.50
in braun Boxkalf-Spange, Orig.-Rahmenarbeit .	16.50
in mauve Chevreau mit Kupferlack-Einsatz, Original-Goodyear gewendet .	16.50

Auswahl und Preise dieser sämtl. vorzügl. Qualitäten sind äußerst beachtenswert

Tack & Cie A.-G. Burg

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11, Tel. 5215

Betrachten Sie uns als Ihren Freund!

Wir werden Ihnen beim Einkauf der

Herbst- und Winter-Kleidung

beratend zur Seite stehen.

Qualität und außergewöhnliche Preiswürdigkeit
vereint, werden Sie zum Kauf veranlassen.

Herren-Mäntel moderne Formen, prachtvolle Ausmusterung, solide Qualitäten
Mk. 36.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- 95.- 110

Herren-Anzüge praktische Cheviots, glatte Kammgarne, elegante Formen, wunderbare Farben
Mk. 29.- 32.- 39.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- 98.- 110.

Jünglings- und Knaben-Kleidung entsprechend billiger.

Fordern Sie bitte unsere neu eingeführte Bügel-Karte!
Dem Besitzer derselben werden die von uns gekauften Kleidungsstücke gratis aufgebügelt

Bekleidungs-Gesellschaft **PAUL & CO.** Breiter Weg Nr. 15 Ecke Bärstraße

Das Haus der modernen und preiswerten Kleidung

Vergessen Sie nicht die **Urania** kulturpolitische Monatshefte über **Natur und Gesellschaft** zu bestellen
Bezugspreis vierteljährlich **1.60 Mark**
Buchhandlung Volksstimme.

Schönebeck.
Empfehle
Mus-, Kuchen- und Tafeläpfel Pfd. 10 15 20 25 30 Pf.
Mus- u. Kuchenpflaumen Pfund 20 Pf.
neuen Spinat, Rosenkohl, Rotkohl, Weiß- u. Wirsingkohl Blumenkohl, grüne Bohnen, gr. Gurken, Tomaten, Industrie-Kartoffeln.
Tägl. frische Seefische
sämtl. Räucherwaren und Fischmarinaden, rosen tage u. tl Dosen.
Wilh. Seidel
Schönebeck, Republikstraße 35 u. am Bahnübergang.

Schönebeck Schönebeck
Besohl-Anstalt Paul Altvater
Breiter Weg 5 — Republikstraße 24
Herrensohlen 2.80 M.
Damensohlen 2.00 M.
Garantie für gutes Leder und gute Arbeit.

Schönebeck.
Bettfedern-Reinigung
jeden Montag und Donnerstag
Gustav Lehmann

Romane
in jeder Preislage
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Schönebeck.
Gute harte
Bratwurst
Pfd. nur 1.50 M
empfiehlt
H. Drosihn
Friedrichstraße 5.

G. Koch, Optiker, Schönebeck
Eigene Schleiferei
Sorgfältige Anpassung von Brillen und Klemmern. Moderne Formen.
Schnelle Ausführung von Reparaturen.

Schönebeck. Schönebeck.
Tapeten / Polstermöbel
Spiral- und Auflegematratzen
H. Stephan
Salzer Str. 20 Salzer Str. 20, neben dem Postamt
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Auf
Teilzahlung
zu billigsten Preisen, in guten Qualitäten:

Damen-Konfektion

Stoffkleider	Mäntel	Gesellsch.-Kldr.
10.- 15.- 20.- 27.- 35.- 40.- usw.	16.- 18.- 25.- 33.- 40.- 45.- usw.	15.- 20.- 25.- 30.- 38.- 45.- usw.

Herren-Konfektion

Winter-Mäntel	Sakko-Anzüge	Regenmäntel
45.- 52.- 60.- 72.- 80.- 85.- usw.	30.- 36.- 45.- 58.- 72.- 80.- usw.	15.- 18.- 21.- 24.- 27.- usw.

Gesellschafts-Anzüge — Sport-Anzüge
Mädchen-, Knaben- und Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seiden, Samte, Bettfedern, Inlette, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Oberhemden, Trikotagen, Strickjacken, Strumpfwaren, Gardinen, Steppdecken usw.

Waren für 30.00 Mark,	Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark,	Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark,	Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark,	Anzahl. 20.00 Mk. usw.

Abzahl. wöchentl. v. 1.50 oder monatl. v. 5.00 an

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren — Beamte erhalten Sonder-Vergünstigungen! — Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung!

Magdeburger Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Otto-v.-Guericke-Str. 12, I. Etg.
Ecke Kölner Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof
Fahrtvergütung für auswärtige Kunden!

HERBST-MESSE
Die hervorragende **Einkaufs-Gelegenheit** für Sie

Stoßen Sie sich nicht daran, daß unsere Verkaufsräume **auf dem Hofe** liegen. Je mehr wir an Ausstattung sparen **um so niedriger** können wir **unsere Preise** bemessen und um so **bessere Qualität** verabreichen.

Die Ausstellung im Eingang zeigt **unser Können**

Damen-Lederhausschuhe schwarz und farbig 4.95 3.95 3.45	2.95
Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe feste Kappe und Absatz	2.95
Damen-Kamelhaar-Schnallenstiefel Lederfohle, Abs. von	3.75 an
Turnschuhe braun, schwarze angegossene Gummisohlen Gr. 22-26	1.45
36—42 31—35 29 u. 30 27 u. 28	2.95 2.45 2.25 1.95
Herren-Arbeitsstiefel Knie-, Schaft- und Reitstiefel Motorrad- und Sportstiefel	
Damen-Spangenschuhe schwarz Roß-Chevr., Blockabsatz	5.90
Damen-Lack-Halbschuhe Zug u. Spang., auch mit Einsatz 11.80 9.90	7.50
Damen-Nubuck-Halbschuhe schwarz, grau, braun, Zug und Spange	12.50
Damen-Halbschuhe feinfarbig, in vielen Formen 12.50 10.50	8.75
Herren-Stiefel und -Halbschuhe schwarz, farb. Lack 16.75 14.75 12.50 10.50	8.75

Die neuen **Herbst-Modelle** Stegspangen in Lack, Boxcalf und R.-Chevreau hellgrau, dunkelgrau, braun und schwarz auch Trotteur- und 2.-XV.-Absatz
14.75 12.50
11.80

Handelshof Breiter Weg 193/194

Für den Herbst

Für Herren:

Ulster
mit Rückengurt und Falten
Mk. 27.- 33.- 39.- 45.- 52.- 60.-
Mk. 70.- 80.- 92.- 98.- 110.-

Modell-Ulster
Mk. 128.- 140.- 160.- 175.- 190.-

Paletots
schwarz und matengo, mit Samtkragen
Mk. 36.- 48.- 56.- 65.- 75.- 90.-

Gehrock-Paletots
Mk. 52.- 70.- 80.- 90.- 100.- 118.-

Sakko-Anzüge
Mk. 33.- 45.- 52.- 60.- 70.- 80.-
Mk. 90.- 98.- 106.- 118.- 124.- 130.-

Pullover . . . . . von Mk. **9.50** an

Das höchste Ziel

wie bisher, auch in unseren neuvergrößerten Räumen ist:

Stets **Das Neueste**
Stets **Das Preiswerteste**
Stets **Das Beste**

zu bieten.

Unsere Lager

sind angefüllt und übersteigen an Auswahl das bisher Gebotene. Beim Besuch unseres Hauses gewinnen Sie wiederum die Ueberzeugung

Esders-Kleidung

ist und bleibt

Preiswert ▪ Praktisch ▪ Elegant

Hosen:

gestreift	Mk.	4.90	6.50	8.-	12.-	15.-	18.-	22.-
Breeches	Mk.	6.50	8.50	10.-	12.-	15.-	18.-	21.-
Knickerbocker .	Mk.		10.-	12.-	15.-	18.-	21.-	25.-

Für Knaben und Jünglinge:

Ulster
mit Rückengurt und Falte
Mk. 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 26.-
Mk. 24.- 30.- 36.- 42.- 50.- 60.-

Kieler Mäntel
Mk. 7.- 10.- 14.- 18.- 23.- 27.- 30.-

Burschen-Anzüge
Mk. 24.- 30.- 36.- 42.- 48.- 56.-

Knaben-Sport-Anzüge
Mk. 14.- 20.- 27.- 32.- 36.- 45.-

Jüngl.-Sport-Anzüge
Mk. 24.- 30.- 35.- 42.- 48.- 54.-

Kieler Anzüge
Mk. 9.- 15.- 20.- 25.- 32.- 36.-

Oberhemden . . . . . von Mk. **3.95** an

Unsere Herbstmodenschau verbunden mit Kleinkunstbühne

Mitwirkende: **Else Huth**, Operettendiva, **Ruprecht Huth**, erster Baßbuffo, **Erich Weingärtner** vom Bremer Stadttheater als Ansager, **Kapelle Hoyer**, findet Sonntag den 2. Oktober, **vormittags von 11** bis **1 Uhr im Café Peters**, Breiter Weg Nr. 20, statt. Wir bitten um freundlichen Besuch.

Der Eintritt ist frei! **Der Eintritt ist frei!**

H. Esders & Co.

ERSTES UND GRÖSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZE

MAGDEBURG BREITER WEG 45/47

Kochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

In Buckau dauert der Ausverkauf wegen Umbaues und Geschäftserweiterung in Schuhwaren

nur noch einige Tage!

Kaufen Sie daher jetzt im

Schuhhaus Himmelstern

Schönebecker Straße 94b

Kredit auch auswärts!

Auf Kredit

erhalten Sie

Herren-Anzüge in allen Stoffarten
Paletots, Gehrock-Paletots, Schwedenmäntel, Ulster, Gummimäntel, Windjacken, Hosen.

Damen-Mäntel, schicke Verarbeitung
Kleider, Blusen, Röcke, Strandjacken, Jumper, Lumberjacketts etc.

Anzahlung 20 Prozent

Bett-, Leib- und Tischwäsche, Inlette, Gardinen, Vitragen ferner Stoffe und Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

S. Margulies

Breiter Weg 80/81 (Eing. Katharinenstr.)

Kredit auch auswärts!

DEICKE

Rathauskolonnaden

zeigt in den

erweiterten Räumen

die

NEUSTEN MODEN!

Elegante Herbst- und Winter-Neuheiten

kaufen Sie preiswert und gut in

Frühmanns Etagengeschäft!

Herren- und Jünglings-Anzüge
Ulster, Paletots, Gehrockpaletots
in la. Qualitäten u. Verarbeitung.
Lappen, Leder- und Gummimäntel
alles in riesiger Auswahl.
Auch Gesellschaftskleidung.

Frühmanns Etagengeschäft

Breiter Weg 87, 1 Treppe
neben dem Pflegeisen.

MUNDLOS

voran

in

Nähmaschinen

aller Systeme für

Haushalt — Gewerbe — Industrie

Mundlos Aktien-Gesellschaft, Magdeburg
Nähmaschinenfabrik — Gegründet 1863.

Vertreter überall!

In Magdeburg: Lebbäus & Co., Berliner Straße 20
Ausstellung und Nähschule Breiter Weg 56, I. am Alten Markt
Alfred Freistedt, Tischlerbrücke 11.

Eis. Füllofen, 1 Meter hoch, zu verk. Dai. Katze gef. **Müller**, Braunekirschstraße 13, Laden

Ulster-, Paletot- sowie Anzugstoffe
kaufen Sie am allerbilligsten bei
Lecker, Tischlerbrücke 35

Liebe und Hühneraugen?

Der Liebe Glück kann er nicht voll genießen,
Weil an den Zehen Hühneraugen sprießen,
Verbiß'ne Qual reift heimlich zum Entschlusse,
Er denkt an „Lebewohl"* sogar beim Kusse.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Wirbelsturmkatastrophe in St. Louis

100 Tote, 2000 Verletzte

Wb. St. Louis. Die Stadt wurde von einem heftigen Sturme heimgesucht, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß, der Schaden ist nicht zu übersehen.

T.U. Neuyork, 30. September. Die neue schwere Wirbelsturmkatastrophe in Amerika, die diesmal die Stadt St. Louis und mehrere kleinere Mississippiortschaften heimsuchte, ereignete sich gerade in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages (in Europa ist die Tageszeit um 6 Stunden weiter vorgeschritten als in Amerika), wo naturgemäß der lebhafteste Straßenverkehr herrschte. 5 Minuten lang raste der Sturm mit 90-Meilen-Geschwindigkeit über St. Louis hinweg.

Ganze Stadtteile waren mit einem Schlag ein Trümmerfeld geworden. Umgeworfene Autos und niedergeworfene geknickte Laternenpfähle bedeckten die Straßen. Ueberall sah man Menschen, die unter den Häusertrümmern begrabene Angehörige suchten, umherirren.

In dem Orte Rudy in Arkansas hat der Sturm nur den Bahnhof stehenlassen; der ganze Ort ist sonst zerstört.

Kurze Zeit nach der Katastrophe erstrahlte heller Sonnenschein, der das Zerstörungswerk in seinen ganzen Ausmaßen sehen ließ. Man vermutet, daß die Zahl der Toten sich auf 100 erhöhen wird. Die Zahl der Verwundeten wird bereits auf 2000 geschätzt, der angerichtete Materialschaden auf 100 Millionen Dollar veranschlagt.

Wb. St. Louis, 30. September. Nach weitern Meldungen über die Orkankatastrophe ist besonders Rudy (Arkansus) schwer heimgesucht worden. Dieses ehemals wohlhabende Obstzüchterdorf liegt jetzt in Trümmern. Von 35 Wohnhäusern stehen nur noch 12 sowie 5 Läden und die Eisenbahnstation. 10 Personen wurden verletzt, davon wird eine voraussichtlich ihren Verletzungen erliegen.

Neue Katastrophen?

Das Leningrader Observatorium hat eine Anzahl neuer Sonnenflecken entdeckt und diese photographisch aufgenommen. Einiger dieser bisher nicht bekannten Sonnenflecken haben einen größern Durchmesser als unsre Erde.

Die Flecken sind in der Nähe des Sonnenzentrums gelegen, was nach Ansicht des Observatoriums für die Erde das Auftreten von Katastrophen (Erdbeben, Springfluten, Stürme usw.) bedeutet.

Wie weit der Einfluß der Sonnenflecke auf unsrer kleinen Erde reicht, wissen wir noch nicht. Festgestellt ist lediglich, daß in den Zeiten, in denen der Sonnenball wenig Flecke zeigt, auch die katastrophalen Umwälzungen in und über der Erde nicht so häufig sind als dann, wenn man viele Flecke auf der Sonnenoberfläche beobachtet. —

Flugzeugabsturz in Bremen

Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf dem Bremer Flugplatz ein Flugzeugabsturz, bei dem der Direktor Wulf der Focke-Wulf-Flugzeugbau-A.-G. den Tod fand.

Wulf, einer der ältesten Bremer Piloten und Erbauer zahlreicher Flugmaschinen, war mit einem neukonstruierten Flugzeug, der sogenannten „Ente", zu einem Flug aufgestiegen. Der Apparat war erst ein paar Minuten in der Luft, als er bei der zweiten oder dritten Kurve plötzlich aus unaufgeklärter Ursache aus etwa 80 bis 100 Meter Höhe abstürzte und mit lautem Krach auf dem Boden aufschlug. Der Führersitz und das Mittelteil des Flugzeugs waren vollkommen zerstört und auch die beiden Motoren waren stark beschädigt. Wulf wurde unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen; kurz darauf ist er infolge eines Schädelbruchs gestorben.

Der Unglücksflug war der siebente Aufstieg mit der „Ente", die am Nachmittag von der Prüfungskommission abgenommen werden sollte.

Es handelt sich bei der Ente um eine ganz neuartige Konstruktion. Die großen Tragflächen liegen rückwärts, während Schwanzflosse und Steuer vorn angeordnet sind. Diese neuartige Konstruktion sollte ein Ueberschlagen des Flugzeugs bei Start und Landung unmöglich machen. Das Flugzeug war mit Reichsunterstützung erbaut worden.

Die „Ente".

Dieser Unfall hat natürlich mit dem Verkehrsflugwesen überhaupt nichts zu tun. Er ist dem Bereich der wissenschaftlichen und technischen Forschung zuzuzählen. Das geht schon daraus hervor, daß Wulf, der Konstrukteur, die Maschine selbst einflog.

Das Neue an der „Ente" war, daß bei ihr in Umkehrung der Konstruktion der Verkehrsflugzeuge der Schwerpunkt der Maschine hinten lag, während sich die Schwanzsteuerung vorn befand. Die Maschine hatte auch keinen Sporn. Das Hauptgewicht lag vielmehr auf den Rädern. Sie war mit zwei Siemens-Motoren von je 75 Pferdestärken und Zugpropellern ausgerüstet, die parallel zueinander unter den beiden Tragflächen angeordnet waren.

Ein wesentlicher technischer Fortschritt dieser neuen Konstruktion wurde darin gesehen, daß die Maschine bei der Landung auf etwa 15 Meter zum Stillstand gebracht werden konnte. Diese Fähigkeit ist hinsichtlich des Problems der Flugplätze von großer Bedeutung. In Berliner Luftfahrtkreisen bedauert man den Unfall um so mehr, als die Konstruktion der „Ente" für die Entwicklung des Flugwesens wirklich neue und kühne Wege ging. —

Den Ehemann erschossen

Vor einem Berliner Schwurgericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen die 45jährige Frau Frieda Gebauer, der die Anklage zur Last legt, am 12. Oktober 1926 ihren Ehemann, den Kaufmann und Rittergutsbesitzer Gebauer, in der Wohnung ihrer Mutter erschossen zu haben.

Diese Tat bildete den Abschluß einer 21jährigen Ehe, bei der an sich mindestens die finanziellen Voraussetzungen für eine glückliche Ehe vorhanden waren und die dennoch von Anfang an sich unglücklich gestaltete. Die Frau brachte 70 000 Mark Mitgift in die Ehe mit, das jährliche Einkommen des Mannes belief sich vor dem Krieg auf 150 000 Mark. In der Inflationszeit ging jedoch ein großer Teil des Vermögens verloren, so daß er seine Villa und wertvolle Einrichtungsgegenstände verkaufte. Als der Mann später auch noch sein Rittergut veräußerte, trennte sich die Frau mit ihren Kindern von ihm, da sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlte.

Zu gleicher Zeit erhielt der Mann Kenntnis davon, daß ihm die Frau seit Jahren untreu war. Verschiedene Versuche, wieder zu einer Versöhnung zu kommen, schlugen fehl, und schließlich leitete der Mann die Ehescheidungsklage ein. Gleichzeitig enterbte er seine Ehefrau und seinen 20 Jahre alten Sohn zugunsten der 8jährigen Tochter.

Ein Wiedersehen mit Frau und Sohn lehnte er ab, jedoch verabredete er eine Begegnung mit seiner Tochter bei seiner Schwiegermutter. Er traf aber nicht diese, sondern die Frau und den Sohn.

Nach Aussage der Angeklagten wollte sie eine Versöhnung herbeiführen, der Mann habe ihr aber sofort bei der Begrüßung einen Stoß vor die Brust versetzt. Als er auch den Sohn in eine Ecke stieß, habe sie geglaubt, ihr Mann wolle sie töten. In angeblicher Notwehr habe sie zu einem Revolver gegriffen, den sie vorher auf das Büfett gelegt hatte. Sie gab mehrere Schüsse auf den Mann ab, auch als er schon am Boden lag, so daß er tödlich getroffen wurde.

Die Anklage wirft der Frau vor, nach der Tat niemals ein Wort des Bedauerns geäußert zu haben. Bereits im Jahre 1925 habe sie versucht, ihren Mann zum Selbstmord zu treiben und ihr Sohn habe sich dahin geäußert, man müsse den Vater totschießen. Beim Manne selbst ist keine Waffe gefunden worden. Zu der Verhandlung ist eine große Zahl von Zeugen aufgeboten.

Am Donnerstag wurde das Urteil gesprochen. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Frieda Gebauer wegen versuchten Totschlags zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt. —

In der Urteilsbegründung stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die ersten beiden Schüsse, die die Frau auf ihren Mann abgab, in Notwehr abgefeuert wurden. Die Grenzen der Notwehr seien jedoch beim dritten Schuß überschritten worden, den die Frau abgab, als der Mann schon tödlich getroffen am Boden lag. Da aber der zweite Schuß schon tödlich war, der dritte also nicht mehr töten konnte, liege nur versuchter Totschlag vor. —

Die unsterbliche Badewanne

In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" Nr. 580 findet sich folgende Anzeige: „Historische Badeeinrichtung mit Gasofen, rein Kupfer, mit der Inschrift: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. benutzte diese Wanne bei seinem ersten Besuch als Kaiser in Düsseldorf am 4. Mai 1891", zu verkaufen."

Die „Frankfurter Zeitung" fragt an, ob es recht ist, diesen historischen Gegenstand in Privatbesitz übergehen zu lassen. Wie viele deutsche monarchenfromme Zeitgenossen könnten in dieser Badewanne die glücklichste Viertelstunde ihres Lebens verbringen!

Die schnellste Telegraphistin

Das „8-Uhr-Abendblatt" berichtet aus Breslau:

Von ihrer Mutter empfangen, sprang Kläre Sonnabend, die in dem internationalen Wettbewerb in Como im Siemens-Telegraphieren den ersten Preis errungen hat, aus dem Wiener D-Zug. Nachdem das junge, frische Mädchen einige Schritte auf dem heimischen Breslauer Boden gemacht hatte, bat sie unser Breslauer Korrespondent, von ihrem Siege zu erzählen:

„Ich bin gar nicht die erste Breslauerin, die aus einem internationalen Wettkampf als Siegerin hervorgeht; als 1922 die ersten Konkurrenzen zwischen Telegraphisten verschiedener Staaten in Berlin ausgefochten wurden, hat Frau Bansemer von unserm Amt auch den ersten Preis erhalten. Als im Januar bekannt wurde, daß man sich an dem Wettelegraphieren in Como beteiligen könnte, habe ich mich außerhalb meiner Dienstzeit tüchtig dahintergesetzt und täglich mehrere Stunden an dem Siemens-Stanzer trainiert. Sie müssen sich diesen Apparat einer Schreibmaschine ähnlich vorstellen. In Berlin beim Vorwettbewerb hatte ich Pech und sollte erst gar nicht mit nach Italien, weil ich die Fehlerzahl überschritten hatte; aber schließlich ging mein Antrag doch durch. Der Anlaß zu dem diesjährigen Wettstreit in Como war die Feier des hundertsten Todestags von Alessandro Volta, dem berühmten Physiker, der in Como geboren wurde und am 5. März 1827 dort gestorben ist; es fand eine Ausstellung technischer Apparate statt, an der sich auch deutsche Firmen beteiligt hatten. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete unser Wettbewerb. Wir waren etwa 300 Teilnehmer aus 14 verschiedenen Staaten, davon 32 Deutsche.

Sehr aufmerksam war es von unsern Gastgebern, daß sie bei allen Veranstaltungen die Flaggen der einzelnen Nationen so hingen, daß sie der Delegierte des betreffenden Staates vor Augen hatte; Oberpostdirektor Zeller vom Haupttelegraphenamt Berlin, der deutsche Delegierte, saß also stets den schwarzrotgoldenen Farben gegenüber.

Fünf Tage dauerte der Wettkampf. Ich kam gleich am zweiten an die Reihe. Man gab jedem Teilnehmer 50 Bogen. Auf jedem Bogen waren 50 Chiffreworte in Gruppen zu je zehn Buchstaben oder fünf Zahlen, so daß etwa ein halbes hundert Wörter auf jedem Bogen stand. Der Start erfolgte durch Glockenzeichen, dann ließ man uns eine Stunde arbeiten; Abschalten des Stromes beendete nach dieser Zeit die Konkurrenz. Ich habe in diesen 60 Minuten 44 Blätter und 21 Worte gegeben, das sind im ganzen 22248 Tastenanschläge in 3600 Sekunden. Aber hinterher war ich vollkommen erschöpft, ich heulte eine Viertelstunde wie ein Schoßhund. Der Nächstbeste nach mir im Siemens-Telegraphieren ist übrigens auch ein Deutscher, der Obertelegraphensekretär Suhre aus Emden. Mein Breslauer Kollege Erichsen errang im Kampfe um die Weltmeisterschaft im Aufnehmen von Klopferzeichen unter gleichzeitiger Uebertragung auf die Schreibmaschine den dritten Preis. Er hatte es besonders schwer; denn anstatt der deutschen Maschine, die nicht rechtzeitig eingetroffen war, mußte er eine amerikanische benutzen, die eine ganz andre Typenanordnung hat."

Die spinale Kinderlähmung.

Die spinale Kinderlähmung, die sich in Leipzig zur Epidemie ausgewachsen hat, ist — so hofft man — zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Erkrankten in Leipzig beträgt 134 (18 Todesfälle).

Die Meldungen, daß die Epidemie sich „ausbreite", sind mit Vorsicht zu bewerten; denn Einzelfälle dieser tückischen Krankheit sind alljährlich überall festzustellen. —

Im Segelboot über den Ozean.

In Las Palmas auf den Kanarischen Inseln ist der frühere deutsche Matrose Hugo Kona auf einem von ihm selbst erbauten Segelboot von 13 Meter Länge und 3 Meter Breite aus Amerika eingetroffen. Zu seiner Orientierung hatte er nur eine Uhr und einen Kompas bei sich. Die Reise über die 4000 Meilen dauerte 46 Tage. Die einzigen Begleiter Konas waren eine Katze und ein Hund. Der kühne Ozeansegler war früher Maat auf dem deutschen Dampfer Walhalla. Während des Krieges heiratete der jetzt 40jährige eine Spanierin in Las Palmas, ihr galt sein Besuch. —

Bestattung des Fliegers.

Der bei Schleiz tödlich verunglückte Berliner Flugzeugführer Charlett wurde am Donnerstag nachmittag in Berlin beigesetzt. Während der Trauerfeier überflog ein mit schwarzen Wimpeln geschmücktes Flugzeug den Friedhof. —

Weiblicher Fassadenkletterer.

In Potsdam hat sich in der Nacht zum Donnerstag eine Frau, deren Alter auf etwa 35 Jahre geschätzt wird, als Fassadenkletterer betätigt. Sie ging in das erste Stockwerk einer Villa in der Eisenhartstraße und entwendete aus einem Zimmer eine goldene Damenuhr mit Kette. Obwol sie beobachtet worden war, konnte sie bis jetzt nicht ermittelt werden. —

Mutter und Kind.

Das 2 Jahre alte Kind des Streckenwärters Mark in Komotau (Böhmen) spielte hier auf dem Bahndamm, als der Schnellzug Eger—Prag heranbrauste. Die 24jährige Mutter, die ihr Kind vor dem sichern Tode retten wollte, wurde von der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verschied. Das Kind hat nur geringe Verletzungen davongetragen. —

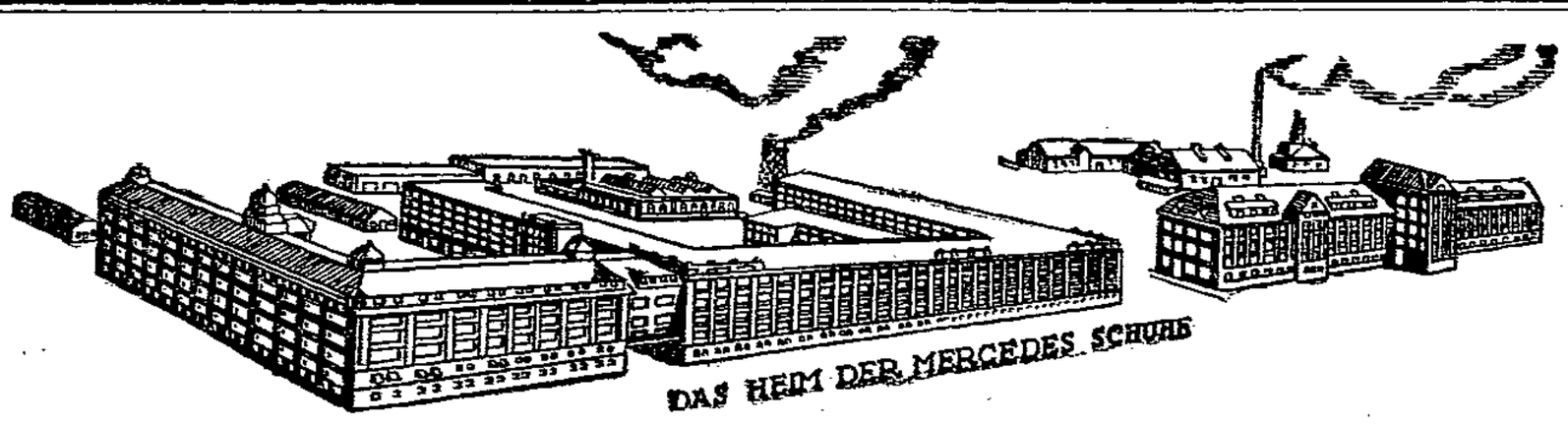
Schweres Motorbootunglück.

Unterhalb der neuen Schleuse von Brandenburg kenterte in der Nacht zum Donnerstag ein Boot mit Außenbordmotor, in dem sich drei Männer und zwei Mädchen befanden. Die Insassen des Bootes waren sinnlos betrunken. Während sich die drei Männer an Land retten konnten, wo sie besinnungslos unter der Wirkung des Alkohols aufgefunden wurden, werden die beiden Mädchen vermißt. Vermutlich sind sie ertrunken. —

Gerade die frühherbstliche Erkältung ist so gefährlich!

Sie währt bis tief in den Winter fort und schwächt Ihre Lebenskraft, so daß Sie sich ganz elend fühlen. Entledigen Sie sich ihrer! Es ist ganz einfach! Machen Sie zuerst einen gewöhnlichen Sirup aus 250 Gramm Zucker in ¼ Liter heißem Wasser, rühren Sie ihn gut um und fügen Sie 60 Gramm Ansy (dreifach konzentriert) hinzu. Damit haben Sie für geringe Kosten einen Vorrat eines guten Hustensirups für eine Familie. Dieser angenehm schmeckende, selbstbereitete Sirup tötet nicht nur die Erkältungskeime, sondern schafft auch den entzündeten Membranen Linderung und Heilung. Ansy verschafft sofort Erleichterung und heilt gewöhnlich den hartnäckigsten Husten in 24 Stunden. Wenn Sie wirklich Heilung suchen, weisen Sie Ersatzmittel zurück!

Ansy hat folgende Zusammensetzung: 1,82 g Ol. pini pumilionis, 0,70 g Ol. menth. pip. germ., 20 g Spirit. vini rect., 2 g Menthol, 0,2 g Guaiacol, 23 g aqua dest. 16 g Sirupus pruni virg.



MERCEDES-SCHUHE

Unser Fabrikat steht heute auf solcher Höhe, daß es an Schönheit der Modelle, Güte und Preiswürdigkeit von keinem anderen übertroffen werden kann

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

Magdeburg, Breiter Weg 157

Wir eröffnen

morgen unseren

Herbst- u. Winter-Verkauf

und bringen Ihnen:

wie immer auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung, den Rest in 4 Monatsraten

Ulster in Flausch- und tragfähigen Stoffen	82.–	74.–	68.–	54.–	48.–	36.–	32.– M.
Paletots mit Samtkragen, ganz gefüttert	84.–	78.–	64.–	54.–	48.–	45.–	39.– M.
Uebergangs-Mäntel imprägniert	110.–	92.–	85.–	78.–	68.–	59.–	48.– M.
Anzüge moderne Form, solide Stoffe	86.–	72.–	68.–	58.–	49.–	46.–	32.– M.

Franz Mettner G M B H

Magdeburg
Schwibbogen 5

Bilder als Geschenke!
in großer Auswahl stets vorrätig
Buchhandlung Volksstimme

Pelz
-Mäntel
700.- bis **100.-**
-Jacken
250.- bis **75.-**
-Futter
300.- bis **35.-**
fein Kanin
Skunks-, Iltis-, Opossum-Kragen und Schals
500.- bis 60.-
Besätze.
Nur eigene Herstellung!
Sternau
Alter Markt 32,
über Toepfer,
½ Treppe
Kein Laden.

Schönebeck Schönebeck
Mantel- und Samtreste
sowie viele andere Reste
billig eingetroffen bei
Fr. M. Hoppe, Felgeleber Str. 28

Berichtigung.
In der gestrigen Anzeige der Firma **Sorger** ist der Vorname falsch angegeben.
Es muß heißen
J. Sorger
Jakobstraße 2, Ecke Kleine Marktstraße

MÖBEL Gute Qualitäten zu niedrigen Preisen!
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzelmöbel
Federbetten, Teppiche, Chaiselonguedecken
Herren-, Damengarderobe
Bequeme Teilzahlung! Bequeme Teilzahlung!
Beamte und Kunden auch ohne Anzahlung!
Franko-Lieferung. Kredit nach auswärts.
BIENER & CHUSID
Himmelreichstraße 23, 1. Etage

Wer zu prüfen versteht,
kauft jetzt in meinem
Total-Ausverkauf
Damen-Wäsche, Herren-Wäsche
Trikotagen, Wollwaren
Kleiderstoffe, Herrenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen
Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel
Damen-Kleider, Kinder-Kleider
Pelzkragen, Pelzjacken
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Der Ausverkauf soll schnell beendet werden. Nützen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.
Rudolf Broesje
Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft

Versammlung der Pferdezucht-Abteilung

Am Mittwoch hielt Oekonomierat Manitius (Münster) in der Versammlung der Pferdezuchtabteilung einen Vortrag über bodenständige Zucht: Nicht Einzelbestrebungen, sondern nur Landeszuchten sind ausschlaggebend. Einen weitgehenden Einfluß üben die Ausstellungen der D. L. G. sowie die Anerkennungen aus. Ein klares Zuchtziel ist nötig; durch Hin- und Herschwanken entstehen große Schwierigkeiten, wie man das aus der Geschichte der Pferdezucht verschiedener Vereinsgebiete ersehen kann. Als bodenständige Zuchten sind die älteren Zuchtgebiete anzusehen, die die Bodenständigkeit zu erhalten und zu verstärken suchen, während die jüngern auf dieses Ziel hinarbeiten müssen. Bodenständig ist eine Zucht, die der Scholle entspricht und den natürlichen Verhältnissen Rechnung trägt. Nur solche Zucht kann auf die Dauer die gewünschte Rente abwerfen. Das Pferd ist und bleibt in gewissem Sinn ein Erzeugnis der Scholle.

Die wesentlichen Träger der bodenständigen Zucht sind die Stuten. In ihnen ruht die Erbmasse, auf der immer weiter aufgebaut wird. Gute, vererbungstreue Stuten müssen der Zucht erhalten bleiben; Familienzuchten müssen geschaffen werden. Der verlangte und angestrebte Typ darf nicht verwischt werden.

Die Auswahl der Hengste ist von besonderer Wichtigkeit. Der bodenständige Hengst ist dem eingeführten vorzuziehen; aber Grundbedingung ist die durch mehrere Geschlechter nachgewiesene Abstammung. Von hoher Bedeutung ist die Sammlung des bewährten Blutes durch Verbindung der Blutlinien. Die Aufzucht spielt für die Bodenständigkeit eine große Rolle; hart und natürlich muß sie sein und immer enger mit der Natur zusammengebracht werden.

Unter den Mitteln zur Erreichung einer bodenständigen Zucht sind zu nennen: Zusammenschluß der Züchter (Pferdezuchtgesetz), geordnete Zuchtbuchführung, Hengst- und Stutenkörung, Leistungsprüfungen, Pflege der Weiden usw. —

Versammlung der Schafzucht-Abteilung

Dr. Freyer berichtete über die Beratung der Schauordnung und des Preisausschreibens für die 34. Wanderausstellung der D. L. G. zu Leipzig 1928. Die Anträge der Sonderausschüsse und Ausschüsse fanden allgemeine Zustimmung. Darauf sprach Schafzuchtdirektor Weber (Berlin) über die Beziehungen der deutschen Schafzucht zur russischen:

Um die Schafzuchtgebiete Südrußlands kennenzulernen, wohin unsre deutschen Schafe gekommen sind, unternahm auf Einladung der Russen eine fünfköpfige Studienkommission aus Brandenburg eine fünfwöchige Reise nach Südrußland. Der Hauptzweck der Reise war die Feststellung der Lebensbedingungen, in die unsre deutschen Böcke verpflanzt wurden, ferner die Beobachtung der Entwicklung und Vererbung dieser Böcke und schließlich die Fühlung mit den maßgebenden Stellen in Moskau für zukünftige Schaflieferungen aus Deutschland.

Hauptsächlich in der Steppe östlich von Rostow (Don) wurden eine Anzahl Wirtschaften besichtigt, von denen das Owzewodaut Nr. 2 das größte Interesse hatte, da dort über 800 deutsche Böcke von der vorjährigen Lieferung standen. Die deutschen Böcke hatten sich trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen, die sie in jugendlichem Alter hatten durchmachen müssen, zum allergrößten Teile sehr gut weiterentwickelt, und sie bewiesen dadurch, daß sie sich leicht an die ganz andern Lebensverhältnisse gewöhnt hatten. Die Lämmer der deutschen Böcke, die von sehr grobwolligen Landschafmuttern geboren waren, hatten wohl noch etwas grobe Wolle, zeigten aber eine wesentliche Verbesserung der Körper, der Keulen und des Standes; auch war der Besatz der Wolle durchaus gut und dicht.

Die Lämmer, die von amerikanischen Rambouilletböcken und Landschafmuttern gefallen waren, hatten den Vorteil, daß die Wolle schon merinoähnlich war; dafür hatten sie aber äußerst mangelhafte Körper, keinerlei Keulen und waren auch wesentlich spätreifer. Auch in andern Wirtschaften, vor allem in Askania Nowa, hatten sich die deutschen Böcke bestens bewährt. Es ist zu hoffen, daß sich Rußland in Zukunft mehr auf

den deutschen Merinotyp

einstellt, weil es einsehen muß, daß auch für dortige Verhältnisse die einseitige Zucht auf Wolle (Typ der amerikanischen Rambouillets) nicht am Platze ist. Rußland will seine jetzt nur aus 600 000 Schafen bestehende Merinozucht gewaltig ausbauen und plant, in den nächsten Jahren große Mengen Merinoschafe einzuführen. Auch will es mit den deutschen Böcken die vorhandenen Landschafe veredeln. Es muß Aufgabe der deutschen Schafzucht sein, sich durch Qualitätslieferungen dieses aussichtsreiche Absatzgebiet zu erobern.

Versammlung der Schweinezucht-Abteilung

Nach Beratung der Schauordnung und des Preisausschreibens für die 34. Wanderausstellung in Leipzig sprach Professor Dr. Golf (Leipzig) über neuere Forschungsergebnisse in der Schweinezüchtung und Schweineaufzucht:

Dasjenige Tier ist das wirtschaftlich wertvollste, welches der beste Futterverwerter ist. Schweine aus guten Zuchten liefern bei intensiver Fütterung 6 bis 7 Monate alt bei 100 bis 110 Kilo Lebendgewicht eine erstklassige Schlachtware, sie vermögen aber auch voluminöse Futtermittel gut zu verwerten. Das allgemeine Zuchtziel der deutschen Schweinezucht kann ungefähr lauten: nicht übertrieben frühreif, aber voll gesund, von kräftiger Konstitution, frohwüchsig, maßvoll großwüchsig, vortrefflicher Futterverwerter, normal fruchtbar, sehr milchergiebig. Große Ferkelzahl ist weniger wichtig als hohes Wurfgewicht beim Absetzen. Die bei der Geburt schwersten Ferkel behaupten gewöhnlich den Vorrang bei der Mast; für Zuchtzwecke sind oft die bei der Geburt nur mittelschweren Ferkel besser.

Die Milchleistung der Sau ist durch Zuchtwahl und Fütterung zu steigern. Auch beim Schwein ist

ein Milchmasttyp anzustreben.

Die Preisträger des veredelten Landschweins auf den Schauen der D. L. G. entstammen zumeist dem ersten bis vierten Wurfe einer Sau, und zwar Würfen von 8 bis 10 Ferkeln. Die tragend ausgestellt gewesenen Sauen zeigten normalen Geburtsverlauf bei 88 Prozent der Trägerinnen erste und zweite Preise. Die Beständigkeit einer Zucht wird durch Schaffung und Ausbreitung in sich gefestigter weiblicher Familien gewährleistet. Verwandtschaftszucht festigt den Typ. Schweinezucht und Schweinemast sind Betriebszweige, denen der Landwirt nach wie vor ernste Beachtung widmen muß.

In der Besprechung ging Rittergutspächter Fick (Ethal) auf die Bedeutung der Leistungsprüfung und die Beeinflussung der Anfangsgewichte durch Fütterung der Sauen sowie der Vierwochengewichte der Ferkel durch frühzeitige Zufütterung ein. Sodann schnitt er die Frage an, wie die Ausstellungstiere sich in der spätern Zucht bewährten. Zuchtinspektor Derlander (Ostpreußen) hob hervor, daß der Wert der Leistungsprüfung nur dann Erfolg haben könne, wenn der ganze Bestand unter dauernder Kontrolle gestellt würde. Die Gewichtsfeststellungen der Ferkel bei der Geburt seien schwierig und die Durchführung nicht in allen Betrieben möglich. Dagegen sei die Festlegung der Gewichte im Alter von 3 oder 4 Wochen besonders wertvoll und dürfe unter keinen Umständen unterbleiben.

Es folgte der Vortrag von Dr. Hanau (Berlin) über Anpassung der Schweinehaltung an die wechselnden Schweinepreisverhältnisse.

Die wissenschaftliche Konjunkturforschung ermöglicht, bisher mehr gefühlsmäßige und daher unsichere Beurteilungen der Marktlage auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die starken Schwankungen der Schweinepreise wurden einer eingehenden konjunkturstatistischen Analyse unterzogen, um die in der Vorkriegszeit in Erscheinung getretenen Gesetzmäßigkeiten aufzuzeigen und sie zu einer bessern Beurteilung jeweiliger und zukünftiger Marktverhältnisse auszumünzen. Hierzu erfolgt eine Sonderung der säkularen, saisonmäßigen und konjunkturmäßigen Schwankungen.

Die säkularen Schwankungen: die Grundtendenz der Schweinepreise war in der Vorkriegszeit aufwärts gerichtet. Die Saisonschwankungen sind äußerst regelmäßig eintretende Preistiefstände im April, Mai und Juni und Preishochstände im August, September und Oktober. Sie lagern sich über die ausgeprägten 3- bis 4jährigen Schweinepreiszyklen, über die Konjunkturschwankungen der Schweinepreise. Letztere finden ihre Erklärung in den ebenfalls in 3- bis 4jährigen Zyklen schwankenden Marktlieferungen. Diese sind auf stete Veränderungen der Erzeugung seitens der Schweinehalter zurückzuführen.

Diese wechselnden Maßnahmen werden veranlaßt durch das Bestreben der Landwirte, sich günstigen Schweinefutter-Preisverhältnissen durch Verstärkung und ungünstigen Schweinefutter-Preisverhältnissen durch Verringerung der Schweinehaltung anzupassen, eine privatwirtschaftlich zunächst selbstverständliche Rückwirkung, die aber vergißt, daß diese „Anpassung"

Schwankungen der Marktlieferungen

vieler Erzeuger zur Folge hat und dadurch den Markt im umgekehrten Sinne beeinflußt. Die bisherige Art der Anpassung an bestehende Preisverhältnisse sollte einer Berechnung weichen, die statt der jeweiligen die wahrscheinlich zu erwartenden Preise einsetzt, zu deren Abschätzung die tiefere Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten des Schweinemarkts eine Stütze sein wird.

In der Besprechung wies Ahrens (Mantelberg) auf die gleichen etwa 2jährigen Schwankungen der Fleischpreise auf den außerdeutschen Märkten hin. Oekonomierat Keiser (Berlin) machte darauf aufmerksam, daß bei der Bildung der Viehpreise in neurer Zeit ganz besondre Gesichtspunkte mit entscheidend seien, so z. B. die allgemeine Geldnot und die Zollverhältnisse. Er warnte davor, die in der Vorkriegszeit gültigen regelmäßigen Schwankungen ohne weiteres in der Jetztzeit für die Vorausberechnung der Preise zugrunde zu legen. Derlander und Wichmann glaubten darauf hinweisen zu müssen, daß die Statistik die Schweinebestände nicht richtig erfasse.

Versammlung der Rinderzucht-Abteilung

Nach Beratung der Schauordnung für die Leipziger Wanderausstellung hielt Gutsbesitzer Scherubel (Fischbeck) einen Vortrag über Fragen von heute aus der Rinderzucht:

An Molkereierzeugnissen hatten wir 1925: 552 Millionen, 1926: 445 Millionen Mark Einfuhrüberschuß. Es sei daher eine Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß diese Beträge nicht wie bisher ins Ausland fließen, sondern zur Besserung des eignen Marktes Verwendung finden. Bei einer Anzahl von 9,3 Millionen Milchkühen muß die Leistung der einzelnen Kuh um rund 400 Liter gesteigert werden, um den Einfuhrüberschuß zu decken. Die Frage lautet also: Wie erreichen die deutschen Rinderzüchter die Steigerung der Milchleistungen bis zu dieser volkswirtschaftlich notwendigen Höhe? Die Antwort heißt: 1. Durch Aufzucht und Zucht auf Leistung, 2. durch Fütterung auf Leistung.

Die Grundlage für die Zucht auf Leistung ist die Aufzucht des jungen Kalbes bis zur Kuh zu einem mit Gesundheit und nutzenverbürgender Körperform ausgestatteten Leistungswesen. Sobald das von gesunden Eltern geborne Kalb das Licht der Welt erblickt hat, beginnt der Einfluß des Züchters auf die Gestaltung, die Gesundheit und den Frohwuchs des jungen Tieres. Wir erzielen keine Leistungskuh, auch wenn das Kalb von hochwertigen Leistungseltern stammt, wenn wir nicht alle Maßnahmen genauestens beobachten, die notwendig sind, um durch zweckentsprechende Aufzucht die Erbanlagen des wachsenden Körpers zu entwickeln.

Der Weidegang auf gut angelegten und gut gepflegten Weiden, wie sie in der Provinz Sachsen vorliegen, bewirkt durch die andauernde Bewegung der Tiere in Verbindung mit der Aufnahme jungen, stets neu heranwachsenden eiweißreichen Futters straffe Sehnen, starke Knochen- und Gelenkverbindungen, ausgedehnte und straffe Muskulatur. Nur in solchen naturgemäß gewachsenen Körpern wohnt Lebenskraft, Widerstandsfähigkeit und ein kräftiges Nervensystem. Eine solche Aufzucht bildet die Grundlage für

eine Zucht auf Leistung,

für die Heranbildung von Körpern, die zu Dauerleistungen auch bei nachfolgender Stallhaltung befähigt sind. Zucht auf Form bedeutet Zucht auf Lebensleistung und Gesundheit. Die Arbeit der letzten Jahrzehnte in den Verbänden und auf den Ausstellungen, besonders den Wanderausstellungen der D. L.-G., wäre völlig nutzlos gewesen, wenn nicht Zucht auf Form Zucht auf Leistung bedeutet.

Die Erhöhung der Leistung im Durchschnitt je Kuh auf die geforderten 400 Liter Milch im Jahre kann in verhältnismäßig kurzer Zeit durch zweckentsprechende Fütterung erreicht werden, bei der heutzutage allerdings eine Mehreinfuhr hochprozentiger ausländischer Futtermittel noch nicht entbehrt werden kann. Das Leistungsvermögen, 400 Kilogramm Milch im Jahre bei entsprechenden Eiweißzulagen mehr zu liefern, besitzt die deutsche Milchkuh auf alle Fälle. Die größte weiße deutsche Industrie des Kuhstalls, die die Gesamterzeugung aus dem Bergbau an Erzen, Kohlen und Salzen wesentlich übertrifft, bedarf unbedingt aller nötigen Förderung durch die Staatsregierung.

In der Aussprache, die sich zumeist um das Verhältnis von Form zu Leistung drehte, erklärte sich Geheimrat Hansen mit der Grundtendenz des Vortrags durchaus einverstanden, nämlich die Leistung zu steigern. Der Reichsdurchschnitt von 1800 Liter Milch sei vielleicht zu niedrig gegriffen. Es sei an der Zeit, das Gebiet der Schätzungen zu verlassen und auf bestimmteren Grundlagen aufzubauen. Gewiß habe die Leistungssteigerung ihre Grenzen. Der Gedanke des Rinderleistungsbuches gehe auch nur auf die Beantwortung der Frage aus: Was können unsre Kühe bei guter Fütterung leisten? Im übrigen stehen wir mit unsern Durchschnittsleistungen gegenüber keinem Lande zurück; und auch die einzelnen Rekordleistungen sind bei uns erreichbar. Das Hauptbestreben müsse sein, höhere Durchschnittsleistungen zu erzielen.

Dr. Oltmanns meinte, daß die Leistungen im allgemeinen in den letzten Jahrzehnten dieselben geblieben seien. Eine Steigerung der Milchleistung sei nur durch Fütterung möglich. Bei dem Vergleich von Leistung und Form werde Ursache und Wirkung verwechselt. Durch Zucht auf Form sei die Leistung vielfach verschlechtert worden. Auch Dr. Peters glaubt, daß die Zahl von 1800 Liter Milch zu niedrig gegriffen sei. Er schätze den Durchschnitt auf 2500 Liter. Eine Erhöhung durch Züchtung daure zu lange; hier sei nur die Fütterung ausschlaggebend. Im übrigen sei es durchaus anzustreben, durch richtige Maßnahmen auch die kleinern Betriebe in das Kontrollwesen einzubeziehen. Dr. Oltmanns hält die Düngung der Weiden mit Stickstoff für den einfachsten Weg zur verbesserten Fütterung. Hinzu müsse ein möglichst früher Auftrieb kommen, der übrigens durch die Stickstoffdüngung erleichtert werde.

Nachrichten aus der Provinz

Deutscher Landarbeiter-Verband

Das Gaubureau des Deutschen Landarbeiterverbandes ist von Neue Ulrichstraße 2, II) nach Regierungstraße 1, II (früher Allgemeine Ortskrankenkasse) verlegt. Die Fernsprechnummer 5579 bleibt bestehen. —

Der Lohnkampf im Braunkohlenrevier

Die Kündigungsaktion der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist nach den Konferenzbeschlüssen in vollem Umfang durchgeführt worden. In einer Vorbesprechung der Verbandsleitungen in Berlin wurde festgestellt, daß in verschiedenen Revieren die Belegschaften bis zu 80 Prozent und darüber die Kündigungszettel unterschrieben haben. Diese Tatsache beweist besser als irgend etwas andres den Unmut der Bergarbeiter über ihre erbärmliche Entlohnung.

Ein schwerer Lohnkampf scheint also nach dem vorläufigen Ergebnis unvermeidlich zu sein. Bezeichnend für das Verhalten der Arbeitgeber ist insbesondere der Umstand, daß sie schon heute zum Teil höhere Löhne bezahlen, als gefordert wurden. Einige Werke haben sogar den Versuch unternommen, mit ihren Belegschaften formelle Lohnverträge in Höhe der Lohnforderungen abzuschließen. Interessant ist, daß es sich dabei vor allem um mittlere und kleinere Werke mit nicht besonders glänzender Rentabilität handelt. Wenn schon solchen Werken die Lohnerhöhung möglich ist, um wieviel mehr den großen Werken, die durchweg gute Geschäftsergebnisse aufzuweisen haben. Die Braunkohlenunternehmer können höhere Löhne bezahlen, sie wollen nur nicht. —

Kreis Jerichow 1 — Gommern

Haushaltplan einstimmig angenommen.

Eine wichtige Stadtverordneten-Sitzung fand am Dienstag statt. Auf der Tagesordnung stand die Feststellung des Haushaltplans für 1927. Von 15 Stadtverordneten konnten leider nur 10 anwesend sein. Auch ein Magistratsmitglied fehlte. Wenn sich die Krankheitsepidemie, die vor allem unsre Fraktion trifft, noch weiter verbreitet, sind Magistrat und Stadtverordnete bald nicht mehr beschlußfähig.

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 239 000 Mark gegen 226 500 Mark im Vorjahr ab. Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Hensel führte einleitend aus, daß ihn die Finanzkommission nach einigen kleinen Aendrungen zugunsten der Gewerbetreibenden einstimmig angenommen hat. Solange das Reich und die Länder die Gemeinden nur immer belasten und für nichts entschädigen, müssen die notwendigen Mittel vor allem auch durch Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht werden. Gommern hat auch in diesem Jahre die Verzinsung und Tilgung der vor dem Krieg aufgenommenen Darlehen von zirka 100 000 Mark zu tragen, in diesem Jahre 7371,18 Mark. Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Hensel und Bürgermeister Lerche empfehlen die Annahme des Etats.

In der Aussprache beschwert sich Stadtv. Krüger (Ordnungsblock), daß bei dem letzten Brand auf dem Amtsgericht der Kolizeikommissar und Ratmann Lamprecht

die Zerbster Automobilspritze gerufen

hätten, was nicht notwendig gewesen wäre. Außerdem hätte nicht jede Zivilperson der Feuerwehr hineinzureden. Der Bürgermeister antwortete, daß korrekt gehandelt worden ist. Er selbst war abwesend und keiner wußte, welchen Umfang das Feuer annehmen würde. Ratmann Lamprecht erklärt scharf, man solle nicht grundsätzlich über jede Kleinigkeit nörgeln. Die Anweisungen seien mit seinem Einverständnis erfolgt und richtig. Der Branddirektor Stadtv. Struhk sei noch nicht dagewesen. Auch der Stadtverordneten-Vorsteher hält die Maßnahmen für durchaus in der Ordnung.

Eine Eingabe des Steinhauers Wilhelm Hübner wegen der Nachtlampe wurde dem Magistrat übergeben. Dem Ortsausschuß für Jugendpflege soll auf dessen Antrag der Betrag von 20 Mark auf 100 Mark erhöht werden. Der Stadtv. Ditt und Vorsteher Genosse Hensel sind dafür. Anteilige Kosten der Fürsorge sind in diesem Jahr in Höhe von 12 000 Mark gegen 9600 Mark im Vorjahr eingesetzt.

Nach sachlicher Aussprache wurde der Etat einstimmig mit allen zehn Stimmen angenommen. Um ihn zu balancieren, ist für das Rechnungsjahr 1927 ein Betrag von 125 712,01 Mark notwendig, der durch Erhebung von

Zuschlägen zu den direkten Steuern

aufzubringen ist. Es sollen erhoben werden: Zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen von bebauten Grundstücken 250 Prozent, von allen übrigen Grundstücken 300 Prozent (im Vorjahr 250 Prozent), zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag 500 Prozent (700 Prozent), nach dem Kapital 1800 Prozent (2500 Prozent). Bei der Steuer nach dem Ertrag sind alle Gewerbebetriebe unter 1500 Mark Einkommen frei und bei der nach dem Kapital alle, deren Gewerbekapital nicht 3000 Mark übersteigt. Auch dieser Gemeindebedarf wurde einstimmig mit allen zehn Stimmen bewilligt.

Die Sozialdemokratische Partei hatte folgendes

Arbeitsprogramm als Dringlichkeitsantrag

eingereicht:

Die Stadtverordneten-Versammlung möge beschließen, den Magistrat der Stadt Gommern zu ersuchen, ein Arbeitsprogramm in der Reihenfolge auszuarbeiten und der Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen:

Noch in diesem Jahr ist die Erdbewegung und Pflasterung aller Straßenzüge aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge im Siedlungsgelände vorzunehmen.

Anschließend ist am untern Ende des Siedlungsgeländes ein Sportplatz zu errichten. Das Gelände muß im Wege des Tausches oder Kaufes vom Fortifiskus erworben werden.

Im nächsten Jahr ist eine Badeanstalt mit warmen und kalten Bädern und eine Turnhalle zu errichten.

In der Karither und Knickstraße ist ein Industriebebauungsplan aufzustellen.

Damit den hygienischen Erfordernissen der Einwohnerschaft mehr Rechnung getragen wird, ist die Straßenkanalisation auszubauen.

Ferner ist auch dafür Sorge zu tragen, daß der jetzige hohe Wasserstand durch geeignete Maßnahmen beseitigt wird.

Das Baugelände an den Schützenkiehnen ist nach den Bauparzellen an pachtlustige Einwohner als Schrebergärten auf mehrere Jahre zu verpachten.

Um das Programm durchführen zu können, ist eine Anleihe in der notwendigen Höhe aufzunehmen.

Die Verzinsung und Amortisation der Anleihe ist in den Haushaltplan einzusetzen.

Stadtv.-Vorst. Genosse Hensel begründete den Antrag. Nach eingehender Aussprache wird er angenommen. In dieser Sitzung wurde trotz des Fehlens von fünf Stadtverordneten wirklich praktische Arbeit verrichtet. —

Der Fahrradmarder, der in der vergangenen Woche aus dem Rückriemschen Geschäft in der Breiten Straße ein Damenrad gestohlen hat, bot einem hiesigen Fahrradhändler das Rad zum Kauf an. Dieser traute aber dem Frieden nicht und verlangte von dem Unbekannten den Nachweis, daß er rechtmäßiger Besitzer des Rades sei. Daraufhin verschwand der Mann und ließ sich

nicht wieder blicken. Er ist aber erkannt worden. Das Rad hat er stehenlassen, so daß es der Bestohlenen wieder ausgehändigt werden kann. —

Gerwisch

Arbeiter, beteiligt euch nicht am reaktionären Hindenburgrummel. In den Geschäften und Gasthäusern unsers Ortes sind Einladungen ausgehängt, die zur Beteiligung an der am 1. und 2. Oktober von „mehreren Vereinen" zu veranstaltenden Hindenburg-Gedenkfeier auffordern. Der Urheber der Veranstaltung ist der Krieger- und Landwehrverein. Die Einladung zur Feier soll an alle am Orte bestehenden Vereine ergangen sein. Es muß aber demgegenüber festgestellt werden, daß unser Parteiverein und der Arbeiter-Schachklub nicht eingeladen sind. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der sozialdemokratische Parteiverein haben dem Kriegerverein schriftlich mitgeteilt, daß sie bereit sind, sich an einer von der Gemeindevertretung einberufenen amtlichen Hindenburgfeier zu beteiligen. Die vom Kriegerverein ausgehende Feier ist aber nicht dem ersten Beamten der deutschen Republik, sondern dem kaiserlichen Generalfeldmarschall gewidmet. Die Sozialdemokratische Partei, das Reichsbanner, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, der Zentralverband der Invaliden, der Arbeiterschachklub und der Arbeiter-Turn- und Radfahrerverein fordern daher ihre Mitglieder und Anhänger auf, dem reaktionären Treiben fernzubleiben. Die Kinder der Arbeiter nehmen an dem Fackelzug nicht teil. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Vom Wohnungsbau. Anfang des Jahres hat die Fraktion der S. P. D. im Gemeindeparlament frühzeitig den Antrag eingebracht, auch in diesem Jahre für den Wohnungsbau das zu tun, was in den Kräften der Gemeinde steht. Der Gemeindevorstand brachte dann den Antrag auf Erbauung von insgesamt zwölf Wohnungen aus Gemeindemitteln ein. Die Gemeindevertretung beschloß unter Führung unsrer Genossen dementsprechend. Die Arbeiten wurden ausgeschrieben und nach sorgfältigster Prüfung vergeben. In den Bedingungen ist vorgeschrieben, daß sowohl die zehn Wohnungen in der Magdeburger Straße als auch die zwei Wohnungen im Ortsteil Klein-Ottersleben zum 1. November fertiggestellt sein müssen. Bis jetzt scheint es so, daß dieser Termin auch innegehalten wird. Nachdem die Rohbauten rechtzeitig fertig waren, ist auch der Putz außen und innen flott vollendet. Zurzeit werden die Fenster eingesetzt, worauf die Innenarbeiten folgen werden. Diese zwölf Wohnungen konnten nur gebaut werden, nachdem dafür eine Anleihe aufgenommen war. Mit Hauszinssteuer-Hypothek ist die Gemeinde, insbesondere in diesem Jahre, sehr stiefmütterlich behandelt worden. Die Wohnungsnot ist in unserm Arbeiterwohnort außerordentlich groß, das müssen die in Frage kommenden Behörden auch entsprechend würdigen. Auch sonst in in diesem Jahre flott gebaut wurden. Eine nennenswerte Anzahl Siedler ist an der Arbeit. Die sechs Häuser in der Siedlung an der Osterweddinger Chaussee, die aus Mitteln für Landarbeiterheime erbaut werden, gehen der Vollendung entgegen. Für sechs weitere hat die Gemeinde direkt an der Osterweddinger Chaussee vor kurzem das Baugelände zugeteilt, und es soll mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden. Verschiedene Häuser im Orte, die ihr Entstehen der Privatinitiative verdanken, gehen ebenfalls der Fertigstellung entgegen, oder sind schon vollendet. Schon heute möchten wir aber sagen, daß dem Wohnungsbau noch viel mehr Aufmerksamkeit im nächsten Jahre gewidmet werden muß. —

Werbebezirk Südwest. Sonnabend, 1. Oktober Werbebezirks-Funktionärsitzung pünktlich 20 Uhr auf dem Jungborn. —

Frauenversammlung. Am Dienstag den 4. Oktober, 20 Uhr, findet in den „Hansasälen" eine wichtige öffentliche Frauenversammlung statt. Genosse Ernst Wille hält einen Lichtbildervortrag über „Die Kulturaufgaben der Arbeiter-Wohlfahrt". Jede Gesinnungsfreundin ist willkommen. Jeder Genosse muß dafür Sorge tragen, daß seine Frau den Vortrag besucht. —

Arbeiterjugend. Heute Freitag den 30. September große Funktionärsitzung. Keiner darf fehlen. Es ist eine wichtige Frage zu besprechen. —

Freie Schulgesellschaft. Aus Anlaß der Bundestagung der Freien Schulgesellschaften veranstalten unsre Magdeburger Freunde morgen Sonnabend in der Stadthalle einen Unterhaltungsabend. Beginn 20 Uhr. Das Programm ist ausgezeichnet; wir empfehlen den Besuch. —

Siedlungserschwerung durch den Domänenfiskus

Ein Vertrag mit der Stadt Wanzleben

Man versucht fortgesetzt das wichtige Problem der Beseitigung der Wohnungsnot zu lösen, und selbst der Minister für Wohlfahrt bemüht sich in seinen Erlaßen, auf die Förderung des Kleinwohnungsbaues hinzuweisen und empfiehlt den amtlichen Stellen, allen diesen Bestrebungen größtmögliche Mithilfe zu erweisen. Der Domänenfiskus ist jedoch andrer Ansicht. Für ihn besteht anscheinend keine Notlage, kein Wohnungsmangel, für ihn ist allein maßgebend, daß die Rechte des Fiskus gewahrt werden. Dies gilt insbesondere, wenn

domänenfiskalisches Land zu Siedlungszwecken

gefordert wird. Der Zweck der Geländeveräußerung ist nebensächlich, die Hauptsache besteht darin, wie der Fiskus am besten sein Schäfchen scheren kann. So ist auch der Standpunkt zu verstehen, den einmal ein Regierungsrat von der Magdeburger Domänenverwaltung einnahm: bei dem Verkauf von Gelände sei für ihn lediglich der kaufmännische Gesichtspunkt maßgebend. Wohnungsnot, Erfüllung von Kulturaufgaben, Beachtung ministerieller Anregungen usw. sind für ihn weniger von Bedeutung, nur die Geldfrage spielt die ausschlaggebende Rolle.

Von dieser Einstellung zeugt ein Vertragsentwurf, den der Magdeburger Domänenfiskus der Stadtgemeinde Wanzleben vorlegt. Dieser Entwurf stellt ein Produkt bureaukratischer Weisheit dar, das bei jedem Baulustigen und bei jedem Förderer des Wohnungsbaues Kopfschütteln erwecken muß. Man kann ruhig sagen, daß kein gewerbsmäßiger Grundstücksspekulant einen derartigen Vertragsentwurf einer Körperschaft vorzulegen gewagt hätte. Es ist deshalb notwendig, daß die breiteste Oeffentlichkeit von dieser Art „amtlicher Wohnungsbauförderung" unterrichtet wird.

Die Stadtgemeinde Wanzleben beabsichtigt im Fortgang der Kleinsiedlung an der Bahnhofstraße von dem Domänenfiskus in Magdeburg ein abgeschlossenes Gelände in Größe von 2,,9467 Hektar zu erwerben. Als Kaufpreis verlangt der Fiskus den ungewöhnlich hohen Betrag von 2 Mark je Quadratmeter. Alle Versuche des Magistrats, einen billigeren Preis zu erzielen, scheiterten an dem Verhalten der Regierung in Magdeburg und des Landwirtschaftsministeriums in Berlin. Wohl oder übel mußte der Magistrat in den sauren Apfel beißen, um das Siedlungsproblem überhaupt nicht hinfällig werden zu lassen. Rechnet man die entstehenden Kosten, Steuern und sonstigen Lasten hinzu, so wird mit einem Abgabepreis an die Siedler von etwa 2,50 bis 2,80 Mark je Quadratmeter gerechnet werden müssen.

Daß auf diese Weise das

Bauvorhaben ganz erheblich verteuert

wird, ist selbstverständlich. Aber nicht der außerordentlich hohe Preis ist es allein, der das Verhalten des Domänenfiskus in einem merkwürdigen Lichte erscheinen läßt. Die ganze Fassung des Vertrages zeugt von einer Kurzsichtigkeit und Unverständlichkeit, die man kaum für möglich halten sollte. So wird im § 2 verlangt, daß der Kaufpreis von 58 940 Mark innerhalb 2 Wochen nach Vertragsabschluß „portofrei" an die Regierungshauptkasse in Magdeburg zu zahlen ist, widrigenfalls Zinsen nach dem Reichsbankdiskont zu zahlen sind. Im § 5 wird gefordert, daß das Gelände innerhalb 10 Jahren bebaut sein muß und Teile desselben zum Selbstkostenpreis — die Lasten dürfen doch wohl aufgerechnet werden! — zu begeben sind. Auf alle Fälle behält sich aber die Staatsdomänenverwaltung das Wiederkaufsrecht auf die Dauer von 50 Jahren vor. Der Käuferin wird weiter auferlegt, Flächen im ganzen oder einzelnen an dritte Personen unter Beschränkung der Bebauungsfrist auf 3 Jahre ein Wiederkaufsrecht auszubedingen.

Paragraphenunfug.

Wie das Wiederkaufsrecht erfolgen soll, sagt § 7 klar und deutlich:

Der Wiederkaufspreis für die Parzelle beträgt nur ¾ des beim Kauf gezahlten Preises. Wird das Wiederkaufsrecht nur für einen Teil der Parzelle geltend gemacht, so wird der Wert dieses Teilstückes nach seinem Größenverhältnis zur Gesamtfläche berechnet. Ist jedoch bis zur Ausübung des Wiederkaufsrechtes eine Verschlechterung des Kaufgegenstandes eingetreten, worüber allein der Wiederkaufsberechtigte unter Ausschluß des Rechtsweges entscheidet, so sind nur ¾ des vom zuständigen Katasteramt zu ermittelnden Schätzungswertes, höchstens aber ¾ des ursprünglichen Kaufpreises als Wiederkaufspreis zu zahlen. Auf der Kauffläche aufgeführte Bauten werden bei der Geltendmachung des Wiederkaufsrechtes mit neun Zehntel des vom zuständigen Staatshochbauamte zu ermittelnden Zeitwertes, höchstens aber neun Zehntel der Gesetzungskosten vergütet. Für andre Verbesserungen wird eine Vergütung nicht gewährt.

Um die Wirkung dieses Paragraphen nicht herabzumindern, muß man sich jedes Hinzufügen ersparen. Weiter fordert der Domänenfiskus hierzu:

Zur Sicherung der von der Käuferin in den §§ 5 und 6 dieses Vertrages übernommenen Verpflichtungen bewilligt Käuferin die Eintragung einer Vormerkung für die Preußische Staatsdomänenverwaltung in das Grundbuch auf Rückübertragung des Eigentums an der Parzelle 129/2 im ganzen oder einzelner Teile zu den im § 7 dieses Vertrages aufgeführten Bedingungen. Diese Vormerkung auf Rückübertragung des Eigentums bleibt bestehen, wenn die Stadt Wanzleben Teile der Parzelle weiterveräußert.

Spitzfindige Bureaukratie.

Neben den sonstigen zahlreichen spitzfindigen Kautelen stellt der § 12 folgende Forderungen auf:

Die Käuferin verpflichtet sich, die Kauffläche von den übrigen Teilen der der Domäne verbleibenden Grundstücke, soweit nicht Häuser, die in vorgeschriebenem Abstand von der Grenze zu errichten sind, eine Grenzsicherheit bieten, durch einen Latten- oder Drahtzaun in Höhe von 1,80 bis 2 Meter, in dem eine Durchgangsöffnung sich nicht befinden darf, abzuschließen und diese Umwehrung in ordnungsmäßigem Zustand zu erhalten. Die Errichtung einer festen Grenzmauer ist nur mit Genehmigung der Staatsdomänenverwaltung (Regierung in Magdeburg) zulässig. Der Latten- bzw. Drahtzaun oder die Mauer ist auf der Kauffläche so weit von der Grenze zu errichten, daß die Bewirtschaftung der der Domäne verbleibenden Fläche in keiner Weise beeinträchtigt wird. Falls die Käuferin an der Grenze der von der Domäne verkauften Flächen die Herstellung von Straßen und Gräben ausführen läßt, ist der Latten- oder Drahtzaun nicht auf der Seite wo die Domänenflächen angrenzen, sondern auf der gegenüberliegenden Seite herzustellen, so daß dem Domänenpächter die Benutzung dieser Straßen und Gräben nicht unmöglich ist. Die Errichtung des Latten- oder Drahtzaunes usw. hat sofort nach Abschluß dieses Vertrages zu erfolgen, spätestens aber sobald und soweit die auf der Kauffläche errichteten Häuser bewohnt werden, besonders um ein Ueberlaufen von Klein- und Federvieh zu verhindern. Ferner verpflichtet sich die Käuferin, keine weitästigen und weitwurzelnden Bäume auf und nahe der Grenze anzupflanzen. Käuferin ist verpflichtet, die von ihr an diesem Paragraphen übernommenen Verpflichtungen auch ihren Unterkäufern aufzuerlegen; Käuferin haftet für jede Zuwiderhandlung gegen diese Vertragsbestimmungen auch für ihre Rechtsnachfolger (Unterkäufer) als Selbstschuldnerin unter Verzicht auf die Einrede der Vorausklage.

In den §§ 13 und 14 ist dann weiter gesagt:

Käuferin bewilligt zur Sicherung der in § 9 bis 12 dieses Vertrages übernommenen Verpflichtungen die Eintragung von Grunddienstbarkeiten für den jeweiligen Eigentümer der Parzelle 130/2 und der weitern angrenzenden zurzeit dem Domänenfiskus gehörenden Flächen in das Grundbuch. Käuferin verpflichtet sich, bei Weiter- oder Abveräußerung von den Unterkäufern deren Einwilligung zur weitern Eintragung der Grunddienstbarkeit herbeizuführen und die Eintragung zu veranlassen. Käuferin übernimmt die Verpflichtung, alle Ansprüche des Pächters der Domäne Wanzleben und etwaiger Unterpächter, welche diese wegen Entziehung fernerer Nutzung der Kauffläche oder etwa aus andern Gründen (für Düngung usw.) gegen die Regierung erheben könnten, jedoch ausschließlich des dem Domänenpächter vertragsmäßig zustehenden Pachterlasses, ihrerseits zu befriedigen.

In dem ganzen Vertragsentwurf wird man wohl kaum einen Gedanken entdecken können, der mit dem modernen Wohnungsbauproblem in engen Zusammenhang steht. Der Vertragsinhalt befaßt sich in der Hauptsache damit, die Rechte des Domänenpächters zu sichern. So denkt man schon in dem Vertrag, daß, falls die Stadtgemeinde in irgendeiner Weise mit der Erfüllung des Vertrages im Verzug bleibt die aufgeführten Gebäude dem Domänenfiskus oder deutlicher gesagt, dem Domänenpächter zu übereignen. Der Vertragsentwurf zeigt aber mit aller Klarheit, daß man an manchen Regierungsstellen dem modernen Wohnungsbauproblem

eine Verständnislosigkeit sondergleichen

entgegenbringt. Was nützt alles Reden in den Parlamenten, was nützen alle Erlasse des Herrn Wohlfahrtsministers und was nützen schließlich alle Arbeiten und Vorschläge der kommunalen Organisation und der gute Wille der Kommunen, wenn bei Regierungsstellen jedes Verständnis für die Forderungen unsrer Zeit fehlt.

—f.

Der falsche Prinz

Erinnerungen von Harry Domela.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vollgesoffen.

Die Kneipe ging weiter und das Sausen wurde immer unheimlicher. Auf einmal faßte mich Gemsdorf unter den Arm und sagte: „So, Prinz, jetzt müssen Sie kotzen lernen. Reisleben, aufschwirren! Zum Kotzen!" Darauf goß Reisleben noch rasch einen Liter Bier hinunter. Wir verfügten uns in ein Nebenzimmer, das eigens für diese Zwecke eingerichtet war. Der Beau folgte in das Lokal für die Vierleichen, dessen ganze Einrichtung aus einer harten Pritsche bestand. Als einziger Schmuck hing ein Schild von der Decke, auf dem zu lesen war: „Hier hat Goethe mit Vorliebe, sinnend und dichtend, in den Herbsttagen des Jahres 1814 bis 1815 geweilt." Als Gemsdorf meine Verwunderung darüber merkte, sagte er stolz: „Ja, alte Suffkopfhöhle oben vom Schloß. „Der junge Reisleben begann jetzt zu kotzen. Ich versuchte es vergeblich. Gemsdorf kommandierte: „Eins, zwei, drei, fertig! Los!" Reisleben steckte noch rasch zwei Finger unter der Wasserleitung, steckte sie in den Mund und mit affenartiger Geschwindigkeit hatte er es fertiggebracht. Der Anblick war derartig, daß ich selbst gar keinen Versuch mehr unternahm.

Der Beau machte jetzt alle Anstrengungen, mich zu animieren. Mit einem Blick auf die Bescherung, die Reisleben hinterlassen hatte, äußerte er etwas so Ekelhaftes, daß mir alles umdrehte. Doch auch jetzt erreichte er nicht sein Ziel. Als ich hinausgehen wollte, sagte Gemsdorf mit einem Blick auf das Lokal, in dem die Pritsche stand: „Heut wird auch nun gar nicht gekotzt. Graf legt Wert auf Haltung und guten Ton. Schade, daß Durchlaucht keine Vierleiche sein. Sobald Aas Graf ausspibt und vom Stuhl kommt, wird's an de Beene gepackt und hier 'ringeschleift. Ganzer Frühschoppen hebt sich und singt Chorral an, na, Durchlaucht singen ja . . . „Jesus, meine Zuversicht" . . . „Ach bleib mit deiner Gnade"." Als ich zurückkam, wurde ich allgemein bemitleidet, daß ich den ganzen Salat im Magen behalten hatte.

Eine dicke, dumpfe, nichtige Atmosphäre lag jetzt über allem. Die Gäste verschiedenten sich nach einiger Zeit, als das Faß hergezwungen war. Sie schwirrten alle bis auf den jungen Reisleben ab, auf den heute jugendlich alles niederprasseln sollte. Die Beine kraftlos aus Stahlbein geschlagen, saß er vor seinem Kelcher und hatte sich apathisch in sein Schicksal ergeben. Ein Bild des Jammers! Mit geschlossenen Augen gegen die Anstrengungen seines Magens ankämpfend, trommelte er nur so auf dem Kanter herum. „Gott sei Dank, daß diese Schmeißfliege, die Fröhle, weg ist!" polterte Gemsdorf, „jetzt kann doch ein vernünftiger Mensch mal wieder ein vernünftiges Wort reden. In Gegenwart dieser Lümmel muß man ja aufpassen wie in einem Mädchenpensionat." Auch Graf Rotdorn wurde jetzt animierter. Wir waren zu schwerem Rheinwein übergegangen. Auch der Graf verlangte nun nach Musik und rief nach Puccinis „Wie eiskalt ist dies Händchen . . ."

Stumpfsinn.

Der junge Reisleben rutschte darauf mit ein paar Passagen über das Klavier herauf und herunter, so daß es mir kalt über den Rücken lief, war aber gleich wieder im „Lieben Augustin", so daß Gemsdorf vor Freude geradezu wieherte. Wir waren bald vollkommen besoffen. Dieser schwere Rheinwein war ja fürchterlich! Das Zimmer um mich herum begann sich zu drehen, zu kreisen wie ein Karussell. In welche Ecke ich auch sah, immer saß jemand da, der den „Lieben Augustin" sang, immer diesen fürchterlichen Augustin. Die Geister blökten mich an. Die grölenden Stimmen brandeten dumpf und verwirrend an mein Ohr. Gestalten mit einknickenden Beinen tasteten sich die Wände entlang. Das Zimmer wurde immer dunstiger. Unausgesetzt wimmerte das Klavier den „Lieben Augustin". Dazwischen schwirrten und tobten menschenähnliche Laute. Ein paar Diener tauchten auf einmal irgendwo aus dem Dunkel auf, stülpten mir eine Mütze auf den Kopf, es bob und senkte sich, von ein paar Armen gehalten, ging es im Gleichschritt die Treppe hinunter. Mäntel flatterten um mich her. Ich sank in einen Sitz. Türen knallten, Hufeisengeräusch . . . Mit dem ganzen Spuk in Nacht und Nebel ab.

Nach dem Mittagessen am nächsten Tage fragte mich der Fuchsmajor, die Hacken zusammenknallend: „Würden Durchlaucht uns die Ehre geben, sich am Kaiserbummel zu beteiligen?" Er schien sich angenehm berührt, als ich mitging. Wir zogen los, er an der Spitze, ich zu seiner Rechten, die Füchse im Gänsemarsch hinterher, von den Hunden, die einige mitgenommen hatten, umkreist. Helburg lief wie ein Windhund, hinter ihm das Rudel der Füchse. Er sah mich an und äußerte: „Durchlaucht werden Tempo doch vom Regiment gewohnt sein?" So ging es über Markt und Straße. Die kleinen Bürgersleute wichen von den Bürgersteigen, teils ehrfurchtsvoll grüßend, teils scheel nach den Mützen der jungen Leute äugend. Hinüber, über die alte Neckarbrücke, den Philosophenweg hinan.

Es war ein herrlicher Tag. Der Neckar, die bunten Buchenwälder weit und breit, warme Sonne über allem. Auf der Höhe wurde die Stimmung immer wunderbarer . . . Vor uns in der Tiefe die Stiftsmühle, ein altes Stift, mit einem Kapellchen und einem zierlichen Türmchen darauf . . . das ganze Tal in Sonne und Holdseligkeit getaucht. Dahinterhin die sanft geschwungenen Züge der Neckarberge. Auf der andern Seite Landhaus an Landhaus, in bunte Parke eingebettet. Hier hatten wenige Bevorzugte sich einen Garten des Friedens geschaffen. Wir stiegen die Höhe hinab, ließen uns über den Neckar setzen und klommen den Berg auf der andern Seite hinauf, an den Häuschen und den vom späten Sonnenglanz umspielten duftenden Obstgärten vorbei. Hoher, lichtumflossener, farbenquellender Hochwald nahm uns jetzt auf. Von weither schollen Axtschläge. Vogelrufe . . . Unsre dumpfen Schritte im raschelnden Laub . . . Sonst kein Laut . . . Stille, die majestätische Stille des sterbenden Hochwaldes . . .

Als wir uns der Burg näherten, teilte mir der Fuchsmajor mit, Graf Rotdorn erwarte uns auf der Molkenkur. An der Molkenkur wurden die Füchse verabschiedet; froh, sich endlich selbst überlassen zu sein, stürmten sie mit ihren Hunden davon. Der Graf erwartete mich auf der Terrasse. Gemsdorf, der Beau und noch ein Student waren in seiner Begleitung. Wir standen am Geländer und sahen über das Neckartal. Der Graf war sich, wie ich, der Schönheit des Tages bewußt. Er machte mich begeistert auf das eine und das andre aufmerksam. Um so gleichgültiger waren die andern Herren. Gemsdorf riß dauernd das Maul auf und gähnte, er langweilte sich tödlich. Immer wieder unterbrach er den Grafen, der mir von einer Illumination des Schlosses erzählte, bei seiner Schilderung: „Hör doch endlich auf! — So ein Quatsch! — So ein Hammeltalg! — Durchlaucht wird alles schon mal selber sehen, wenn er nächstes Semester seinen Bruder besucht! — Ich will Kaffee haben!" Ich verwies ihm seine Ansicht; ich sagte aufrichtig, es wäre mir ein Genuß, zuzuhören.

Es dunkelte. Wir begaben uns ins Restaurant Molkenkur. Es war von Spießern brechend voll. Als der Geschäftsführer die Mützen der Saxo-Borussen sah, setzte er sofort ein Heer von Kellnern in Bewegung und schaffte uns einen freien Tisch. Wir tranken Kaffee. Nach kurzer Zeit entschuldigte sich der Graf, er habe noch schnell eine kleine Poussade zu erledigen, und ging. Gemsdorf verabschiedete sich gleichfalls. „In diesem blöden Cafe halt ich's nicht mehr aus; ich geh zum „Seppl". Wer kommt mit?" Als ich ihn allein ziehen ließ, war er sichtlich enttäuscht.

Mit den andern fahre ich etwas später wieder nach Heidelberg hinunter. Einer der Burschen will sich unten noch eben schnell einen Siegelring kaufen. Der Juwelier erstarrt in Ehrfurcht, als der Beau mich ständig mit „Durchlaucht" anredet. Unter vielen Verbeugungen geleitet er uns zur Tür. Draußen will mir der Beau etwa vertraulich mitteilen. „Kenne glänzendes Weibsbild. Habe mich kürzlich beim Photographen aufnehmen lassen. Dort ist Frauenzimmer, einfach pompös!" Er schleppte mich mit zu dem Photographen. Was ich indes jetzt an Schönheit zu sehen bekomme, hätte zur Not noch im allerdunkelsten Viertel Berlins passieren können. Der Beau sah meine Enttäuschung. Entschuldigend äußerte er: „Na, Heidelberg is nich Berlin. Für Heidelberg aber doch allerhand!" Zwischendurch quiekte ein kleines Kind herum. Der Beau strengte sich heftig an, mit mir bei seiner Angebeteten Eindruck zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Verschobene Feier. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die für den 9. Oktober angesetzte Weihe eines Ebert-Denkmals nach einem Beschluß des Denkmalsausschusses bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden ist. —

Baugewerksbund. Wichtige Mitgliederversammlung am Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, bei Herzog. Kollege Hollburg wird den Bericht vom Bundestag geben. —

Vom Auto überfahren. Am Donnerstag vormittag wurde an der Ecke Wedringer Straße-Rähm ein junges Mädchen überfahren. Ein Lastauto aus Ebendorf war betriebsunfähig geworden und wurde von einem Lastauto aus Süplingen geschleppt. Als die beiden Wagen in die Straße einbogen, begegnete ihnen das Mädchen. Die Straße ist an dieser Stelle besonders eng. Das Mädchen hatte den ersten Wagen bereits überholt und wollte an dem zweiten Wagen vorbeigehen, sah aber, daß sie wahrscheinlich nicht vorbeikommen würde. Sie kletterte nun über die Kette, mit welcher das zweite Auto abgeschleppt wurde. Hierbei kam sie aber zu Fall und geriet mit den Füßen unter das zweite Auto. Der Chauffeur merkte diesen Unfall sofort und konnte die Verletzte durch Anheben des Wagens aus ihrer unglücklichen Lage befreien. Die Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft. —

Vieh- und Krammarkt findet am 25. und 26 Oktober statt.

Vom Arbeitsgericht. Die Kalk- und Steinträger haben nach dem Tarifvertrag für das Baugewerbe den Stundenlohn der Facharbeiter zu bekommen. Ein hiesiger Arbeitgeber weigerte sich, seinem Bauhilfsarbeiter diesen Lohn zu zahlen und es mußte Klage eingereicht werden. Nachdem der für den Bau in Frage kommende Polier als Zeuge vernommen war, wurde die Sache durch Vergleich erledigt, indem der Arbeitgeber 50 Mark nachzahlt. In einem andern Falle war ein Arbeitnehmer in einer hiesigen Handschuhfabrik entlassen worden. Es war vom Arbeiterrat Klage auf Weiterbeschäftigung wegen unbilliger Härte erhoben. Da der entlassene Arbeitnehmer nach einer Woche anderweitig Arbeit erhalten hatte, wurde auch diese Sache durch Vergleich erledigt, indem der Arbeitgeber für die Zeit der Arbeitslosigkeit des Arbeitnehmers den Lohn zahlt. —

Althaldensleben

Parteiversammlung am Sonnabend den 1. Oktober, 20 Uhr, beim Gastwirt Peters. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die am Sonnabend fällige Mitglieder-Versammlung findet mit Rücksicht auf die Mitglieder-Versammlung der Sozialdemokratischen Partei erst am Montag den 3. Oktober, 20 Uhr, beim Gastwirt Finke statt. —

Eilsleben

Versuchter Einbruch. Am Mittwoch abend versuchte ein junger Mann in die Wohnung der Witwe Feuerriegel einzubrechen. Da das obere Fenster nicht verriegelt war, so konnte er das untere leicht öffnen und stieg in die Wohnung ein. Er wurde aber von dem 8jährigen Sohne gestört, der im Nebenzimmer schlief. Der Einbrecher nahm seine Flucht wieder durchs Fenster, wobei er die Gardine zerriß. Die Beute, Wäsche und eine goldene Damenuhr, ließ er liegen. Der Einbrecher ist 1,70 Meter groß, hat helles, zurückgekämmtes Haar und ist bekleidet mit Windjacke und Breecheshose; Kopfbedeckung hatte er nicht. —

Die Kampagne der Zuckerfabrik beginnt nicht am 4. Oktober, sondern am Dienstag den 11. Oktober, da die Arbeiten auf der Darre, ebenso die neu angelegten Schwemmen noch nicht fertig sind. Da auch sonst innerhalb der Fabrik Neurungen vorgenommen sind, ist die Zuckerfabrik jetzt wohl eine der modernsten Fabriken. —

Ummendorf

Schweinemästerei. In den seit der Stillegung der Molkerei leerstehenden Stallungen ist seit einiger Zeit wieder durch hiesige und, wie verlautet, auch auswärtige Besitzer eine Mästerei eingerichtet worden. —

Wegen Baufälligkeit muß hier auf behördliche Anordnung ein Wohngebäude geräumt werden. —

Badeanstalt. Unsre sich eines guten Rufes erfreuende Warmwasserbadeanstalt — übrigens wohl eine Seltenheit für eine Landgemeinde — ist durch Anschaffung eines Lichtkastens zur Verabfolgung von Lichtbädern bereichert worden. —

Kreis Wolmirstedt

Wolmirstedt

Die übliche Selbstüberhebung. Am Sonnabend veranstalten die Freunde des Herrn v. Hindenburg einen Fackelzug und einen Festkommers. Interessant ist, daß Gäste eingeführt werden dürfen. Die Veranstalter nennen sich Arbeitsgemeinschaft der nationalen Vereine. Das ist Selbstüberhebung. Daß unsre Gegner national und nationalistisch stets verwechseln, ist bekannt, dennoch muß zurückgewiesen werden, daß alle übrigen Wolmirstedter Vereine nicht national sein sollen. Für die geistig Armen ist es eben zu schwer, zu begreifen, daß internationale Gesinnung, nationales Fühlen und Denken voraussetzt. —

Handwerker-Gesangverein. Am Sonntag Theater- und Gesangsabend. —

Ohrreinigung. Die Herbstgrundräumung der Ohre ist angeordnet. Schon im Interesse des schnellern Abfließens des ständigen Hochwassers bei anhaltenden Regengüssen ist eine ordentliche Grundräumung der Ohre erforderlich. —

7-Uhr-Ladenschluß. Die Polizeiverwaltung hat darauf hingewiesen, daß der 7-Uhr-Ladenschluß unbedingt durchzuführen ist. Aus sozialen Gründen sollte die kaufende Bevölkerung hier mithelfen. Jeder sollte bedenken, daß auch die Verkäufer und das Reinigungspersonal nicht erst in der Nacht Feierabend haben wollen. Hausfrauen, sorgt dafür, daß die Einkäufe zeitiger besorgt werden. —

Kreis Calbe

Staßfurt

„Kameradschaft." Auch die hiesigen „vaterländischen" Verbände beabsichtigen eine Hindenburg-Feier. Wer über den stärkern Geldbeutel verfügt, soll sich im Hotel Steinkopf einfinden. Auch mancher Diener der Republik wird wohl dabei sein. Die zweite Garnitur soll hübsch abgesondert im Klingschen Lokal zum nötigen Tamtam untergebracht werden. Und das nennt man dann Pflege der Kameradschaft! —

Interessanter Vortrag. In der am Sonnabend um 20 Uhr im „Hofjäger" stattfindenden Mitglieder-Versammlung des Reichsbanners wird der Schriftsteller Kamerad Grimm, Gaujugendleiter von Ostpreußen, über das Thema „Mit dem Reichsbanner in Lettland" sprechen. —

Aken

Graupenmühle. Wie wir hören, ist es nicht ausgeschlossen, daß die hiesige Speiseölfabrik von einem fremden Unternehmer in eine Graupenmühle umgewandelt werden wird. Ob etwa die Firma Tänzler, Inhaber der schon in Aken bestehenden Mühle die Interessentin ist, entzieht sich unsrer Kenntnis. Wahrscheinlich kommt aber ein fremder Reflektant in Frage. Es wäre ja zu begrüßen, wenn es bald wieder eine Arbeitsmöglichkeit gibt, liegt doch auch die Streichholzfabrik still, die vielleicht im Frühjahr, wie wir erfahren, wieder in Gang kommen soll. —

Segelflugwettbewerb. Die Segelflugvereinigungen Dessau, Köthen und Magdeburg werden am Sonntag in Steutz auf dem Gelände zwischen Stärkefabrik und Mühle einen Segelflugwettbewerb veranstalten. —

Spiritusfabrik. Die im Frühjahr durch Selbstanzündung des Inhabers niedergebrannte Spiritusfabrik ist in den Besitz der Gewerbebank übergegangen, die das Gebäude wieder aufbauen läßt. Es hat sich aber wohl noch kein Unternehmer gefunden, der den Betrieb wieder aufnehmen will; hoffentlich wird sich doch auch hier recht bald Arbeitsmöglichkeit bieten. —

Förderstedt

Die Zusammenkunft unsrer Genossinnen findet schon am Dienstag den 4. Oktober, 20 Uhr, in der „Linde" statt, da am Mittwoch das Frauentreffen in Bad Salzelmen ist. Wer noch an dem Frauentreffen teilnehmen will, kann sich bei der Genossin Gruse anmelden. Für beste Unterhaltung in Bad Salzelmen ist gesorgt. Da nun in kommender Zeit an unsern Schulen auch der weltliche Unterricht eingeführt werden soll, müssen alle Eltern, die ihre Kinder daran teilnehmen lassen wollen, diese beim Genossen Otto Golling, Marbenstraße, anmelden. —

Schönebeck

Die Freie Volksbühne veranstaltet am Sonnabend den 1. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Tonhalle" ihren dritten Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Die Schöne vom Strande", Operette in 3 Akten. Eintritt 50 Pfennig. Invaliden und Rentner zahlen an der Kasse 30 Pfennig. Nach dem Theater Ball. Die republikanische Bevölkerung muß diese Veranstaltung durch regen Besuch unterstützen, damit diese billigen Theaterabende der Bevölkerung erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden können.

Gewerkschaftsbibliothek. Das Wechseln der Bücher findet vom 2. Oktober an jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Metallarbeiterbureau statt. —

Stadtkreis Aschersleben

Stadtverordneten-Sitzung.

Der kommunistische Stadtverordnete Behnke wurde zum Schriftführer gewählt. Dann wurden eine Reihe von Ueberschreitungen von Haushaltplänen, namentlich von Schulen, genehmigt. Bei einigen dieser sind auch Einsparungen gemacht worden. Eine Aussprache entspinnt sich bei der Ueberschreitung des Haushaltplans des Krankenhauses. Der bürgerliche Stadtverordnete Drosihn bemängelt, daß die Ueberschreitungen nicht früher, bereits im Laufe des Etatsjahrs, zur Kenntnis der Stadtverordneten gebracht worden sind. Ihm entgegnen die Genossen Stadtrat Lotz und Bürgermeister Kleeis. Sie weisen besonders darauf hin, daß Krankenhäuser immer Zuschußunternehmen sind und daß in jeder Sitzung der Krankenhausdeputation über Sparsamkeitsmaßnahmen gesprochen wird. Gegen den Patronatsbeitrag für die Reparatur der Kirche in Königsaue spricht der Kommunist Stüber. Der Betrag wird genehmigt. Auch bei der Aendrung der Fluchtlinie für den Apothekergraben entwickelt sich eine Erörterung. Die Wünsche der Stadtverordneten gehen dahin, die Promenade an jener Stelle nicht zu verschmälern. Unter dieser Voraussetzung ist die Stadtverordneten-Versammlung bereit, der Vorlage zuzustimmen. Der neue Leiter des Kinderheims, der noch nicht gewählt ist, soll in Gruppe 6 des Angestelltentarifs eingruppiert werden. Der Verlängerung der Rückzahlungsfrist für die bei der Provinzialbank und der Girozentrale aufgenommenen Darlehen wird zugestimmt. Die Verbreiterung des Fahrdamms am alten jüdischen Friedhof wird zurückgestellt. Der Vorsitzende gibt dann noch eine Reihe Rechnungsabschlüsse für 1924 und 1925, die nun geprüft sind, bekannt. Ein dringlicher Antrag des Magistrats, der eine selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen an einem Turnverein fordert, wird als dringlich nicht anerkannt. — In der nichtöffentlichen Sitzung wird beschlossen, ein Wiederverkaufsrecht nicht auszuüben, eine Anzahl Baustellen zu verkaufen und eine Anleihe von rund 300 000 Mark aufzunehmen. —

Schweinemarkt. Aschersleben hatte in frühern Zeiten große Viehmärkte. Es sind davon aber nur vier Schweinemärkte im Jahre übriggeblieben. Aber auch diese werden immer schwächer. Am Donnesrtag waren 23 Händler zur Stelle mit 410 Ferkeln und Läufern. Schwacher Besuch bewirkte niedrige Preise. Ferkel waren schon von 8 Mark an zu haben. Die Ursache des Rückgangs der Märkte dürfte zum Teil darin zu suchen sein, daß es heute zahlreiche Händler gibt, welche die Schweine den Käufern ins Haus bringen. Sie gewähren auch noch bequeme Abschlagszahlungen. Das Geschäft, das die Stadt bei den Märkten macht, ist nur ein geringes. Am Donnerstag wurden ganze 31 Mark Standgeld eingenommen. —

Aus der Altmark

Unterbezirke Gardelegen-Salzwedel.

Unterbezirksvorstand und Ortsgruppenvorsitzende müssen in der am Sonntag den 2. Oktober, um 9 Uhr, im Lokal Brüdern in Oebisfelde stattfindenden Agitationskonferenz erscheinen. **Parteisekretariat Stendal.**

Gardelegen

Erkrankungen an Masern und Ziegenpeter haben sich unter den Schulkindern verbreitet, weshalb die beiden untern Klassen der Volksschulen geschlossen worden sind. —

Bismark

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 495 Tiere. Die Preise waren gegenüber denen der Vorwoche niedriger. Trotzdem verblieb Ueberstand. —

Osterburg

Für die Kleinrentner kommt auch hier eine einmalige Unterstützung zur Auszahlung und zwar bekommen ledige 33 Mark und Verheiratete oder Geschwister 50 Mark. —

Festgenommen wurde ein Mädchen, das auf dem Gute Schilddorf beschäftigt war und im Verdacht des Meineids steht. —

Weferlingen

Wasserleitung. Die Arbeiten an der Wasserleitung machen bei der jetzt herrschenden trockenen Witterung gute Fortschritte. Das Leitungsnetz ist in einem großen Teile des Ortes bereits fertiggestellt, und die Straßen nehmen nach und nach wieder ihr früheres Aussehen an. Nun werden wohl die Nörgeleien der ehrsamen Spießbürger über Verkehrsbehinderung usw. allmählich verstummen. Der Wasserturm im Spellersiek ist in Eisenbton mit roter Ziegelsteinummaurung ausgeführt und macht einen imposanten Eindruck. Auch das erste Pumpenhaus wird noch in dieser Woche gerichtet werden. Es liegt sehr schön zwischen hochstämmigen Eichen am Wiesenrand. Beim zweiten Pumpenhaus ist ebenfalls der Grund schon ausgeschachtet; die Mauerarbeiten werden auch hier in nächster Zeit beginnen. Hoffentlich bleiben wir vorläufig von stärkern Frösten verschont, damit weitergearbeitet werden kann. Wie verlautet, soll im ersten Pumpenhaus eine Tafel angebracht werden, auf der die Namen des Landrats, der beiden unmittelbar beteiligten Regierungsräte, des Bürgermeisters und sämtlicher derzeitigen Magistrats- und Gemeinderatsmitglieder für die Nachwelt verewigt werden sollen. Die Arbeiter, die bei der Erbohrung des Wassers tätig waren, sind ja namenlos! Sie machen sich aber auch nichts aus solchem „Denkmal". Wie verlautet, ist die Stadt Oebisfelde an die Gemeinde Weferlingen zwecks Belieferung mit Wasser aus unserm Wasserwerk herangetreten. Auch mit den am Wege dahin und in der Nähe liegenden Ortschaften soll Fühlung genommen worden sein. Es wäre sehr erfreulich, wenn dies Wirklichkeit werden würde. Doch es hat wohl noch gute Wege damit. —

Stadtkreis Stendal

Eröffnung des Stadttheaters. Das Stendaler Stadttheater hat mit der diesjährigen Spielsaison am Mittwoch begonnen. Vor überfülltem Hause schwebte Shakespeares „Sommernachtstraum" über die Bretter. Das Stadttheater hat wesentliche Verbesserungen erfahren in technischer und personeller Hinsicht. Schon äußerlich gab man ihm ein freundlicheres Aussehen durch neuen bunten Anstrich. Die Drehbühne läßt lange störende Pausen vermeiden. Ein Rundhorizont erhöht die Wirkung der einzelnen Bühnenbilder. Von der Stadt und den Theaterorganisationen ist das alles und noch andres, der schlechten Zeit zum Trotz, geschaffen worden. Auch viele neue Künstler betraten am Mittwoch die Bühne. Man hatte den „Sommernachtstraum" auch deshalb gewählt, um alle Spieler der Saison vorstellen zu können. Diese erste Probe bestanden die Künstler gut. Man darf die Hoffnung hegen, in diesem Jahre noch manche genußreiche Stunde in unserm Stadttheater verleben zu können. Auch in der musikalischen Leitung ist ein Wechsel eingetreten, und auch dieser Teil befriedigte, zumal im Vergleich mit dem Vorjahr. Das Stück fand reichen Beifall, wie es nicht anders zu erwarten war. —

Der Mann der alten Zeit. Es war hohe Zeit für den frühern Kreisarzt Dr. Curtius, daß er nach Erreichung des 65. Lebensjahres abgebaut wurde. Daß der Herr heute noch nebenamtlicher Stadtschularzt ist, kann ja auch nur in Stendal möglich sein. Der Kreisarzt a. D. hat jetzt nach der „Tageszeitung" und dem „Altmärker" in der Versammlung des Lieschenbundes über „Pflege deutscher Art und deutschen Wesens durch Wiederbelebung alter Sitten" geredet. Der alte Herr sagte einleitend, daß der Lieschenbund die Aufgabe habe, die alten Sitten wieder zu beleben. Hoffentlich besorgt er das nicht nach dem zweifelhaften „Vorbild" der preußischen Königin! Der Kreisarzt a. D. sagte ferner, die deutschen Frauen hätten in der Kriegszeit schlecht gehandelt gegenüber ihren Kindern und Männern im Felde. Die Frau müsse wieder die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder sein. Wer aber den mit dem Redner gleichgesinnten Großagrariern als Landarbeiter nicht auch seine Frau zur Ausbeutung mitbringt, wird entlassen! Der alte Mann wetterte gegen den Geburtenrückgang, obwohl er selbst wohl auch etwas vorsichtig gewesen ist. Er soll auch über Vererbung und Eheberatung geredet haben. Die Anschauungen des Herrn Curtius sind so altertümlich, daß er auch als nebenamtlicher Stadtschularzt nicht mehr in Frage kommen sollte. —

Die Erhebung der Gewerbesteuer für Juli, August, September 1927 erfolgt erst in der zweiten Hälfte des Oktober nach Zustellung der endgültigen Veranlagungsbescheide für das Rechnungsjahr 1927. —

Viehmarkt am 4. Oktober. Der Antrieb des Viehes darf erst von 8 Uhr morgens durch die Wend- und Schützenstraße erfolgen und muß um 11 Uhr beendet sein. —

Der Konsumverein macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Oktober, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, im Kontor, Bismarckstraße 19, die Marken abgenommen werden. Siehe auch gestriges Inserat.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Montag den 3. Oktober, 16 Uhr, im Rathaussaal. —

An die Eltern! Das Jugendamt schreibt: Bedauerlicherweise haben sich in der letzten Zeit in den Straßen der Stadt Verkehrsunfälle ereignet, bei denen Kinder Schaden erlitten haben. Aus diesem Grunde bitten wir alle Eltern, besonders diejenigen, die tagsüber beschäftigt sind und sich um die Erziehung ihrer Kinder nicht kümmern können, ihre Kinder in der Freizeit in den Kinderhort, Am Dom 2, oder in den Kindergarten, Bismarckstraße 18, zu senden. Der Kinderhort nimmt schulpflichtige Kinder von 6 bis 14 Jahren, der Kindergarten solche im Alter von 2 bis 6 Jahren auf. Am Hort, Am Dom 2, ist jetzt eine staatlich geprüfte Hortnerin angestellt worden. Die Kinder werden angehalten, unter Aufsicht der Leiterin ihre Schularbeiten anzufertigen. Ferner wird ihnen Gelegenheit geboten, allerlei Handfertigkeiten zu erlernen. Auch Spiel, Gesang, Unterhaltung und Belehrung werden im Hort gepflegt. In derselben Weise werden die Kinder im Kindergarten in der Bismarckstraße von einer geprüften Kindergärtnerin betreut. Der Kindergarten ist von früh 8 Uhr, der Hort von nachmittags 2 Uhr geöffnet. In der Ferienzeit wird auch die Arbeit im Hort früh 8 Uhr aufgenommen. —

Der gegenwärtige Stand der Erwerbslosigkeit ist der niedrigste seit Herbst 1922. Leider wird der Winter wieder eine Erhöhung der Ziffer bringen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Neuhaldensleben. Montag abend 19½ Uhr im Rathaus, Zimmer 11. Denkmalsausschußsitzung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht, da Wichtiges zu besprechen ist. —

Salzwedel. Die für Sonnabend den 1. Oktober angesetzte Funktionärsitzung kann erst am Donnerstag den 6. Oktober stattfinden. —

Gardelegen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zum Sonntag den 2. Oktober nach den Räumen der „Reichskrone" recht herzlich eingeladen. Es soll in Ebertbild aufgehängt werden. Außerdem gemütliches Beisammensein. —

Stendal. Sonnabend den 1. Oktober, 20 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus. —

Stendal. Spielleute! Uebungsstunden jetzt regelmäßig Montags um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfennig, aufgenommen.

Deutscher Bangewerksbund, Fachgruppe Töpfer und Fliesenleger. Am Sonnabend den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Ed. Holtz.

Reichsbankgläubiger, Aufwertungs- und Aufbaupartei. Dienstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr, große Versammlung im „Apollo", Wallstr. 2a. Bericht v. d. jur. Konferenz Berlin. Die Verbandsklage. Erscheint in Massen.

Briefkasten

M. in B.: Ofeneinsetzen ist keine Schönheitsreparatur. Diese Kosten muß der Hauswirt tragen. —

Berichterstatter Weferlingen. Ueber Partei vorstandssitzungen kann in der „Volksstimme" nicht berichtet werden. Die Mitteilungen können alle im Parteiversammlungsbericht erfolgen. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe	Wuchs	Fall		Mulde	Wuchs	Fall
Nimburg	30. 9. — 0,25	—	0,09	Dübben	30. 9. + 0,22	—	0,19
Brandeis	„ — 0,12	—	—		**Unstrut und Saale**		
Melnik	„ + 0,56	—	0,06	Grochlitz	30. 9. + 1,83	—	0,15
Leitmeritz	„ + 0,63	—	0,09	Trotha Utp.	„ + 2,18	—	0,18
Aussig	„ + 0,41	—	0,26	Bernburg Utp.	„ + 1,43	—	0,09
Dresden	„ — 0,91	—	0,16	Calbe Oberpeg.	„ + 1,68	—	0,03
Torgau	30. 9. + 1,20	0,04	—	Calbe Unterpeg.	„ + 1,08	—	0,12
Wittenberg	„ + 2,35	0,17	—	Grizehne	„ + 1,10	0,12	—
Roßlau	„ + 1,44	0,14	—		**Havel**		
Aken	„ —	—	—	Brandenburg Oberpegel	29. 9. + 2,11	—	—
Barby	„ + 1,57	—	0,03	Brandenburg Unterpegel	„ + 1,60	—	—
Magdeburg	„ + 1,21	—	0,05	Rathenow Obervegel	„ + 1,60	—	0,04
Tangermünde	„ + 2,11	0,02	—	Rathenow Unterpegel	„ + 1,80	—	—
Wittenberge	„ + 2,04	—	0,01	Havelberg	„ + 2,65	—	—
Lenzen	„ —	—	—				
Dömitz	„ + 1,51	—	0,03				
Dalchau	„ —	—	—				
Botzenburg	„ —	—	—				
Hohnstorf	„ + 1,49	0,01	—				

Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend und Sonntag: Nach vorübergehenden leichten Regenfällen wieder aufklarend und trocken, nachts milder. —

Warenmärkte

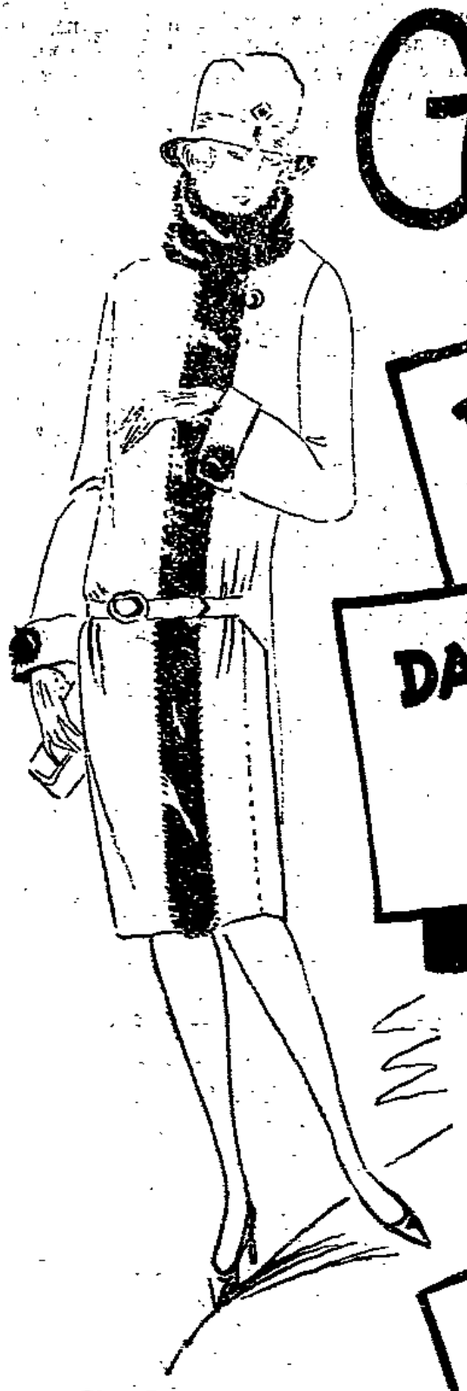
Magdeburger Zuckerbörse vom 29. September

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,00—27,50, per Oktober —,— und 2. Hälfte Oktober-Dezember 26,25 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 29. September

Weizen märk. 253,00—257,00. Roggen, märk. 240,00—243,00. Sommergerste 220—255. Wintergerste, neue 217—224. Hafer, märk. 196,00—200,00. Mais (ab Berlin) 193,00—195,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 32,50—38,00. Roggenmehl (100 Kilogramm) 33,50—34,25. Weizenkleie 14,25—14,50. Roggenkleie 14,25—14,50. Viktoriaerbsen 47,00—50,00. Kleine Speiseerbsen 28,00—31,00. Futtererbsen 21,00—22,00. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22,00—28,00. Wicken 22,00—24,00. Lupinen, blaue 15,00—16,00, gelbe —,—. Rapskuchen 16,00 bis 16,40. Leinkuchen 22,60—23,80. Trockenschnitzel —,—. Sojaschrot 20,00 bis 20,50. Kartoffelflocken 22,00—22,60. Raps 300—310.

Gut gekleidet für wenig Geld!



DER WINTERMANTEL

DAS STRICKKLEID

DAS WOLLKLEID

DAS SEIDENKLEID

Moderner Wickelmantel
aus reinwollenem Ottomane mit Maulwurf- oder Seal-Kanin besetzt.
49.00

Vornehmer Sportmantel	mit angewebtem Futter, Kragen, Manschetten und Taschen, mit Pelzimitation garniert ... Mk.	25.50
Eleg. Shetland-Mantel	mit großem Pelzschalkragen, aufgesetzten Taschen und Gürtel ... Mk.	36.00
Flotter Ottomane-Mantel	Kragen, Manschetten und unten herum ca. 20 cm hoher Seal-Elektrik-Besatz, reiche Biesengarnierung ... Mk	39.00
Strickkleid	Jacquardmuster, mit Seide durchwirkt, in hübschen modernen Farben ... Mk.	13.75
Strickkleid	Wolle mit Seide, Jumper gemustert, plissierter Rock mit breiter Bordüre ... Mk.	25.50
Elegantes Strickkleid	reine Wolle, Pullover und Rock mit breiter, moderner Bordüre ... Mk.	29.50
Jugendliches Wollkleid	mit moderner Biesengarnierung und Crêpe-Georgette-Kragen ... Mk.	19.75
Ripskleid	mit andersfarbiger Blende und Knöpfen garniert, Rock mit Plisseefalten ... Mk.	22.00
Frauenkleid	aus prima Wollstoff mit Crêpe-de-Chine-Kragen, Weste und Manschetten ... Mk.	29.50
Crêpe-de-Chine-Kleid	schwere Ware mit mod. Biesengarnierung und Crêpe-Georgette-Kragen ... Mk.	29.50
Eleg. Crêpe-de-Chine-Kleid	mit Handanzug, in modernen Farben ... Mk.	36.00
Veloutinekleid	prima Qualität, mit Biesengarnitur, Rock seitliche Falten ... Mk.	39.00

WEBEREIWAREN
BREITEWEG 57-60

Siegfried Cohn

NAVERMA G M B H HAUS

Kosa-Schokoladen

ausgesprochene Qualitätsschokolade, leichtschmelzend, köstlicher Geschmack
Eine Ueberraschung selbst für den verwöhntesten Gaumen, fabrikfrisch

Bitter	100-g-Tafel	45 ₰
Spezial	100-g-Tafel	45 ₰
Nuß	100-g-Tafel	45 ₰
Milch-Nuß	100-g-Tafel	45 ₰
Vollmilch	100-g-Tafel	50 ₰
Mokka	100-g-Tafel	50 ₰
Krokant	100-g-Tafel	55 ₰
Sahne	100-g-Tafel	60 ₰

Preise für ½ Pfund

Pfefferminzbruch	26 ₰
Kokosflocken	28 ₰
Nußbruch delikat	46 ₰
Rasselbach-Pralinen	48 ₰
Siegfried-Pralinen	60 ₰
Naverma-Waffeln lecker	54 ₰

Naverma-Haus
Großkaufleute G. m. b. H.

Preiswert und gut kaufen Sie
MÖBEL
wie folgende Beispiele:

Speisezimmer
hochmoderne Formen
von **Rm. 390.—** an

Schlafzimmer
geschmackvolle Formen
von **Rm. 390.—** an

Herrenzimmer
herrliche Modelle
von **Rm. 450.—** an

Küchen
natur lackiert und gestrichen, komplett
von **Rm. 95.—** an

Chaiselongues — Flurgarderoben
Standuhren — Tische — Stühle usw.
erstaunlich billig
Für gute Arbeit leisten wir jede Garantie

Jürgens & Co.
altes Zeughaus, Ecke Domplatz
Weitgehende Zahlungserleichterung.

Konzert-Geige
edler Ton, m. Kasten u. Bogen, tadellos erhalt. (fehlerfrei), für 80 Mk zu verkauf. **Schrader**, Umfassungstraße 81, I.

Prima Küchen
120 cm . . . . **195** Mk
150 cm . . . . **330** Mk
Aurichten mit Zink
äußerst günstig.
Kirchhoff
Möbelwerkstätten
Werder, Weidenstr. 2
Haltestelle 7 und 8

Schmidtsche Waschmasch., Zink-Vollbadewanne, Korbflaschen, Käfige, große Teller, 2 Bettst. mit M., Betten Sonnab. b. 3 Uhr, Gr. Dresd. St. 243, II, Boese.

Kaufe Kanarien
alle Farben
Höchste Preise am Platze.
Prima Rübsen u. Glanz
Meyer, Schrotdorf. Tor Nr 34 Ecke Marstallstr

Gustav Braune Wwe.
Sternstraße 29
Jed. Sonnabend
Preisskat
fl. Preise Anf. 8½ Uhr

Jeden Freitag
Gr. Preisskat
Anfang 8 Uhr
Es lader freundl. ein
Robert Zippan
Hallische Str. 12.

1852 75 1927

Felle Häute Haare Wolle
kauft stets zu reellen Preisen
C. W. Schönemann
Georgenplatz 14
nur Goldener Arm
Hof rechts.
Einkauf durch erfahrene Fachleute.
Wollumtausch
und Lieferung von Fellteppichen
zu billigen Preisen.

Kompl. Küche, 2 Bettstellen, Kleiderschrank billig zu verkaufen. Feldstraße 35 im Laden

---

Fast neuer Kinderwagen bill. zu verk. Gerhard-Korle-Str. 4, I. l.

Plüschsofa 75 ℳ, Chaiselongue 32 ℳ, Tapezierwerkstatt Gr. Münzstr. 1.

Trotz steigender Preise noch alte Preise

Schaftstiefel in braun und schwarz	17.75 15.75	12.50
Ia Langstiefel	26.60	
Fahll.-Schnürstiefel	8.75	6.75
Jagd- und Forststiefel zwiegenäht, Gelegenheit — beste Qualität, auch mit Kreppsohle	22.00	20.50
Kinder-Kernstiefel rein Lederabsatz	11.75	10.90
Starke Kernstiefel Gelegenheit Borkalf, Ia Rahmen		14.75
Leder-Sandalen beste Qualität		8.75
Feinfarbige Dam.-Spangenschuhe	soweit noch vorhanden	7.90
Schwarz R.-Chevreau-Spangen		6.75

Winter-Artikel

Kamelhaar-Umschlagschuhe	3.95 2.95	2.10
Kamelhaar-Niedertreter	3.25	2.65
Kamelhaar-Schnallenschuhe	3.95	2.95
Filzschnallenschuhe mit und ohne Lederbesatz		
Eine Partie Kinder-Stiefel, Größe 20 bis 26	2.95 2.70	2.50
Leder-Niedertreter, Größe 36 bis 42, gewendet genäht		3.20

Berthold Wolff Schwertfegerstrasse 14/15.

Futter-Kartoffeln
eingemüten, ebenso
Ia Industrie-Speisekartoffeln
Gustav Bauer & Co., Kartoffelgroßhandl.
Tel. 296 Kastanienstr. 50 gegr. 1879

Deutsche Spiel-Karten
Gute Qualitätsware zum Preise von
1.20 Mark
halten wir Vorrätig am Lager
Rudolf Wilhelmi

Zu dieser Woche sehr preiswert!
Ia. Rothwildsch
im Ausschnitt
Lagur Pfund von **30** Pf. an
Rückstück Pfd. von **80** Pf. an
— Gänse geteilt —
Versandhaus E. Wieprecht
Schnellingen 4. Fernsprecher 267.